

Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 111 (1996)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amtlicher Teil

Oktober 1996

Allgemeines

Mitteilungen der kantonalen Schulbehörde

Referat anlässlich der 163. Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich vom 24. Juni 1996 von Professor Dr. Dres h.c. Rolf Dubs, Universität St. Gallen

Die Sicherung der Qualität öffentlicher Schulen in Zeiten schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen. Gefahren und Gegenmassnahmen

1. Vier Vorbemerkungen

Leider ist es auch seitens Lehrerinnen und Lehrern üblich geworden, dass Wissenschaftler und Politiker, die an der Schule etwas verändern möchten, rasch einmal mit dem Argument angegriffen werden, sie dächten nicht zum Wohle der Schule. Deshalb beginne ich mit vier Vorbemerkungen:

- (1) Wir alle – Politiker, Wissenschaftler und Lehrkräfte – wollen eine gute Schule, in der sich die Jugendlichen zu Persönlichkeiten mit Sachkompetenz und menschlichen Qualitäten entwickeln können. Meinungsverschiedenheiten bestehen über den Weg; sie verschärfen sich, wenn angesichts der schlechten Finanzlage des Staates über Sparmassnahmen nachgedacht werden muss. Zu erwarten wäre, dass Lehrkräfte Vorschläge zunächst vorurteilsfrei zu verstehen lernen, sorgfältig prüfen und erst dann urteilen.
- (2) Die Schule ist ein sehr empfindliches Gefüge. Deshalb müssen sich Schulbehörden wohl überlegen, welche Massnahmen langfristig dem Wohle der Schule dienen. Insbesondere ist abzuwagen, ob der zusätzliche Aufwand administrativer Art bei Veränderungen den erwarteten Nutzen und die erhofften Wirkungen tatsächlich bringt.
- (3) Die Schule wird von ihren Lehrkräften geprägt. Deshalb müssen Gesellschaft und Politik ihren Lehrkräften Sorge tragen. Beste politische und pädagogische Modelle bringen nichts, wenn sie von den Lehrpersonen nicht akzeptiert werden. Ein Vertrauensverhältnis zwischen Politik und Lehrkräften setzt aber auch voraus, dass die Lehrkräfte politische Forderungen an die Schule genügend reflektieren.
- (4) Deshalb sollten Lehrpersonen neuen schulpolitischen Ideen mit einer grösseren Offenheit begegnen.

2. Qualitätsmanagement für Schulen

2.1 Idee

Jedermann möchte, dass Schulen eine hohe Qualität haben. Um dies zu erreichen, wird heute versucht, aus den Erfahrungen der Wirtschaft für Schulen ein Qualitätsmanagement zu entwickeln, mit dem die Schulqualität systematisch verbessert werden kann. Deshalb werden heute Qualitätsmodelle entwickelt, für die beeinflussbare Kriterien ermittelt werden, von denen man erwarten kann, dass sie die Schulqualität beeinflussen, und sie selbst beeinflussbar sind, damit es möglich wird, die Schulqualität zu verbessern. Abbildung 1 zeigt ein solches Modell, das neun Kriterien umfasst.

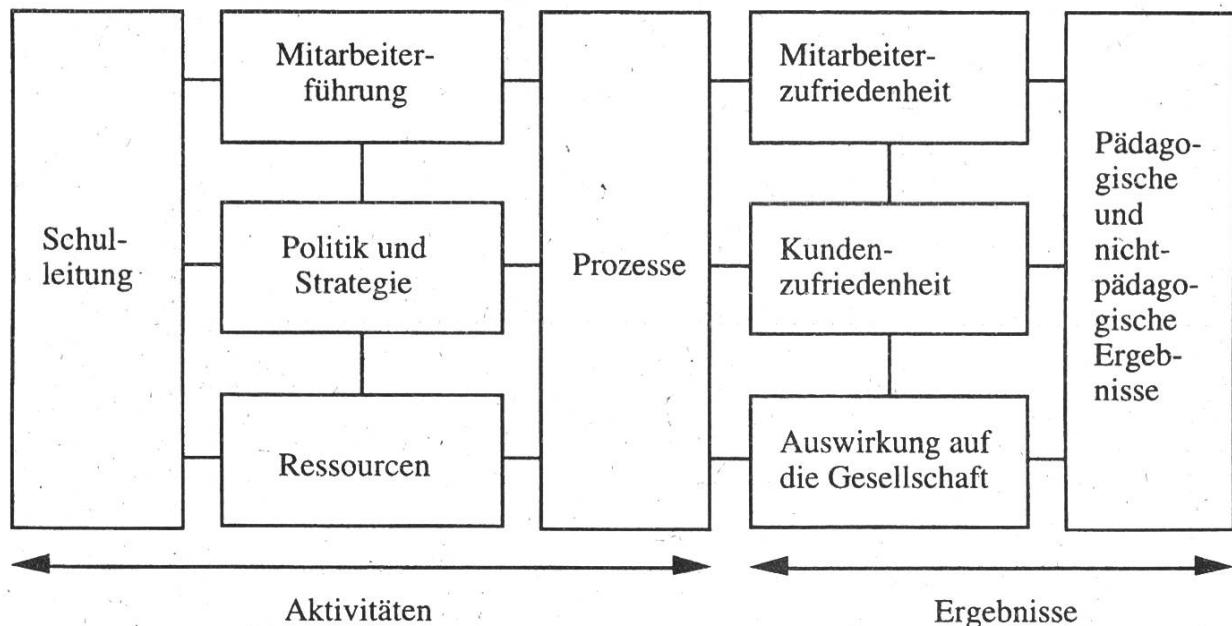


Abb. 1: Qualitätsmodell EFQM

Diese neun Kriterien, die je eine Anzahl Subkriterien umfassen, bilden die Grundlage für das Qualitätsmanagement einer Schule. Sie lassen sich in die Kategorien «Befähiger» (Schulleitung, Mitarbeiterführung, Schulpolitik und -strategie, Ressourcen und Prozesse) sowie Ergebnisse (Mitarbeiterzufriedenheit, Kundenzufriedenheit, Auswirkungen auf die Gesellschaft sowie pädagogische und nicht-pädagogische Ergebnisse) zusammenfassen. Die Befähiger befassen sich mit der Frage, wie die Ergebnisse erzielt werden (Aktivitäten oder prozessorientiertes Qualitätsmanagement). Die Ergebnisse betreffen die von der Schule erbrachten Leistungen (Ergebnisse oder produktorientiertes Qualitätsmanagement). Ziel des Qualitätsmanagements ist es also, die Aktivitäten und die Ergebnisse der Schule laufend zu erfassen und zu verbessern. Dazu sind für die neun Kriterien und deren Subkriterien Methoden und Instrumente zu entwickeln und anzuwenden, die geeignet sind, dieses Ziel zu erreichen. So kann beispielsweise beim Kriterium «Schulleitung» überprüft werden, wie es ihr gelingt, durch eine gute Leadership das Engagement der Lehrkräfte im Unterricht und in ausserunterrichtlichen Schulbereichen zu vergrößern, nachdem bekannt ist, dass das Engagement der Lehrpersonen ein entscheidendes Merkmal guter Schulen ist.

Dieses Grundmodell lässt viele Ausgestaltungsformen zu, die sich neben Unterschieden in den Kriterien, der Methoden und der Instrumente vor allem durch eine stärkere Prozess- oder eine stärkere Produktorientierung differenzieren. Wünschenswert ist natürlich eine stärkere Produktorientierung, denn es ist nicht sicher, ob gute Prozesse auch zu guten Produkten

führen. Heute herrschen prozessorientierte Ansätze vor, weil sie leichter zu verwirklichen sind und dem (zum Teil überbewerteten) Prozess der Schulentwicklung näher kommen.

2.2 Wirtschaftlichkeit, Effizienz und Effektivität: ein Modell

In den Diskussionen im Kanton Zürich stehen vor allem die Ergebnisse (produktorientiertes Qualitätsmanagement) im Vordergrund, wobei in erster Linie die Wirtschaftlichkeit, die Effizienz und die Effektivität interessieren (siehe Abbildung 2).

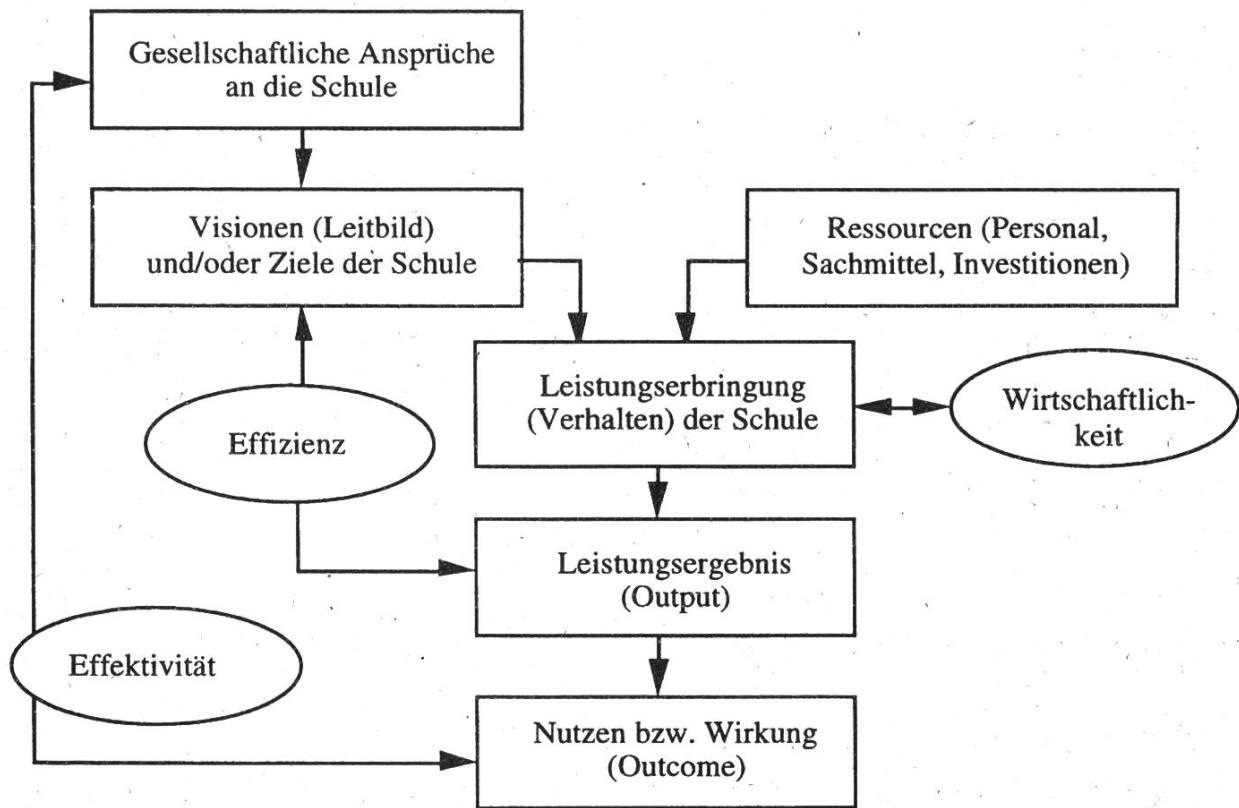


Abb. 2: Wirtschaftlichkeit, Effizienz und Effektivität

Diese drei Größen sind wie folgt definiert:

- (1) **Wirtschaftlichkeit:** Überprüft wird die Frage, ob der Einsatz der Ressourcen in zweckmässiger Weise erfolgt (hauptsächlich, ob sich die Schule im Vergleich zu bestimmten Leistungen kostengünstig entwickelt).
- (2) **Effizienz:** Das Leistungsergebnis (Output) wird mit den in der Vision (dem Leitbild) und/oder den von der Schule entwickelten Zielen sowie dem Lehrplan verglichen, um festzustellen, ob diese Ziele erreicht sind. Festgestellt wird dann, ob ein möglichst gutes Leistungsergebnis anhand der schuleigenen Vorstellungen erreicht wird (populär: ob die Dinge richtig getan wurden).
- (3) **Effektivität:** Erfasst wird der Nutzen bzw. die Wirkung der Schule (Outcome). Es geht also um die Frage, ob sie die gesellschaftlichen Ansprüche zu erreichen vermag (populär: ob sie die richtigen Dinge tut).

2.3 Die Wirtschaftlichkeit

Die einfachste Form der Überprüfung der Wirtschaftlichkeit einer Schule beruht auf **Inputindikatoren**, die von Jahr zu Jahr verglichen werden. Verbessern sie sich unter sonst vergleichbaren Verhältnissen, so darf eine verbesserte Wirtschaftlichkeit vermutet werden. Tabelle 3 gibt eine Übersicht über mögliche Inputindikatoren.

Inputindikatoren (für Schulen des gleichen Typus)

Ausgaben pro Schüler und Jahr je Schule
Ausgaben für Lehrpersonal pro Schüler und Jahr je Schule
Ausgaben für die Schulverwaltung pro Schüler und Jahr je Schule
Ausgaben für Unterrichtsmittel und -material pro Schüler und Jahr je Schule
Ausgaben für Gebäudeunterhalt pro Schüler und Jahr je Schule
Ausgaben pro erteilte Lektion je Schüler
Ausgaben pro erteilte Pflichtlektion je Schüler
Ausgaben pro erteilte Freifachstunde je Schüler
usw.

Tab. 3: Inputindikatoren

Solche Inputindikatoren lassen sich nur berechnen, wenn alle Schulen über die gleiche Kostenrechnung verfügen: Die Voraussetzungen dazu sind heute geschaffen. Auch das immer wieder angeführte Problem der Vergleichbarkeit der Schulen lässt sich lösen, indem Kosten, die an einzelnen Schulen nur unter bestimmten Voraussetzungen anfallen, ausgeschieden werden können. Allerdings sind die Ergebnisse von Jahresvergleichen nicht besonders aussagekräftig, weil es möglich ist, dass Schlendrian mit Schlendrian verglichen wird. Dieser Nachteil lässt sich über das **Benchmarking** überwinden, indem sich alle Schulen an den Inputindikatoren der besten Schulen oder – was realistischer ist – an den Durchschnittswerten zu orientieren haben. Dadurch werden die teuren Schulen gezwungen, ihre Kosten zu senken. Dass hier ein grosses Sparpotential gegeben ist, konnte deutlich belegt werden. Gegen diese Form des Benchmarkings werden indessen Vorbehalte angebracht. So wird etwa gesagt, die Verwirklichung einer eigenen Schulkultur (eines eigenen Leitbildes) sei nur möglich, wenn das Schulbudget darauf abgestimmt werde. Mit einheitlich vorgegebenen Benchmarks sei die Profilierung einer Schule gar nicht zu verwirklichen. So benötige eine Schule, die ihren Unterricht individualisieren oder neue Lern- und Arbeitsformen einsetzen wolle, mehr Geld. Diese Argumentation ist vertretbar. Ob sie stimmt, muss allerdings noch genauer untersucht werden, indem der finanzielle Input mit dem Output oder dem Outcome in Beziehung zu bringen sind. Dazu werden Wirksamkeitsstudien und Kosten-Nutzen-Analysen nötig, die sehr komplex sind.

Bei Kosten-Nutzen-Analysen werden der Output oder der Outcome miteinander in Beziehung gebracht. Besonders interessant ist dabei die Produktionsfunktion. Mit ihr wird beispielsweise untersucht, wie stark ein veränderter Einsatz von finanziellen Mitteln in einer Schule den Output oder Outcome verändert. Leider stehen dazu noch keine schweizerischen Untersuchungen zur Verfügung. Amerikanische Studien zeigen etwa folgendes: Mit grosser Wahrscheinlichkeit besteht zwischen finanziellem Mitteleinsatz und Output (Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler gemessen an den vom Lehrplan geforderten Schulleistungen) eine curvilineare Beziehung, d.h., bis zu einer bestimmten Budgetsumme nimmt der Lernerfolg dank zusätzlicher Mittel überproportional zu; ab diesem Punkt nur noch unterproportional oder überhaupt nicht mehr. Wahrscheinlich wird es aber nie gelingen, diesen Punkt allgemeingültig zu bestimmen, weil zu vermuten ist, dass die Art des Mitteleinsatzes den Lernerfolg stark beeinflusst.

2.4 Was heisst Schulqualität?

Alle diese Studien stellen aber Vereinfachungen dar, indem die Qualität der Schule aufgrund der von den Lernenden erbrachten Schulleistung (Output) erfasst wird. Dagegen wird von Pädagogen zu Recht eingewandt, dies stelle eine Verkürzung des Erziehungsauftrages dar; die Qualität einer Schule umfasst aber bedeutend mehr. Außerdem – und ebenfalls zu Recht – wird kritisiert, dass die erbrachte Schulleistung allein nichts über die qualitative Leistung einer Schule aussage, weil soziokulturelle und sozioökonomische Gegebenheiten bei den Lernenden den Schulerfolg beeinflussen.

Dieses letzte Problem ist heute statistisch lösbar, indem mit Hilfe von multiplen Regressionsanalysen unterschiedliche Voraussetzungen bei den Lernenden neutralisiert werden können (vergleiche Abbildung 4). Die Testleistungen der Lernenden werden mit ihren soziokulturellen und -ökonomischen Gegebenheiten zusammengebracht und die unter diesen Voraussetzungen erwarteten Schulleistungen ermittelt. Dann wird für jede einzelne Schule überprüft, ob sie oberhalb (bessere Qualität) oder unterhalb (schlechtere Qualität) der erwarteten Leistungen liegt.

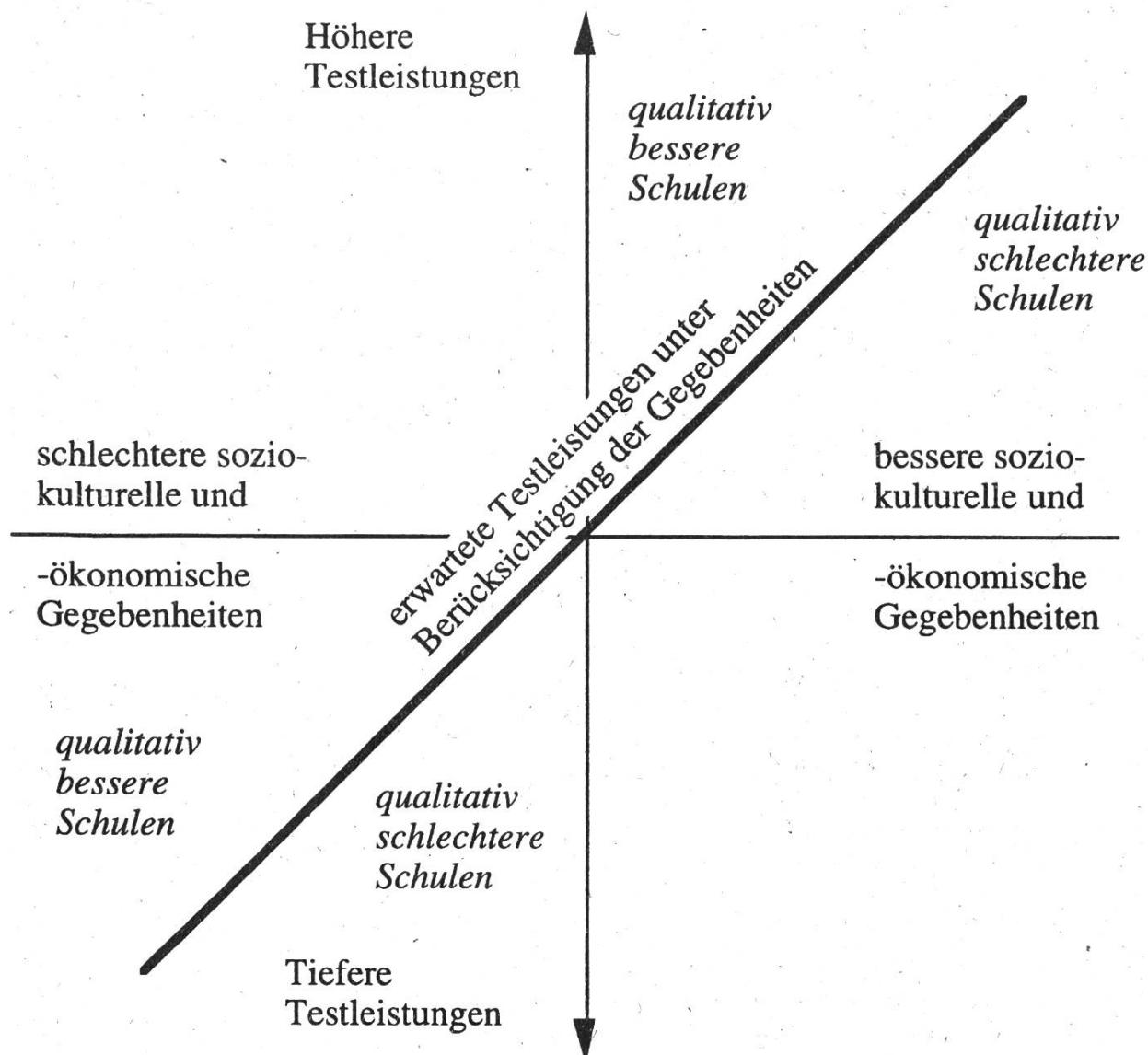


Abb. 4: Modell unter Berücksichtigung soziokultureller und -ökonomischer Unterschiede

Dieses Modell erfordert die Erhebung der soziokulturellen und -ökonomischen Gegebenheiten, was sehr aufwendig ist. Deshalb dürfte es im Schulalltag kaum anwendbar sein.

Was ist nun aber die Schulqualität? Sie lässt sich theoretisch auf vier Arten umschreiben:

- (1) Man begnügt sich mit der Schulleistung (Output). Dies ist zwar eine pädagogische Verkürzung. Weil aber Schulleistungen für die Zukunft der Lernenden bedeutsam sind, wäre es schon wertvoll, sie durch ein gutes Qualitätsmanagement zu verbessern.
- (2) Man kann neben den Schulleistungen weiter Outputfaktoren erfassen, so beispielsweise die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule, die Wellness (persönliches Wohlbefinden der Lernenden) oder das Klima in der Schule.
- (3) Man kann sich aber – vor allem in teilautonomen Schulen – auf das Schulleitbild, den schulhauseigenen Lehrplan konzentrieren und überprüfen, wie weit sie erreicht werden (Output). Dabei lassen sich auch höhere pädagogische Ziele, wie sie im Leitbild vorgesehen sind, erfassen.
- (4) Theoretisch denkbar ist auch eine Outcome-orientierte Umschreibung, indem eine gute Schulqualität mit erwünschter Berufsfähigkeit und/oder Lebensfähigkeit gleichgesetzt wird. Zwar wurden schon vereinzelt solche Untersuchungen durchgeführt. Da die Erfassung der Berufs- und Lebensfähigkeit sehr schwierig und aufwendig ist, lassen sich solche Studien in der Praxis noch nicht durchführen.

Diese Möglichkeiten machen sofort deutlich, dass die Schulqualität zu definieren ist. Dabei spielen normative Aspekte eine wichtige Rolle, so dass mit Ausnahme der Schulleistung alle Umschreibungen sehr unterschiedlich ausfallen. Dieser Sachverhalt sollte als Chance wahrgenommen werden, indem Lehrkräfte, welche die Schulleistung allein als Qualitätsmerkmal nicht anerkennen, ihre Qualitätskriterien selbst umschreiben, was allerdings eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ist.

Im New Public Management wird vorgeschlagen, Qualitätsvorgaben in Leistungsaufträgen vorzugeben oder in Leistungsvereinbarungen (oft auch Kontrakt genannt) auszuhandeln. Darunter ist folgendes zu verstehen:

- (1) Insbesondere bei teilautonomen Schulen erteilt die Schulbehörde jeder einzelnen Schule einen Leistungsauftrag. Er umschreibt die unterrichtlichen und erzieherischen Aufgaben sowie deren Qualität, die die Schule zu erreichen hat.
- (2) Bei einer Leistungsvereinbarung (Kontrakt) vereinbaren die Schulbehörden und die Lehrkräfte die zu erreichenden unterrichtlichen und erzieherischen Ziele und deren Qualität.

Die ungelöste Problematik solcher Qualitätsvorgaben und -vereinbarungen liegt in deren Umschreibung und Erfassung. Möglichkeiten gibt es heute. Das Schulklima kann mit Inventaren gemessen werden, oder für die Erfassung der Wellness gibt es amerikanische Tests. Der Erhebungsaufwand ist aber sehr gross. Vertreter des New Public Management schlagen für die Qualitätsumschreibung Benchmarks vor, d.h., die Behörden geben oder vereinbaren mit den Schulen diejenigen Qualitäten, die von den besten Schulen erbracht werden. Gegenwärtig fehlen aber noch überzeugende praktische Beispiele dazu. Dass es aber möglich wird, solche Benchmarks zu entwickeln, möge folgendes Einzelbeispiel belegen, das aber zu normativen Diskussionen Anlass geben kann. So lautet eine mögliche Benchmark an amerikanischen Schulen: «Die Ausfallquote (Dropout-rate) von schwarzen Kindern vom Eintritt bis am Ende der High School ist auf 10% zu reduzieren.» Sofern alle Schülerinnen und Schüler, also auch die Weissen, die gleichen Tests zu absolvieren haben, lässt sich feststellen, ob dieses

Qualitätsziel erreicht wurde. Bei gleichen Tests für Weisse und Schwarze gibt es auch keine Manipulationsmöglichkeiten.

Diese Ausführungen wollten die Komplexität der Umschreibung und Erfassung der Schulqualität aufzeigen. Viele Probleme sind wissenschaftlich noch nicht geklärt. Deshalb soll im folgenden dargestellt werden, was in den einzelnen Schulhäusern getan werden könnte, um die Schulqualität zu verbessern. Zuvor sollen die unterschiedlichen Formen des Qualitätsmanagements beschrieben werden.

3. Die Formen des Qualitätsmanagements

Abbildung 5 zeigt, wie das Qualitätsmanagement an Schulen gestaltet werden kann.

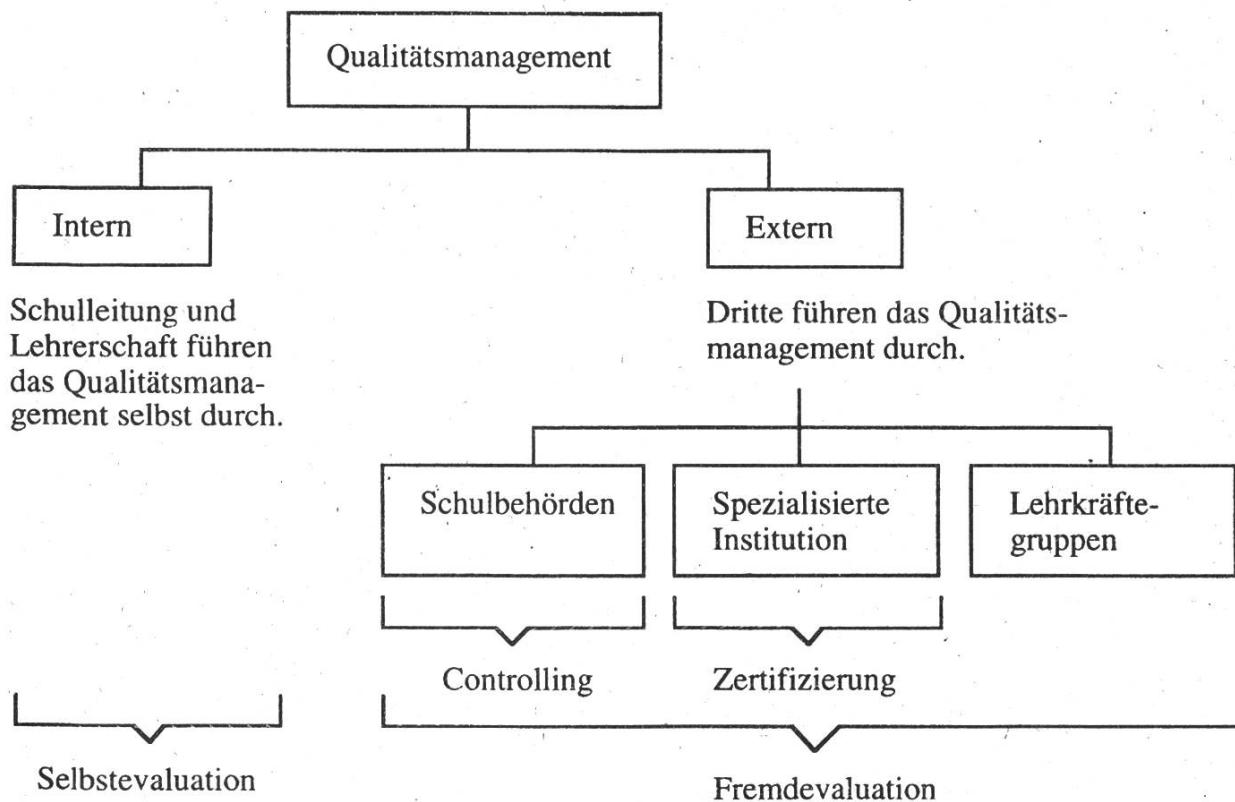


Abb. 5: Gestaltung des Qualitätsmanagements

Das Qualitätsmanagement kann **schulintern** aufgebaut werden, indem die Schulleitung und die Lehrerschaft die Prozesse der Qualitätsverbesserung selbst durchführen. Dabei können sie sich an selbstgesetzten (z.B. aufgrund des Leitbildes oder des Lehrplanes) oder an von aussen vorgegebenen Zielen (z.B. Benchmarks) orientieren (fortdauernde Selbstevaluation der Schule). Es lässt sich aber auch **schulextern** durchführen (Fremdevaluation). Wird es von der Schulbehörde übernommen, so wird es zum Controlling, d.h., sie überwacht die internen Prozesse, oder sie führt die Qualitätskontrolle selbst durch, indem sie überprüft, ob die Schule die gesteckten Ziele in zweckmässiger Weise erreicht. Diese Qualitätskontrolle kann aber auch spezialisierten Institutionen übertragen werden, welche die Qualität einer Schule feststellen. Bestimmte Institutionen können die Qualität auch bestätigen und eine Schule zertifizieren. Schliesslich ist es denkbar, Lehrkräfte anderer Schulen mit dem Qualitätsmanagement zu beauftragen.

4. Ein Modell für ein schulinternes Qualitätsmanagement

Abbildung 6 zeigt ein pragmatisches, schrittweise vorgehendes Modell für ein schulinternes Qualitätsmanagement.

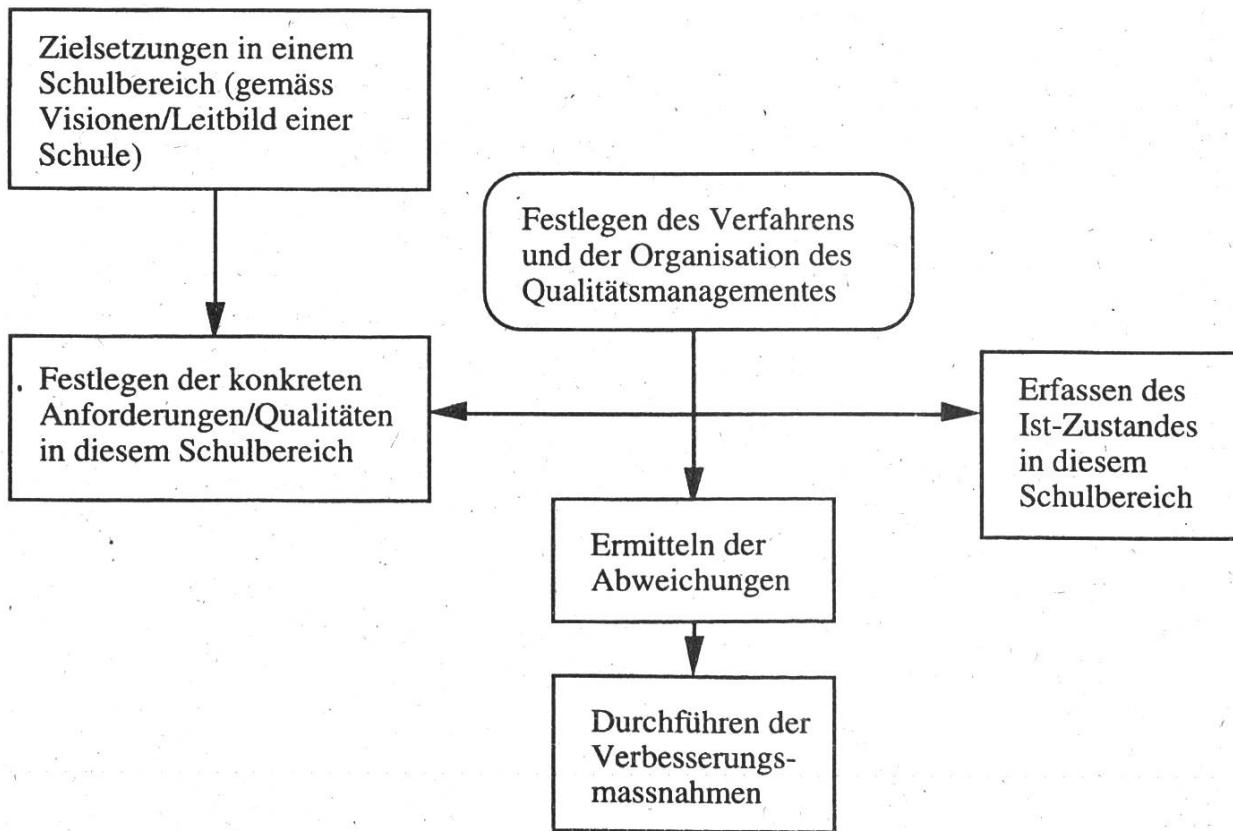


Abb. 6: Schulinternes Qualitätsmanagement

Konkret lässt sich nach diesem Modell wie folgt arbeiten: Die Führung des Qualitätsmanagements liegt bei der Schulleitung. Ihr steht eine aus Lehrkräften bestehende Projektgruppe «Qualitätsmanagement» zur Seite, die die Arbeiten ausführt. Gearbeitet wird folgendermassen:

1. Schritt: Die Schulleitung legt fest, welcher Schulbereich mittels des Qualitätsmanagements verbessert werden soll, und sie bestimmt die Qualitätsziele. Dafür stehen ihr drei Möglichkeiten zur Verfügung:

- (1) **Qualitätssicherung:** Bestimmte Instanzen oder Personen (Schulleitung, Schulbehörden, Experten) legen für bestimmte Schulbereiche Qualitätsstandards fest, die verbindliche Qualitätsvorgaben darstellen. Typische Beispiele dafür sind:

Schulinternes Qualitätsmanagement: Eine Projektgruppe eines Schulhauses entwirft einen Leitfaden für Prüfungen, der für alle Lehrkräfte verbindlich ist. Alle Prüfungen werden durch die Projektgruppe überprüft, um die Qualität der Prüfungen zu verbessern.

Schulexternes Qualitätsmanagement: Die Schulbehörden setzen der einzelnen Schule Ziele (z.B. Erhöhung der Zahl der Gastarbeiterkinder, welche die Schule erfolgreich beenden) oder geben Benchmarks vor.

- (2) **Vereinbarte Qualitätskontrolle:** An der Qualität bestimmter Schulbereiche interessierte Personen oder Institutionen vereinbaren miteinander zu erreichende Qualitätsstandards. Typische Beispiele dafür sind:

Schulinternes Qualitätsmanagement: Zu Beginn des Schuljahres vereinbart die Schulleiterin mit den einzelnen Lehrkräften bestimmte Qualitäten der Unterrichtsführung.

Schulexternes Qualitätsmanagement: Der Vorstand der Elternvereinigung einer Schule vereinbart mit der Schulleitung bestimmte Qualitäten in der Betreuung der Schülerinnen und Schüler.

- (3) **Kundenorientierte Qualitätskontrolle:** Die Kunden der Schule (Schülerschaft, weiterführende Schulen, Lehrmeister, Eltern) formulieren ihre Erwartungen an die Schule und legen dafür Qualitätsstandards fest. Typische Beispiele dafür sind:

Schulinterne Qualitätskontrollen: Lehrerbeurteilungen durch die Schülerschaft.

Schulexterne Qualitätskontrollen: Leistungsrückmeldungen von weiterführenden Schulen.

2. Schritt: Die Projektgruppe «Qualitätsmanagement» erfasst den Ist-Zustand, vergleicht ihn mit den vorgegebenen Qualitätszielen und ermittelt die Abweichungen.

3. Schritt: Die Projektgruppe Qualitätsgruppe «Qualitätsmanagement» schlägt der Schulleitung Verbesserungsmassnahmen vor.

Meines Erachtens ist die Gefahr des Scheiterns eines umfassenden Qualitätsmanagements gross, weil es sehr kompliziert ist. Dieses hier vorgelegte einfache Verfahren, mit welchem eine Schule bei einer eigenen Schwachstelle beginnt und diese der Qualitätskontrolle unterzieht, führt rascher zu Verbesserungen im Alltag der Schule. Dabei sollten folgende Bedingungen erfüllt sein:

(1) Das Qualitätsmanagement ist als dauernder Prozess zu verstehen, d.h., nachdem ein erster Schulbereich der Qualitätskontrolle unterstellt war und die Verbesserungsmassnahmen durchgeführt sind, wird ein nächster Schulbereich in Angriff genommen. Wesentlich ist, dass nicht Ranglisten erstellt, sondern Verbesserungen verwirklicht werden. Erkennen die Lehrkräfte keine Verbesserung, so sehen sie den Nutzen des Qualitätsmanagements nicht ein. Deshalb drängt sich eine Konzentration auf wenige, wichtige Schulbereiche auf, bei denen Veränderungen möglich sind.

(2) Vor Beginn des Qualitätsmanagements sind die Lehrkräfte in das Modell und die Arbeitsweise einzuführen, um Missverständnisse und Ängste zu beseitigen, die das ganze Vorhaben zum Scheitern bringen können. Diesem Informations- und Einführungsprozess ist alle Aufmerksamkeit zu schenken.

(3) Alle Arbeiten und Massnahmen sind mit grösster Transparenz durchzuführen. Andernfalls entsteht Misstrauen, das die Arbeit behindert. Insbesondere dürfen keine heimlichen Ranglisten, Tabellen und Berichte bestehen.

(4) Vor allem in der Anfangsphase ist dem internen Qualitätsmanagement mit vereinbarten Qualitätskontrollen viel Gewicht beizumessen, damit sich Ängste vieler Lehrkräfte gegen das «Kontrolliertwerden» abbauen.

5. Empfehlungen

1. Ich bin fest davon überzeugt, dass alle Schulen ein Qualitätsmanagement einführen sollten.
2. Umfassende Modelle sind für den Schulalltag zu anspruchsvoll und zu zeitaufwendig. Zudem sind noch viele Fragen wissenschaftlich nicht abschliessend geklärt (Definition der Schulqualität, Benchmarking, Messung). Die Wissenschaft muss daher Gelegenheit zu weiteren wissenschaftlichen Untersuchungen erhalten.
3. Deshalb sollten alle Schulen mit einem internen Qualitätsmanagement beginnen.
4. Die Schulbehörden könnten sich in einer ersten Phase auf das Controlling beschränken, d.h., sie überwachen, ob das Qualitätsmanagement an den einzelnen Schulen ernsthaft durchgeführt und Verbesserungsmassnahmen eingeleitet werden.
5. Erst wenn die wissenschaftlichen Erkenntnisse weiterentwickelt sind und die Lehrerschaft Vertrauen zur internen Qualitätskontrolle gewonnen hat, sollten umfassendere Systeme externer Qualitätskontrollen eingeführt werden.

Literaturhinweis

Dubs, Rolf: Schule, Schulentwicklung und New Public Management. Institut für Wirtschaftspädagogik, Universität St. Gallen, Juni 1996.

Schulsynode des Kantons Zürich

Begutachtung «Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich»

Ablaufplan Thesenerarbeitung – Synodalgutachten

Voraussetzungen

1. Die Volksschullehrerschaft hat den neuen Lehrplan bis Ende Schuljahr 1997/98 zu begutachten. Spätestens in den März-Kapitelsversammlungen 1998 müssen die endgültigen Thesen verabschiedet werden. Die abschliessende Abgeordnetenkonferenz findet Mitte Mai 1998 statt. Das darauf aufbauende *Synodalgutachten* ist Mitte Juni 1998 zuhanden des Erziehungsrates zu verabschieden.
2. Der Synodalvorstand hat die nachstehende Planung mit der zuständigen Sachbearbeiterin der Erziehungsdirektion und dem Leiter der Projektgruppe «Lehrplaneinführung» besprochen und ihn zusammen mit den freien Lehrerorganisationen (LO) festgelegt. Anschliessend wurde er dem Erziehungsrat unterbreitet.
3. Dieser hat darauf dem Regierungsrat die Durchführung einer ergänzenden, externen, wissenschaftlich gestützten Evaluation des Lehrplans beantragt (ERB vom 2. Juli 1996). Sie soll in Koordination mit der Synodalbegutachtung vollzogen werden.

1. Grundsätze für die Thesenerarbeitung

- 1.1 In der ersten Phase werden im Sinne einer *provisorischen Fassung* die Thesen zu «Allgemeines, Rahmenbedingungen» erarbeitet, dann folgt die Formulierung der Detail- und anschliessend diejenige der gesamten Begutachtungsunterlagen zuhanden der Kapitelsversammlungen. Das folgende Organigramm erläutert das beabsichtigte Vorgehen und informiert über die bis heute bestimmten Vertretungen der Lehrerorganisationen.

Organisation

Allgemeines Rahmenbedingungen	
Bernhard Bühler (SV, Leitung)	Karl Eggmann (SV, Aktuarium)
Karl Eggmann (SV, Aktuarium)	Werner Wyss (SKZ)
Ursula Frischknecht (ZKLLV)	Annette Bläsi (ZKH-LV)
Maja Baumgartner (VPOD/SL)	Bettina Wili (ZLH)
Sissi Wiegiehser (ELK)	Peter Hercigonja (MLV)
Bruno Dütsch (ZKM)	Elisabeth Vetterli Färber (KSH)
Rita Willimann (ORKZ)	Werner Heller (Pestalozianum, Lehrplanerprobung)

5 Unterrichtsbereiche und fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände (Koordination)

Mensch und Umwelt Bedeutung, Richtziele Stufenlehrpläne Leitung: Sissi Wiegiehser Unterstufe Mittelstufe Oberstufe	B/RU Leitung Unterstufe Mittelstufe Oberstufe (KSH/MLV)	L/Ra Leitung Unterstufe Mittelstufe Oberstufe (KSH/ZLH)	Hw Leitung SEK RO ZLH
Sprache Bedeutung, Richtziele Stufenlehrpläne Leitung: Werner Wyss Unterstufe Mittelstufe Oberstufe	D/ Schr. Leitung UST MST SEK RO KSH/PS (MLV)	F Leitung MST SEK RO KSH/PS (MLV)	E/I Leitung SEK RO KSH/MLV
Gestalten / Musik Bedeutung, Richtziele Stufenlehrpläne Leitung: Annette Bläsi Unterstufe Mittelstufe Oberstufe	Ha Leitung Unterstufe Mittelstufe Oberstufe ZKHLV	Z Leitung Unterstufe Mittelstufe Oberstufe (ZKH-LV)	Musik Leitung Unterstufe Mittelstufe Oberstufe (ZKH-LV)
Mathematik Bedeutung, Richtziele Stufenlehrpläne Leitung: Bruno Dütsch Unterstufe Mittelstufe SEK RO KSH MLV	Mathematik Bedeutung, Richtziele Stufenlehrpläne Leitung: Bruno Dütsch Unterstufe Mittelstufe SEK RO KSH MLV	Sport Leitung: Peter Hercigonja Unterstufe Mittelstufe Oberstufe (KSH/MLV)	Fächerübergreifend Koordination Leitung: Rita Willimann Sekundarschule Realschule Oberschule
5 Unterrichtsbereiche und fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände (Koordination)	Berufs- wahl Leitung Mitteleinstufe SEK RO (KSH)	Infor- matik Leitung Mitteleinstufe SEK RO (KSH)	Medien- kunde Leitung Mitteleinstufe SEK RO

(In Klammern = in Personalunion mit einer Stufenvertretung)

- 1.2 Die freien Lehrerorganisationen erheben in Form von Umfragen bzw. Hearings, Tagungen, Delegierten- und Mitgliederversammlungen die Thesengrundlagen. **Ihre Vertretungen in den Arbeitsgruppen (AG) und Subgruppen-AG halten sich an diese Vorgaben.**
- 1.3 Die Thesenpapiere werden transparent gestaltet. Für jede These wird klar erkennbar sein, von welcher Lehrerorganisation sie unterstützt oder abgelehnt wird.
- 1.4 Das Vorgehen erfolgt gemäss den untenstehenden provisorischen Ablaufplänen.
- 1.5 **Lehrpersonen, welche auf die Formulierung der Thesen zuhanden der Kapitelsversammlungen Einfluss nehmen möchten, wenden sich an die freien Lehrerorganisationen, denen sie angehören, oder direkt an den Synodalvorstand.**

2. Provisorischer Zeitplan zur Erarbeitung der Thesen

2.1 Allgemeines, Rahmenbedingungen, provisorische Fassung zuhanden der Arbeitsgruppen unter 2.2

2.1.1	Nominationen der LO (bereits erfolgt)	bis spätestens 15.4.1996
2.1.2	Beginn der AG-Arbeit	1.6.1996
2.1.3	Stundentafel OST, Synodalkonferenz	Mo, 28.10.1996
2.1.4	Anträge zuhanden SV	bis spätestens 20.11.1996
2.1.5	Beschlussfassung des SV	bis spätestens 20.12.1996

2.2 Fünf Unterrichtsbereiche, fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände

2.2.1	Nominationen der LO	bis spätestens 20.11.1996
2.2.2	Beginn der AG-Arbeit	29.1.1997
2.2.3	Antrag zuhanden SV	bis spätestens 15.6.1997
2.2.4	Beschlussfassung des SV	bis spätestens 1.7.1997

2.3 Grundsätze, Allgemeines, Rahmenbedingungen; Unterrichtsbereiche, fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände definitive Fassung zuhanden der Kapitelsversammlungen

2.3.1	Nominationen der LO (bereits erfolgt)	bis spätestens 15.6.1997
2.3.2	Beginn der AG-Arbeit	10.7.1997
2.3.3	Antrag zuhanden SV	bis spätestens 1.10.1997
2.3.4	Beschlussfassung des SV	bis spätestens 15.11.1997

2.4 Referentenkonferenz

Mi, 15.1.1998

2.5 Kapitelsversammlungen

März 1998

2.6 Abgeordnetenkonferenz

Mi, 21.5.1998

2.7 Harmonisierung der Vernehmlassungsantworten der freien LO mit dem Synodalgutachten

2.8 Verabschiedung des Synodalgutachtens und der Vernehmlassungsantworten der freien LO

15.7.1998

3. Vorgesehene Inhalte der Thesen «Allgemeines, Rahmenbedingungen inklusive Lektionentafeln»

3.1 Allgemeines

- 3.1.1 Grundsätzliches, Fehlendes
- 3.1.2 Stufenlehrplan versus Jahreslehrplan, Spiralprinzip
- 3.1.3 Umfang und Übersichtlichkeit
- 3.1.4 Aufbau des Lehrplans nach Unterrichtsbereichen, Noteneinträge
- 3.1.5 75%-Klausel
- 3.1.6 Lehrplan für Nicht-Regelklassen und Schülerinnen und Schülern mit Lern- und Sprachschwierigkeiten
- 3.1.7 Regelklassen und Integrierte Schulungsform (ISF)
- 3.1.8 Integration fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler in Regelklassen
- 3.1.9 Gleichstellung der Geschlechter inklusive sezeduziertem bzw. koeduziertem Unterricht
- 3.1.10 Didaktische Hinweise und Untersuchungen

3.2 Rahmenbedingungen inklusive Lektionentafeln

- 3.2.1 Gliederung der Volksschule
- 3.2.2 Zusammenarbeit Schule und Eltern
- 3.2.3 Organisation der Schule und des Unterrichts
- 3.2.4 Eintrag in den Stundenplan, Unterrichtsorganisation
- 3.2.5 Beurteilung der Schülerinnen und Schüler
- 3.2.6 Lektionentafel Unterstufe (UST)
- 3.2.7 Lektionentafel Mittelstufe (MST)
- 3.2.8 Lektionentafel Oberstufe (OST)
- 3.2.9 Didaktische Grundsätze für Planung und Gestaltung

4. Fünf Unterrichtsbereiche und fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände

Vorbemerkung

Massgebend für alle allfälligen strittigen Fragen bezüglich der Vertretungen in den diversen AG ist das oben angeführte Organigramm vom 10.7.1996.

- 4.1 Für die fünf Unterrichtsbereiche und die fächerübergreifenden Unterrichtsgegenstände wird je eine Thesen-AG gebildet (insgesamt sind es demzufolge sechs Thesen-AG).
- 4.2 Umfassen die Unterrichtsbereiche mehrere Fächer, sollen innerhalb der Unterrichtsbereiche pro Fach Subgruppen ungefähr der gleichen Größe gebildet werden.
- 4.3 **Zuerst sollen pro Unterrichtsbereich die Kapitel «Bedeutung des Unterrichtsbereichs», «Richtziele», «Stufenlehrpläne/Einführende Erläuterungen» (BRS) plus «Einführung», «Didaktische Hinweise» in der Grossgruppe (also inklusive Subgruppen) bereinigt werden; dann soll je ein Mitglied der Unterrichtsbereich-AG die Kontaktfunktion zu einer oder mehreren Subgruppen übernehmen (Ausnahme UB «Mathematik», da keine Subgruppen notwendig).**
- 4.4 Im Unterrichtsbereich «Sprache» werden die Subgruppen «Deutsch» und «Schrift» sowie «Englisch» und «Italienisch» zu je einer Gruppe zusammengelegt.

5. Inhalte der Thesen «Fünf Unterrichtsbereiche und fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände»

5.1 Mensch und Umwelt

- 5.1.1 Bedeutung, Richtziele, Stufenlehrpläne (BRS) inklusive Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts, Einführende Erläuterungen
- 5.1.2 BS/RU
 - 5.1.2.1 UST
 - 5.1.2.2 MST
 - 5.1.2.3 OST
- 5.1.3 Lebenskunde und Realien
 - 5.1.3.1 UST
 - 5.1.3.2 MST
 - 5.1.3.3 OST
- 5.1.4 Haushaltkunde

5.2 Sprache

- 5.2.1 BRS
- 5.2.2 Deutsch (inklusive Richtziele)
 - 5.2.2.1 UST
 - 5.2.2.2 MST
 - 5.2.2.3 OST
- 5.2.3 Schrift und grafische Gestaltung
 - 5.2.3.1 UST
 - 5.2.3.2 MST
 - 5.2.3.3 OST
- 5.2.4 Fremdsprachen
 - 5.2.4.1 Französisch
 - 5.2.4.1.1 MST
 - 5.2.4.1.2 OST
 - 5.2.4.2 Englisch
 - 5.2.4.3 Italienisch

5.3 Gestaltung und Musik

- 5.3.1 BRS
- 5.3.1.1 Handarbeit
 - 5.3.1.1.1 UST
 - 5.3.1.1.2 MST
 - 5.3.1.1.3 OST
- 5.3.1.2 Zeichnen
 - 5.3.1.2.1 UST
 - 5.3.1.2.2 MST
 - 5.3.1.2.3 OST
- 5.3.1.3 Musik
 - 5.3.1.3.1 UST
 - 5.3.1.3.2 MST
 - 5.3.1.3.3 OST

5.4 Mathematik

- 5.4.1 BRS
 - 5.4.1.1 UST
 - 5.4.1.2 MST
 - 5.4.1.3 OST

5.5 Sport

- 5.5.1 BRS
 - 5.5.1.1 UST
 - 5.5.1.2 MST
 - 5.5.1.3 OST

5.6 Fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände

- 5.6.1 Berufswahlvorbereitung
- 5.6.2 Informatik
- 5.6.3 Medienerziehung

Der Synodalvorstand

Zutrittsalter bei öffentlichen Filmvorführungen

Im Zusammenhang mit Kinobesuchen von Schulklassen tauchen immer wieder Fragen auf. Ver einzelt wurden auch Verstöße durch Lehrkräfte festgestellt. Deshalb möchten wir die seit dem 15. April 1995 geltende Regelung beim Zutrittsalter noch einmal in Erinnerung rufen. Das System sieht vier Filmkategorien (E, J, K, SB) vor, wodurch das verbindliche Mindestalter festgelegt ist, und fügt den Filmen der Kategorien J und K eine Empfehlung zum geeigneten Zutrittsalter bei:

Filmkategorie	Rechtliches Mindestalter	Code	Empfohlenes Zutrittsalter	Besonderes
E: Erwachsene	16 Jahre	E		Vorstellungen mit Ende nach 24.00 Uhr nur ab 18 Jahren
J: Jugendliche	12 Jahre	J/14	14 Jahre	Vorstellungen zwischen 21.00 und 24.00 Uhr
		J/12	12 Jahre	nur in Erwachsenenbegleitung
K: Kinder	6 Jahre	K/10	10 Jahre	Erwachsenenbegleitung generell empfohlen
		K/8	8 Jahre	
		K/6	6 Jahre	
SB: Sonder- bewilligung	4 Jahre	SB		Erwachsenenbegleitung für Kinder unter 6 Jahren obligatorisch

Das rechtliche Mindestalter gilt auch für Kinobesuche, die von der Lehrperson begleitet sind. Im Einzelfall kann Lehrpersonen die Genehmigung erteilt werden, mit ihren Klassen einen Film zu besuchen, bei dem das Zutrittsalter nicht oder nicht genügend herabgesetzt worden ist. Entsprechende Gesuche sind zu richten an:

Jugendfilmwesen des Kantons Zürich, Tösstalstrasse 163, 8400 Winterthur, Telefon 052/233 52 85, Fax 052/233 53 07

Die Erziehungsdirektion

Tanz und Theater für ein junges Publikum

Junges Theater Zürich kitz: «Heinrich der Fünfte»

Schweizer Erstaufführung

Von Ignace Cornelissen

Regei: Marcelo Diaz

Bühne und Kostüme: Ilona Schwab

Musik: Martin Gantenbein

Es spielen: Fabio Eiselin, Gerd Ritter, Mathias Wendel, Annette Wunsch

Wenn drei das gleiche besitzen wollen, wenn zwei sich zutiefst beleidigen, wenn keiner einen Schritt zurücktreten will, wenn Helden tönen, wenn Macht gewalttätig wird ...

Heinrich der Fünfte, Prinzessin Katherine und ihr entfernter Cousin wollen die Krone Frankreichs: Der Machtkampf beginnt. Die beiden Männer konkurrieren um die Hand von Katherine. Wer sie heiratet, wird König von Frankreich werden. Doch Katherine hat eigene Pläne.

Ignace Cornelissen hat eine moderne Fassung des Shakespeare-Stoffes erarbeitet. Vier Schauspieler erzählen das Stück und decken spielerisch immer wieder die Parallelen zu ihrem eigenen Leben auf. Konkurrenz, Eitelkeit, Kränkung, blinder Wettstreit und Machtstreben treiben sie auf der Bühne an.

Spielort: Junges Theater Zürich kitz

Daten: Montag, 28. Oktober 1996 10.15 Uhr

Dienstag, 29. Oktober 1996 10.15 Uhr

Mittwoch, 30. Oktober 1996 10.15 Uhr

Montag, 4. November 1996 10.15 Uhr

Dienstag, 5. November 1996 10.15 Uhr

Mittwoch, 6. November 1996 10.15 Uhr

Eignung: 4.–6. Schuljahr

Dauer: 1.10 Std.

Preis: Fr. 10.–

Theater Sgaramusch: «Winterschlaf»

Von Helen Verburg

Regie: Urs Beeler

Es spielen: Carol Blanc, Anna-Maria Tschopp, Kaspar Lüscher

Eine Familie lebt in einer Höhle. Dahinein sind die menschenähnlichen Zottelwesen geflüchtet, aus Angst vor den Gefahren, die draussen lauern. Es ist November. Die Eltern halten Winterschlaf, ihr Kind Jaap hält mit seiner Heuschrecke Bronchitus Wache.

Jaap ist in der Höhle geboren und fühlt sich hier geborgen. Seine Eltern fühlen sich im Bett am wohlsten, lassen sich von ihrem Kind umsorgen und bekochen und wünschen sich sehnlichst, der derzeitige Zustand werde sich niemals ändern.

«Winterschlaf» ist eine märchenhafte Parabel über die Schwierigkeit des Loslassenkönnens. Mit viel Liedern und Musik erzählt das Stück über die Abnabelungsversuche eines Kindes von seinen Eltern, aus der Sicht des Kindes.

Spielort: GZ Buchegg
Daten: Dienstag, 29. Oktober 1996 14.15 Uhr
Mittwoch, 30. Oktober 1996 10.15 Uhr

Eignung: 2. Kindergarten
1.-3. Schuljahr

Dauer: 1.10 Std.
Preis: Fr. 10.-

Compagnie Alias: «Contrecoup»

Schweizer Premiere

Choreographie: Guilherme Botelho

Es tanzen: Mikel Aristegui, Guilherme Botelho, Caroline De Cornière, Joseph Trefeli, Kylie Walters

In ihrer jüngsten Produktion «contrecoup», die kurz vor Zürich in Wien zur Uraufführung kommt, ist die alltägliche Gewalt das Thema der Genfer Tanztheatergruppe.

Die Alias Cie. wurde 1993 von Guilherme Botelho gegründet. Der gebürtige Brasilianer kam 1982 zum Ballet du Grand-Théâtre, traf 1992 auf die englische Gruppe DV8-Physical Theatre und ist seit 1987 neben seiner Tätigkeit als Tänzer auch als Choreograph tätig.

Schon bei ihrem ersten Auftritt im Oktober 1995 in der Roten Fabrik feierte Alias einen grossen Erfolg. Im Rahmen des Zürcher Theater Spektakels 1996 gewann die Gruppe mit «moving a perhaps» den erstmals verliehenen Förderpreis der Zürcher Kantonalbank, weil ihr vitales, humorvolles und vielschichtiges Stück «mehr als gewohntes Tanztheater ist und auf weitere Arbeiten gespannt macht».

Spielort: Kulturzentrum Rote Fabrik
Daten: Mittwoch, 30. Oktober 1996 20.30 Uhr
Donnerstag, 31. Oktober 1996 20.30 Uhr
Freitag, 1. November 1996 20.30 Uhr
Samstag, 2. November 1996 20.30 Uhr

Eignung: 7.-9. Schuljahr
10. Schuljahr
Kantons- und Berufsschulen

Dauer: 1.10 Std.
Preis: Fr. 10.-

Theater Crischa Ohler / Sjef van der Linden (D): «Das Walkind»

Regie: Silvia Stutzmann

Es spielen: Crischa Ohler und Sjef van der Linden

Es war einmal in einer kleinen Stadt am Meer ... Der Junge Dicky sitzt am Hafen und erinnert sich an Fine, seine Freundin, die damals nach dem grossen Sturm mit dem Schiff des Kapitäns an Land gespült wurde. Niemand weiss, woher sie kam. Sie liebt die Wale. Sie versteht ihre Lieder. Tag für Tag hält sie nach ihnen Ausschau.

Die Wale waren verschwunden seit jenem Tag, als der Kapitän ein Walkind gefangen hatte, als der Sturm losbrach, aus dem er blind nach Hause zurückkehrte. Fine macht sich auf die Suche nach ihrer Herkunft, folgt der Sehnsucht in ihrem Herzen, bis hinter den Horizont ...

Die Inszenierung lebt von der künstlerischen Verbindung von Objekten, Masken, Schauspiel und Musik, von den poetischen Texten und Bildern, von dem Spiel mit leisen und sensiblen Mitteln.

Spielort:	Kulturzentrum Rote Fabrik	
Daten:	Montag, 4. November 1996	10.15 Uhr
	Dienstag, 5. November 1996	10.15 Uhr
	Mittwoch, 6. November 1996	15.00 Uhr
Eignung:	2.-5. Schuljahr	
Dauer:	1.10 Std.	
Preis:	Fr. 10.-	

Kartenreservation und Informationen:

Fachstelle schule&theater, 8035 Zürich, Telefon 01/368 26 10, Fax 01/368 26 11. Die Broschüre «**Spielräume 96/1**» informiert in übersichtlicher und kompakter Weise über das Theater-, Tanz- und Musikprogramm bis Ende Januar 1997 und kann bei der Fachstelle schule&theater bezogen werden.

Volksschule

Einteilung der Primar- und Oberstufenschulgemeinden sowie der Fortbildungsschulkreise in Beitragsklassen für das Jahr 1997

1. Einteilung in Beitragsklassen

Mit der Inkraftsetzung des Staatsbeitragsgesetzes vom 1. April 1990 auf 1. Januar 1991 beruht die Einteilung in Beitragsklassen neu auf dem Finanzkraftindex als Bemessungsmassstab für die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Die Beitragsklassen sind wie folgt dem Finanzkraftindex zugeordnet:

Finanzkraftindex	Beitragsklasse	Finanzkraftindex	Beitragsklasse
bis 103	1	112–113	6
104–105	2	114–115	7
106–107	3	116–117	8
108–109	4	118–119	9
110–111	5	120 und mehr	10

Die folgende Einteilung gilt für die vom 1. Januar 1997 bis 31. Dezember 1997 zur Auszahlung gelangenden Staats- und Gemeindeanteile an die Lehrerbesoldungen sowie für die 1997 ausgerichteten Staatsbeiträge.

Für die Höhe der Staatsbeiträge an Schulbauten ist der Zeitpunkt der Zusicherung des Staatsbeitrages durch den Regierungsrat massgebend.

Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung	Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung
<i>Bezirk Zürich</i>							
Zürich	10	10	10				
<i>Bezirk Affoltern</i>							
Aeugst	10	—	—	Knonau	3	—	—
Affoltern a.A.	2	3	3	Maschwanden	7	—	—
Affoltern- Zweckverband	6	—	—	Mettmenstetten	6	6	6
Bonstetten	3	10	10	Obfelden	4	4	4
Hausen	4	5	5	Ottenbach	5	—	—
Hedingen	4	4	—	Rifferswil	6	—	—
Kappel	6	—	—	Stallikon	10	—	—
				Wettswil	10	—	—

Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung	Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung
Bezirk Horgen							
Adliswil	10	10	10	Oberrieden	10	10	10
Hirzel	3	3	3	Richterswil	5	5	5
Horgen	10	10	10	Rüschlikon	10	10	10
Hütten	3	—	—	Schönenberg	8	—	6
Kilchberg	10	10	10	Thalwil	10	10	10
Langnau	10	10	10	Wädenswil	5	5	5
Bezirk Meilen							
Erlenbach	10	10	10	Oetwil a.S.	2	2	—
Herrliberg	10	10	10	Stäfa	10	10	10
Hombrechtikon	2	2	2	Uetikon	10	10	10
Küschnacht	10	10	10	Zollikon	10	10	10
Männedorf	10	10	10	Zumikon	10	10	—
Meilen	10	10	10				
Bezirk Hinwil							
Bäretswil	4	4	4	Rüti	5	5	5
Bubikon	4	4	4	Seegräben	3	—	—
Dürnten	4	4	4	Wald	2	2	2
Fischenthal	3	3	3	Wetzikon	7	7	7
Gossau	2	2	2	Zweckverband Berufswahl- und Weiterbildungsschule			
Grüningen	3	3	3	Zürcher Oberland	—	—	4
Hinwil	7	7	7				
Bezirk Uster							
Dübendorf	10	10	10	Nänikon-Greifensee	—	5	5
Egg	10	10	10	Schwerzenbach	10	—	—
Fällanden	10	10	10	Uster	6	6	6
Greifensee	5	—	—	Volketswil	8	8	8
Maur	10	10	10	Wangen-Brüttisellen	3	3	3
Mönchaltorf	2	2	—				

Schulen	Primar-schule	Ober-stufe	Fort-bildung	Schulen	Primar-schule	Ober-stufe	Fort-bildung
Bezirk Pfäffikon							
Bauma	4	4	4	Pfäffikon	3	3	3
Fehrlitorf	7	7	7	Russikon	7	7	7
Hittnau	2	2	2	Sternenberg	4	4	-
Illnau-Effretikon	6	6	6	Weisslingen	6	5	5
Kyburg	4	-	-	Wila	3	3	3
Lindau	7	7	7	Wildberg	3	-	-

Bezirk Winterthur

Altikon	5	-	-	Hettlingen	10	-	-
Bertschikon	7	-	-	Hofstetten	4	-	-
Brütten	10	-	-	Neftenbach	6	6	6
Dägerlen	4	-	-	Pfungen	5	5	5
Dättlikon	6	-	-	Rickenbach	6	6	6
Dinhard	7	-	-	Schlatt	3	-	-
Elgg	2	3	3	Seuzach	10	10	10
Ellikon a.d.Thur	6	-	-	Turbenthal	1	2	2
Elsau	4	-	-	Wiesendangen	7	7	7
Elsau-Schlatt	-	4	4	Winterthur	4	4	4
Hagenbuch	6	-	-	Zell	2	2	2

Bezirk Andelfingen

Adlikon	6	-	-	Marthalen	4	4	4
Andelfingen	5	6	6	Oberstammheim	3	-	-
Benken	6	-	-	Ossingen	4	5	5
Berg a.l.	4	-	-	Rheinau	3	-	-
Buch a.l.	4	-	-	Stammheim	-	3	3
Dachsen	4	-	-	Thalheim	6	-	-
Dorf	7	-	-	Trüllikon	4	-	-
Feuerthalen	2	2	-	Truttikon	7	-	-
Flaach	6	5	5	Uhwiesen	5	4	4
Flurlingen	4	-	-	Unterstammheim	3	-	-
Henggart	7	-	-	Volken	4	-	-
Humlikon	8	-	-	Waltalingen	4	-	-
Kleinandelfingen	6	-	-				

Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung	Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung
Bezirk Bülach							
Bachenbülach	10	—	—	Lufingen	10	—	—
Bassersdorf	8	8	8	Nürensdorf	10	10	10
Bülach	8	10	10	Oberembrach	3	—	—
Dietlikon	10	10	10	Opfikon	10	10	10
Eglisau	3	3	3	Rafz	4	4	4
Embrach	5	5	5	Rorbas-Freienstein-			
Glattfelden	3	3	3	Teufen	6	6	6
Hochfelden	7	—	—	Wallisellen	10	10	10
Höri	6	—	—	Wasterkingen	4	—	—
Hüntwangen	6	—	—	Wil	4	5	5
Kloten	10	10	10	Winkel	10	—	—

Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung	Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung
Bezirk Dielsdorf							
Bachs	4	—	—	Regensberg	9	—	—
Boppelsen	10	—	—	Regensdorf	10	10	10
Buchs	7	—	—	Rümlang	10	7	7
Dällikon	10	—	—	Schleinikon	4	—	—
Dänikon-Hüttikon	6	—	—	Schöftlisdorf-			
Dielsdorf	5	6	6	Oberweningen	6	—	—
Neerach	10	—	—	Stadel	7	10	10
Niederglatt	6	—	—	Steinmaur	7	—	—
Niederhasli	2	3	3	Weiach	10	—	—
Niederweningen	4	5	5				
Oberglat	2	—	—				
Otelfingen	3	6	—				

Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung	Schulen	Primar- schule	Ober- stufe	Fort- bildung
Bezirk Dietikon							
Aesch	10	—	—	Schlieren	6	6	6
Birmensdorf	10	10	10	Uitikon Waldegg	10	10	—
Dietikon	5	5	5	Unterengstringen	10	—	—
Oberengstringen	10	10	10	Urdorf	10	10	—
Oetwil-Geroldswil	10	—	—	Weiningen	10	10	10

2. Staatsanteile an den Grundbesoldungen der Lehrer (gewählte Lehrer, Verweser, Vikare)

Um den gesetzlich vorgeschriebenen Staatsanteil von insgesamt einem Drittel an den Grundbesoldungen einzuhalten (§ 2 Abs. 2 des Lehrerbesoldungsgesetzes), legt die Erziehungsdirektion die Prozentsätze der Staatsanteile fest. Der Staatsanteil beträgt mindestens 20% und höchstens 56% (§ 4 der Beitragsklassenverordnung).

Finanzkraft-index in %	Beitrags-klasse	Leistung des Staates in %	Finanzkraft-Index in %	Beitrags-klasse	Leistung des Staates in %
bis 103	1	56,0	112–113	6	37,9
104–105	2	53,9	114–115	7	33,9
106–107	3	49,9	116–117	8	29,9
108–109	4	45,9	118–119	9	25,9
110–111	5	41,9	120 und mehr	10	21,9

Nach § 5 der Beitragsklassenverordnung gelten die obigen Prozentsätze auch für die Staatsbeiträge an die Besoldungskosten von gemeindeeigenen Klassen und Schulen (Werkjahrsschulen) im Rahmen der Schulpflicht.

3. Staatsbeiträge aufgrund von § 1 des Schulleistungsgesetzes

Die Kostenanteile an die beitragsberechtigten Ausgaben der Schulgemeinden gemäss § 1 des Schulleistungsgesetzes werden nach folgenden Beitragsklassen abgestuft (§ 6 der Beitragsklassenverordnung):

Finanzkraftindex	Schulleistungsgesetz § 1	
	lit. a %	lit. b %
bis 103	75	50
104–105	40	20
106–107	20	15
108–109	14	12
110–111	11	9
112–113	9	7
114–115	7	5
116–117	5	4
118–119	4	3
120 und mehr	3	2

4. Staatsbeiträge an die Sonderschulung und -erziehung

Die Kostenanteile an die beitragsberechtigten Ausgaben der Schulgemeinden gemäss § 12 des Schulleistungsgesetzes (kommunale Sonderschulen) werden gemäss § 6a der Beitragsklassenverordnung nach den folgenden Beitragsklassen abgestuft:

Finanzkraftindex	Schulleistungsgesetz § 12		
	lit. a Ziffer 1 %	lit. a Ziffer 2 %	lit. b %
bis 103	75	75	50
104–105	66	40	20
106–107	62	20	15
108–109	58	14	12
110–111	55	11	9
112–113	54	9	7
114–115	53	7	5
116–117	52	5	4
118–119	51	4	3
120 und mehr	50	3	2

Für die von den Gemeinden begleitend zum Volksschulunterricht durchgeführten Stütz- und Fördermassnahmen gemäss den §§ 53–61 des «Reglementes über die Sonderklassen, die Sonderschulung und Stütz- und Fördermassnahmen» werden Kostenanteile gemäss den §§ 3 und 4 der Beitragsklassenverordnung ausgerichtet (wie Staatsanteil an den Grundbesoldungen der Lehrer).

Die Kostenanteile an die von den Schulgemeinden gemäss §§ 15 lit. a–e und 16 des Schulleistungsgesetzes zu tragenden Kosten der nicht gemeindeeigenen Sonderschulung und -erziehung (auswärtige Sonderschulung) werden nach den folgenden Beitragsklassen abgestuft (§ 6b der Beitragsklassenverordnung):

Finanzkraftindex	Kostenanteil %
bis 103	75
104–105	40
106–107	20
108–109	14
110–111	11
112–113	9
114–115	7
116–117	5
118–119	4
120 und mehr	3

5. Hauswirtschaftliche Fortbildung

5.1 Freiwillige Kurse

An die Ausgaben für das Lehrpersonal von freiwilligen Fortbildungskursen leistet der Staat folgende, nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der Fortbildungsschulkreise abgestufte Kostenanteile:

Finanzkraftindex	Kostenanteil %
bis 105	45
106–116	33
117 und mehr	27

Die höchstens pro Lektion anrechenbare Besoldung richtet sich für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrer/-innen nach Klasse 17, Stufe 22 BVO, für Oberstufenlehrer/-innen nach Klasse 20, Stufe 21 BVO.

Volksschule. Evaluation des neuen Lehrplans. Auftrag

(Auszug aus dem Erziehungsratsbeschluss vom 2. Juli 1996)

A. Ausgangslage

Am 15. Mai 1984 beschloss der Erziehungsrat die Gesamtrevision der Lehrpläne der Volksschule. Vom Frühjahr 1984 bis Ende 1985 wurden die «Grundlagen für einen neuen Lehrplan der Volksschule des Kantons Zürich» erarbeitet und vom Dezember 1985 bis November 1986 zur Vernehmlassung gegeben. Die daraufhin überarbeiteten Rahmenbedingungen wurden vom Erziehungsrat am 5. Juli 1988 genehmigt.

Ab Herbst 1987 erarbeiteten fünf «Ständige Gruppen» die Detaillehrpläne der fünf Unterichtsbereiche. Zur Begleitung dieser Arbeiten wurden 1987 die Lehrplangruppe und die erziehungsrätliche Lehrplankommission eingesetzt.

Am 21. März 1989 setzte der Erziehungsrat die Zeitpläne für eine koordinierte und gestaffelte Einführung der neuen Lektionentafeln sowie der neuen Detaillehrpläne der Primarschule und der Oberstufe fest. Im Sinne des Auftrags wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die die Grundlagen für ein Konzept zur Erprobung und Einführung des neuen Lehrplans zu erarbeiten hatte. Am 29. Mai 1990 hat der Erziehungsrat das Konzept zur Erprobung und Einführung des neuen Lehrplans genehmigt. Am 9. April 1991 wurde der dritte Teil des Lehrplans genehmigt und für die Erprobung ab Schuljahr 1992/93 in Kraft gesetzt und dessen Begutachtung für das Schuljahr 1997/98 festgelegt.

B. Auswertung der Erfahrungen mit dem Lehrplan und der Einführung

Bereits während der Entwicklungsphase des neuen Lehrplans waren Lehrerschaft und Behörden durch Vertretungen in den verschiedenen Gremien und durch verschiedene Begutachtungen und Vernehmlassungen am Entscheidungsprozess beteiligt. So konnten Erfahrungen aus der Praxis rechtzeitig aufgenommen werden und in die Entwicklung des Lehrplans einfließen. Für die Zeit während der Erprobung und Einführung sind zusätzliche Möglichkeiten der Auswertung vorgesehen, und bis Ende Schuljahr 1997/98 erfolgt die Begutachtung durch die Lehrerschaft.

1. Auswertungen während der Lehrplaneinführung

Die Projektleitung für die Erprobung und Einführung des neuen Lehrplans beim Pestalozzianum sammelt gezielt Rückmeldungen aus dem Erprobungskern, aus Workshops und Lehrplanzirkeln und wertet diese aus. Es werden Erfahrungen, Einstellungen und Ansichten zum neuen Lehrplan auf verschiedene Arten erhoben: anhand spontaner schriftlicher Rückmeldungen der Lehrkräfte und Behördenmitglieder, durch Umfragen mit Fragebogen bei Lehrkräften, durch vorstrukturierte Workshop-Protokolle der Gemeindebeauftragten und durch gezielte Praxistests in den Erprobungsschulen. So stehen vielfältige Informationen zur Verfügung, die die Projektleitung «Lehrplaneinführung» dem Erziehungsrat in einem Schlussbericht unterbreitet.

2. Begutachtung durch die Lehrerschaft

Der Begutachtung des Lehrplans durch die Lehrerschaft (Synodalgutachten) kommt zentrale Bedeutung zu. Gemäss Konzept zur Thesenerarbeitung vom 27. März 1996 für die Begutachtung beabsichtigt die Lehrerschaft, sich «zu den Schwergewichten der zukünftigen unterrichtlichen und teambezogenen Arbeit, zu den Zielen, die mit den Schülerinnen und Schülern erreicht werden müssen, zu den Rahmenbedingungen, denen alle Betroffenen (Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Behörden, Eltern, Hauspersonal, abgebende und aufnehmende Institutionen usw.) unterstellt werden sollen», zu äussern.

3. Bedeutung dieser Beurteilungsmassnahmen

Entwicklung und Einführung eines neuen Lehrplans sind aufwendig und für die Schule von grosser Tragweite. Die Komplexität und die Bedeutung, die diesem Dokument zugestanden wird, rechtfertigen den bisher erbrachten Aufwand und den Entscheid, den Lehrplan nicht definitiv einzuführen, sondern ihn vorerst zu erproben. Ziel der Erprobung ist es, genügend Informationen für eine allfällige Überarbeitung beizubringen. Es ist deshalb die Frage zu prüfen, ob die bisherigen Massnahmen zur Beschaffung der notwendigen Informationen ausreichen.

- Die Erfahrungen während der Lehrplaneinführung geben wertvolle Hinweise zur Frage der Implementation des Lehrplans und zu Fragen der «Anwendbarkeit» im schulischen Alltag.
- Rückmeldungen an die Projektleitung «Lehrplanerprobung» und die Begutachtung ergeben eine Vielfalt von Erfahrungen und Meinungen der Lehrkräfte über die Grundsätze im neuen Lehrplan, die Rahmenbedingungen und die Ziele auf der Ebene der Unterrichtsbereiche und der fächerübergreifenden Unterrichtsgegenstände. Diese Rückmeldungen sind individuelle und punktuelle Erfahrungen der Lehrkräfte während der Einführungsphase. Sie werden im Synodalgutachten und im Bericht der Projektleitung «Lehrplanerprobung» zusammengefasst und dem Erziehungsrat unterbreitet.

Die Erhebungen der Projektleitung «Lehrplanerprobung» und die Begutachtung durch den Synodalvorstand sind Gewähr dafür, dass die notwendigen Informationen für die Grundsatzentscheide zur Verfügung stehen. Trotz des aufwendigen Verfahrens ist allerdings nicht auszuschliessen, dass in einzelnen Bereichen nicht genügend klare Rückmeldungen eingehen, dass individuelle und punktuelle Erfahrungen überwiegen und dass diese vielfach nicht verallgemeinert werden können. Eine wissenschaftsgestützte Evaluation kann hier sowohl zusätzliche als auch systematische Informationen liefern und damit wertvolle Hinweise für das weitere Vorgehen geben.

C. Wissenschaftliche Evaluation des Lehrplans

1. Stellenwert

Die Evaluation ist kein «Konkurrenzunternehmen» zur Begutachtung und Vernehmlassung. Sie verhält sich komplementär, ergänzend, denn sie hat in Abstimmung mit der Begutachtung zusätzliche Informationen beizubringen. Die wissenschaftliche Evaluation soll aus übergeordneter Warte zeigen, wie weit das Ziel der Lehrplanreform erreicht wurde bzw. wie der Lehrplan überarbeitet werden muss, damit er seine Funktionen erfüllen kann.

Da die Durchführung einer systematischen Evaluation erst zu einem späten Zeitpunkt der Lehrplaneinführung beschlossen wird, lassen sich gewisse Überschneidungen mit den bisherigen Rückmeldungen nicht ganz vermeiden. Es wird Aufgabe der Verantwortlichen für die Evaluation sein, eine sinnvolle Koordination und Kooperation mit den zuständigen Gremien für die Begutachtung einzuplanen, damit Doppelprüfungen und Wiederholungen vermieden werden.

2. Rahmenbedingungen

Die folgenden Punkte dienen als Rahmenbedingungen für die Ausarbeitung eines detaillierten Konzeptes zur Evaluation des neuen Lehrplans:

- Ziele der Evaluation: Mit der wissenschaftlichen Evaluation soll – ergänzend zur und koordiniert mit der Begutachtung – überprüft werden, ob der neue Lehrplan die vorgesehenen Funktionen erfüllen kann, wo Lücken, Mängel und Doppelprüfungen, Widersprüchlichkeiten und Unverständliches, wo allenfalls Unangemessenes oder sogar Fehler vorhanden sind, die die Realisierung der Funktionen erschweren oder verunmöglichen. Es sollen aber auch die Stärken ermittelt werden, damit bei der Überarbeitung die Modifikationen präzise vorgenommen werden können.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Evaluation besteht in der Überprüfung der «Zukunftstauglichkeit», d.h., ob der Lehrplan neben den aktuellen Schwerpunkten insbesondere auch die längerfristigen Entwicklungen angemessen berücksichtigt. Der Erziehungsrat hat die Absicht, zusätzlich eine Arbeitsgruppe für die Beurteilung der Zukunftsanforderungen an den Lehrplan und an die Schule einzusetzen.

Eine Überprüfung des Lehrplans kann auf verschiedenen Ebenen und in bezug auf unterschiedliche Funktionen erfolgen. Folgende Gesichtspunkte stehen im Vordergrund des Interesses:

- Lehrplan als Arbeitsinstrument für Lehrkräfte und Lernende im Zusammenhang mit
 - > Unterrichtsplanung und -reflexion
 - > innerschulischer Koordination
 - > Lernkontrolle und Promotionsentscheiden
 - > Begründung der Schulführung nach aussen
- Lehrplan als Grundlage stufenübergreifender Koordination im Zusammenhang mit
 - > Übertritts- bzw. Aufnahmeprüfungen
 - > Berufswelt
 - > Lehrmitteln
- Lehrplan als Planungsgrundlage in den dem Unterricht vorgelagerten Bereichen wie
 - > Lehrerbildung und -fortbildung, Berufseinführung, Beratung
 - > Lehrmittelentwicklung
 - > Schulorganisation (insbesondere bei teilautonomen Schulen)

- Lehrplan als Bezugspunkt für die Beurteilung von und Kommunikation über Schulführung im Zusammenhang mit
 - > Schulaufsicht
 - > Beurteilung der Lehrkräfte
 - > Überprüfung der Wirksamkeit der Institution Volksschule
- Beteiligte: Entsprechend den Evaluationszielen sind folgende Personengruppen für die Evaluation beizuziehen:
 - Amtierende Lehrkräfte
 - Abnehmer (Mittelschulen, Berufsschulen, Lehrbetriebe)
 - Lehrer- und Lehrerinnenbildung
 - Schulbehörden
 - Verantwortliche für Lehrmittelentwicklung, Lehrmittelautoren
 - Eltern, Schüler und Schülerinnen
- Evaluationsmethodik: Die Methodenfrage lässt sich im Detail erst bei der Ausarbeitung eines Evaluationskonzeptes diskutieren. In Frage kommen allerdings die Methoden der Sozialforschung.
- Organisation der Evaluation: Die Evaluation erfolgt im Rahmen einer Projektorganisation. Mit der administrativen Projektleitung wird die Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion beauftragt. Sie arbeitet nach Bedarf zusammen mit der Abteilung Volksschule, die für die Lehrplanentwicklung zuständig war, und mit dem Pestalozzianum, das für die Lehrplaneinführung verantwortlich ist. Die Projektleitung stellt zudem die Kontakte zu allen an der Schule Beteiligten und von der Evaluation Betroffenen sicher und ist verantwortlich für die Koordination aller beteiligten Institutionen und Organisationen.

Für die Koordination der Tätigkeiten im Bereich der internen und externen Lehrplanüberprüfung und für die Unterstützung der Durchführung wird eine Kommission geschaffen, die sich zusammensetzt aus:

- einem Erziehungsrat (Vorsitz)
- Vertretung der Pädagogischen Abteilung
- Vertretung der Schulleiterkonferenz
- Vertretung der Berufsschulen
- einem externen wissenschaftlichen Experten mit ausgewiesener Erfahrung in Lehrplanevaluation und Kenntnissen des Bildungswesens

Mit der Durchführung der Evaluation wird eine verwaltungsexterne Institution beauftragt, die über entsprechende Erfahrungen verfügt. Die Erziehungsdirektion formuliert in Absprache mit der Koordinationskommission den Auftrag und holt Offerten ein. Die Auftragsvergabe erfolgt durch die Erziehungsdirektion.

- Vorgehen, Zeitplan und Kosten: Die Rahmenbedingungen für eine Evaluation sind einschränkend. Für die Durchführung der Evaluation steht wenig Zeit zur Verfügung, das Untersuchungsfeld ist sehr gross, sie findet in einer Übergangsperiode statt, und die Überprüfung der Auswirkungen des Lehrplans wird erschwert durch gleichzeitig wirkende andere Veränderungen im Schulwesen des Kantons Zürich. Trotzdem sind die Termine knapp zu setzen. Folgende Phasen und Termine können bereits festgelegt werden:

- Vorbereitungen zur Auftragsvergabe	bis 15. Sept. 1996
- Genehmigung des Kredits	15. Okt. 1996
- Definitive Auftragsvergabe	1. Dez. 1996
- Beginn der Untersuchung	1. Jan. 1997
- Ende der Untersuchung	30. Juni 1998
- Schlussbericht	31. Juli 1998
- Schlussfolgerungen	31. Okt. 1998

Die Kosten für die Evaluation lassen sich noch nicht genau angeben. Sie richten sich nach dem Umfang der Untersuchung und nach dem Vorgehen. Als Höchstbetrag werden Fr. 400 000.– festgesetzt.

Auf Antrag der Direktion des Erziehungswesens

beschliesst der Erziehungsrat:

- I. Der Evaluation des neuen Lehrplans wird im Sinne der Erwägungen zugestimmt.
- II. Die Erziehungsdirektion, Pädagogische Abteilung, wird mit der administrativen Projektleitung beauftragt.
- III. Als Organ für die Koordination und zur Unterstützung der Tätigkeiten im Bereich der internen und externen Lehrplanüberprüfung wird eine Koordinationskommission eingesetzt, die sich zusammensetzt aus:
 - einem Erziehungsrat (Vorsitz)
 - Vertretung der Pädagogischen Abteilung
 - Vertretung der Schulleiterkonferenz
 - Vertretung der Berufsschulen
 - einem externen wissenschaftlichen Experten mit ausgewiesener Erfahrung in Lehrplanevaluation und Kenntnissen des Bildungswesens
- IV. Mit der Durchführung der Evaluationsuntersuchung wird eine verwaltungsexterne Institution beauftragt. Die Pädagogische Abteilung formuliert in Absprache mit der Koordinationskommission den Auftrag und holt die Offerten ein. Die Erziehungsdirektion entscheidet über die Auftragsvergabe.
- V. Die Erziehungsdirektion, Pädagogische Abteilung, legt in Absprache mit der Koordinationskommission dem Erziehungsrat bis 31. Oktober 1998 einen Schlussbericht mit Schlussfolgerungen vor.

Die Erziehungsdirektion

Kantonale Kommission «Schule und Gewalt»

Umfrage betreffend Projekte und Aktionen zum Thema «Gewalt» vom November 1995; Rückmeldung

Um sich einen Überblick zu verschaffen, hat die kantonale Kommission «Schule und Gewalt» im November 1995 bei den Schulgemeinden, den Jugendsekretariaten, den Jugendtreffs und bei Elternorganisationen eine Umfrage mit einem kurzen Fragebogen durchgeführt. Zusätzlich wurde im Schulblatt 11/95 und im Mitteilungsblatt der Kantonalschweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung (KAEB) 4/95 zur Teilnahme aufgerufen.

Auf die 350 versandten Fragebogen hin wurden 92 Projekte und Aktionen gemeldet, die im Rahmen einer von Frau Dr. Maja Storch betreuten Seminararbeit am Pädagogischen Institut der Universität Zürich von Radmila Blickenstorfer und Francine Keller ausgewertet worden sind. Folgende Punkte fassen diese Arbeit kurz zusammen:

- Von den 92 gemeldeten Aktionen waren 52 abgeschlossen, 40 laufend und 17 geplant (Mehrfachnennungen).
- Etwa die Hälfte der Aktionen wurde durch konkrete Gewaltvorfälle ausgelöst. Weil der Fragebogen keine Definitionen vorgab, wurden unterschiedliche Begriffe verwendet von ganz allgemeinen wie «zunehmende Gewalt» bis zu konkreten wie «Schlägereien auf dem Pausenplatz». Die andere Hälfte der Aktionen wurde zur Gewaltprävention oder wegen der Aktualität des Themas «Gewalt» durchgeführt.
- Die meisten der Vorfälle, die als Auslöser für Aktionen genannt worden sind, fanden im Schulhaus oder auf dem Pausenplatz statt. Gewalt ausserhalb des Schulhauses, z.B. im Jugendhaus, wurde deutlich seltener genannt.
- 38 Aktionen waren einmalige Veranstaltungen oder erstreckten sich über maximal drei bis vier Abende. Es handelte sich vorwiegend um Referate, Workshops und Diskussionsrunden für Lehrkräfte, Schulbehördenmitglieder und Eltern. Fast die Hälfte dieser kurzen Aktionen wurde durch konkrete Gewaltvorfälle ausgelöst.
- 54 Aktionen dauerten zwischen einer Woche und einem Quartal und mündeten zum Teil in weiterführende Aktivitäten.
- Etwa die Hälfte dieser längeren Projekte wurde durch konkrete Vorfälle ausgelöst und hatte zum Ziel, Gewalt zu stoppen. Dies geschah durch Krisenintervention in einzelnen Schulklassen, Erarbeitung und Durchsetzung von Regeln (Schulhausregeln, Jugendhausregeln), koordiniertes Vorgehen der Schulen mit Schulbehörden, Jugendsekretariaten und anderen Institutionen, durch Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und Veranstaltungen, die Schülerinnen und Schülern eine Auseinandersetzung mit dem Thema «Gewalt» ermöglichten. – Gut zwei Drittel dieser Interventionsprojekte fielen in den Bereich Schule, etwa ein Drittel in den ausserschulischen Bereich.
- Die andere Hälfte der längeren Projekte wurde zur Prävention oder wegen der Aktualität des Themas durchgeführt. Am häufigsten wurden unter dem Stichwort «Schulhauskultur» gemeinsam von allen an der Schule Beteiligten Regeln erarbeitet und durchgesetzt. Im übrigen wurden sehr unterschiedliche präventive Aktionen durchgeführt: Weiterbildung der Lehrkräfte, Pausenplatzgestaltung, Schulfeste, Betreuung jüngerer Schülerinnen und Schüler durch ältere, Selbstbehauptungskurs für Mädchen, sinnvolle Freizeitgestaltung u.a.m. Die meisten dieser Projekte fanden wiederum im Bereich Schule statt.
- Rund ein Drittel der kurzen und knapp die Hälfte der längeren Aktionen wurden ausgewertet – und zwar meist in der Form von mündlichen Rückmeldungen der Teilnehmenden am Ende einer kurzen Veranstaltung oder durch Besprechung unter den Beteiligten bei längeren Projekten. Systematische Evaluationen liegen dagegen kaum vor.

Kommentar:

- Die hohe Zahl der gemeldeten Aktionen (92) – wobei die Hälfte davon durch konkrete Gewaltvorfälle ausgelöst wurden – belegt die Bedeutung des Themas «Gewalt» und zeigt, dass sich die Schule und weitere Institutionen aktiv damit auseinandersetzen.
- Beeindruckend ist die Vielfalt und Originalität der Projekte, der grosse Einsatz von Einzelpersonen und Institutionen.

- Die Fachliteratur empfiehlt als entscheidende Massnahme im Vorgehen gegen Gewalt an Schulen die Entwicklung der Schulhauskultur, insbesondere die Entwicklung einer eigenen «Politik gegen Gewalt». Es ist erfreulich, dass viele Präventionsprojekte dieses Instrument eingesetzt haben.
- Fast die Hälfte der kurzen Aktionen wurde durch konkrete Vorfälle ausgelöst. Selbstverständlich haben kurze Aktionen einen Sinn (Information, Sensibilisierung), die folgende Bemerkung ist keine grundsätzliche Kritik an solchen Veranstaltungen. Indessen besteht in der Literatur Übereinstimmung, dass einmalige, auf Informationsvermittlung angelegte Aktionen Gewalt nicht reduzieren. Wenn es also darum geht, etwas gegen konkret stattfindende Gewalt zu unternehmen, werden langfristige Projekte unter Einbezug aller an der Schule Beteiligten empfohlen. Ein wirksames Instrument, um solche Prozesse einzuleiten, ist beispielsweise schulinterne Fortbildung zum Thema «Gewalt».
- Es wäre wünschenswert, wenn zukünftige Projekte vermehrt systematisch ausgewertet würden, damit aus den Erfahrungen Schlüsse über die Wirksamkeit bestimmter Massnahmen gezogen werden könnten. Institutionen, die an einer methodisch fundierten Evaluation interessiert sind, können Informationen dazu einem Merkblatt entnehmen, das beim Forschungsbereich Schulqualität und Schulentwicklung (FSS) der Universität Zürich unter folgender Adresse angefordert werden kann:

Universität Zürich, Dr. Xaver Büeler, Leiter FSS, Scheuchzerstrasse 21, 8006 Zürich

Dispensationen schulpflichtiger Kinder von Volksschullehrkräften, die das Dienstaltersgeschenk in Form von Urlaub beziehen

Gemäss § 29 der Lehrerbesoldungsverordnung, der seit dem 1. Januar 1995 in Kraft ist, können Lehrkräfte das Dienstaltersgeschenk in Form eines besoldeten Urlaubs beziehen.

Bei Lehrpersonen mit schulpflichtigen Kindern stellt sich die Frage, wie die neue Regelung des Dienstaltersgeschenks mit den geltenden Bestimmungen über die Dispensation vom obligatorischen Schulunterricht anzuwenden ist.

In einem jüngeren Rekursbeschluss stellte der Erziehungsrat sinngemäss dazu fest, dass trotz des grundsätzlich möglichen Bezugs des Dienstaltersgeschenks in Form eines Urlaubs für alle Eltern und Berufsgruppen das massgebende Dispensationsrecht (§§ 55 ff. der Volkschulverordnung in der Fassung vom 15. Oktober 1991) uneingeschränkte Gültigkeit hat. Danach entscheidet bei mehr als zwei Tagen oder Ferienverlängerungen die Schulpflege, ob ein wichtiger Grund für eine Dispensation vorliegt oder nicht. Eine Sonderregelung zugunsten der Volksschullehrkräfte wäre weder mit den verbindlichen Dispensationsbestimmungen noch mit dem Gebot der rechtsgleichen Behandlung zu vereinbaren.

Im Interesse einer klaren und einheitlichen Anwendung des Dispensationsrechts bitten wir die Schulbehörden, diese Erläuterungen bei der Behandlung von Dispensationsgesuchen zu berücksichtigen.

Die Erziehungsdirektion

Schulzufriedenheit: Vergleich der AVO-Schulen mit der dreiteiligen Oberstufe

Im Frühling dieses Jahres wurden Eltern von Oberstufenschülerinnen und -schülern (3. Klasse) sowie ehemalige Schülerinnen und Schüler knapp ein Jahr nach Beendigung der dreiteiligen und der abteilungsübergreifenden Oberstufe über ihre Erfahrungen mit der Schule befragt. Bei dieser von einem unabhängigen Institut durchgeführten Erhebung handelt es sich um die Wiederholung einer von der Erziehungsdirektion und dem Pestalozzianum durchgeführten Untersuchung aus dem Jahre 1988. Mit der erneuten Befragung ist die Absicht verbunden, aktuelle Daten im Hinblick auf den bevorstehenden Entscheid über die Reform der Oberstufe und die darin enthaltene Wahlmöglichkeit zwischen Dreiteiliger und Gegliederter Sekundarschule zur Verfügung zu stellen sowie Anhaltspunkte zu bekommen, wie in Zukunft die Qualität der WiF!-Schulprojekte erfasst werden könnte.

Der Vergleich der beiden Schulformen ergibt einzelne Unterschiede in der Bewertung durch die ehemaligen Schüler und Schülerinnen; dabei kann für keines der beiden Systeme eine generell vorteilhaftere Beurteilung festgestellt werden. Die Bewertung durch die Eltern fällt für die AVO-Schulen etwas positiver aus als für die dreiteilige Oberstufe, insbesondere ist die Schulzufriedenheit der Eltern im AVO tendenziell grösser. Gegenüber der früheren Untersuchung haben sich die unterschiedlichen Beurteilungen der beiden Organisationsformen der Oberstufe angenähert. Die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern nehmen heute die schulischen Wirkungen der beiden Schulsysteme ähnlicher wahr als in der letzten Untersuchung vor gut acht Jahren.

In beiden Schulformen zeigen sich bezüglich der Schulzufriedenheit der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Eltern gleichermaßen recht grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen. Zum Beispiel streut der Klassenmittelwert bei der Frage nach der gerechten bzw. ungerechten Behandlung durch die Oberstufenlehrpersonen aus der Sicht der ehemaligen Schüler und Schülerinnen zwischen «sehr gerecht» und «eher ungerecht». Zwischen den Schulhäusern sind ebenfalls deutliche Unterschiede festgestellt worden. Die allgemeine Zufriedenheit der Eltern mit der Schule ihres Kindes (Schulhausmittelwert) liegt zwischen den beiden Werten «sehr zufrieden» und «eher unzufrieden/eher zufrieden».

Der Bericht über die Untersuchung kann bei der Erziehungsdirektion, Pädagogische Abteilung, 8090 Zürich (Telefon 01/259 53 53, Fax 01/259 51 19), bestellt werden.

Die Erziehungsdirektion

Oberstufenreform. Reformen an der Dreiteiligen Sekundarschule. Ergebnisse der Vernehmlassung (Zusammenfassung)

Zur Vorlage haben sich folgende Adressaten geäussert:

	Anzahl	Rücklauf
Primarschulpflegen	29	26,6%
Oberstufenschulpflegen	25	71,4%
Gemischte Schulpflegen	45	73,8%
Gemeinden mit Gegl. Sekundarschule (AVO)	13	72,2%
Bezirksschulpflegen	11	91,7%
Synode und Lehrer/innen-Organisationen	3	100,0%
Kantonale Behörden und Institutionen	6	100,0%
Weitere Verbände und Vereinigungen	5	83,3%
Total	137	55,7%

Die Systemwahl durch die Schulgemeinden wird mehrheitlich, von 77 der insgesamt 137 Stellungnahmen bzw. von 56,2%, unterstützt, wobei in einem Teil der Stellungnahmen gleichzeitig auf problematische Aspekte der Wahlmöglichkeit hingewiesen wird (Stärkung des Föderalismus, Gegensatz zu den schweizerischen Koordinationsbestrebungen im Bildungswesen, Probleme bei Wohnortswechseln). Unterstützung findet die Systemwahl beim Synodalvorstand, beim Zürcher Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZKLLV) sowie bei den Oberstufenschulpflegen, den gemischten Schulpflegen und den Bezirksschulpflegen. In 49 Vernehmlassungsantworten (35,8%) wird die Systemwahl abgelehnt, da man sich für den Grundsatz eines einheitlichen Systems an der Volksschuloberstufe ausspricht. Dazu gehören 16 von 29 bzw. 55,2% der Primarschulpflegen sowie zehn von 13 bzw. 76,9% der Gemeinden mit Geglideter Sekundarschule. Viele Stellungnahmen weisen im Zusammenhang mit der Systemwahl auf die Wichtigkeit einer gleichwertigen Behandlung beider Systeme durch den Kanton hin.

Die stärkere Gesprächsorientierung bei Übertrittsentscheidungen wird von den Antwortenden, insbesondere auch vom Synodalvorstand, grundsätzlich begrüßt. In 25 Stellungnahmen werden auch Übertrittsverfahren und Zuweisungskriterien vorbehaltlos unterstützt. In den übrigen Vernehmlassungsantworten erfolgen Hinweise und Änderungsanträge hinsichtlich verschiedener Aspekte der konkreten Umsetzung des Übertrittsverfahrens. Die meisten Hinweise betreffen den Verzicht auf die Vorgabe von Notenrichtwerten bei Übertrittsentscheidungen. In 55 Stellungnahmen (40,1%) wird vorgeschlagen, weiterhin Notenrichtwerte vorzugeben, die im Rahmen der Gesamtbeurteilung mitzuberücksichtigen sind. Am häufigsten genannt werden die Notendurchschnitte 4,5 bzw. 3,5 für die Abteilungen A bzw. B, basierend auf Sprache, Mathematik sowie Mensch und Umwelt. Notenrichtwerte begrüssen würden 52% der Oberstufenschulpflegen, 60% der Gemeinden mit gemischten Schulpflegen sowie 54,5% der Bezirksschulpflegen. Die Primarschulpflegen sind mit dem Verzicht auf Notenrichtwerte beim Übertritt an die Oberstufe hingegen einverstanden: Nur vier von 29 Stellungnahmen oder 13,8% würden solche Richtwerte begrüssen. Eine Mehrheit des Zürcher Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (Zentralvorstand) vertritt die Auffassung, dass der Übertrittsentscheid auf einen Notenrichtwert abgestützt sein soll, welcher eine «gewisse Bandbreite offenlassen» und eine Gesamtbeurteilung im Sinne des Lehrplans ausdrücken

soll. Eine Minderheit des ZKLLV, insbesondere die Vertreterinnen und Vertreter der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, favorisiert einen Übertrittsentscheid ohne Vorgabe von Notenwerten. Weitere Bemerkungen und Hinweise betreffen den Ablauf des Übertrittsverfahrens. In 25 Stellungnahmen wird die Meinung vertreten, dass das Übertrittsverfahren sehr zeitaufwendig, nur schwer organisierbar und die Termine schlecht angesetzt seien.

Eine verbesserte Durchlässigkeit zwischen den Abteilungen der Oberstufe wird, von wenigen Ausnahmen abgesehen, grundsätzlich begrüßt. In 88 bzw. 64,2% der Vernehmlassungsantworten wird jedoch gefordert, dass Abteilungswechsel mit oder ohne Repetition eines Schuljahres in der höheren Abteilung möglich sein müssen, da ein Teil der Schülerinnen und Schüler den Wechsel nur mit einem zusätzlichen Schuljahr bewältigen könne.

Die Bildung von Jahrgangsteams wird von allen Adressatengruppen der Vernehmlassung grundsätzlich begrüßt. In 101 bzw. 73,7% aller Stellungnahmen wird dies auch explizit ausgedrückt. Seitens der Schulbehörden von Oberstufengemeinden und gemischten Schulgemeinden wird zum Teil betont, dass die Gestaltung der Zusammenarbeit den Gemeinden überlassen werden soll.

Dieselben Behörden weisen, zusammen mit der Mehrheit der Bezirksschulpfleger und dem ZKLLV (insgesamt 35 Stellungnahmen), darauf hin, dass der vorgesehene Mindestanteil an Stammklassenstunden der Lehrkräfte besonders für die Abteilungen B und C zu tief sei. In 50 Stellungnahmen ist man der Meinung, dass die Richtwerte für Abteilungsgrößen verändert werden müssen. Am häufigsten wird für die Abteilungen A und B ein Richtwert von 25 Schüler/innen vorgeschlagen, für die Abteilung C sowie für mehrklassige und kombinierte Abteilungen ein oberer Richtwert von 18 Schüler/innen. 30 Vernehmlassungspartner verlangen zudem, dass auch die Möglichkeit von kombinierten Abteilungen, insbesondere die Kombination B/C, erhalten bleiben müsse.

Der Vernehmlassungsbericht kann bei der Erziehungsdirektion, Pädagogische Abteilung (Telefon 01/259 53 53, Fax 01/259 51 19), 8090 Zürich, bestellt werden.

Die Erziehungsdirektion

Lehrerschaft

Wahlen

Die nachfolgenden Wahlen von Lehrkräften an der Volksschule wurden genehmigt:

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
<i>a) Primarlehrerinnen und -lehrer</i>		
Allet Anne Catherine	1968	Adliswil
Andresen Regine	1953	Winterthur-Töss
Bärtschi-Affolter Daniela	1969	Egg
Bigler Barbara	1968	Zürich-Glattal
Brander Daniela	1969	Rüschlikon
Brändle Sandra	1966	Volketswil
Briner Christina Johanna	1970	Niederweningen
Brütsch Christian	1965	Erlenbach
Büchel Adelbert Johann	1952	Zürich-Glattal

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
Burgener Franziska	1968	Glattfelden
Burgherr Meier Lis	1951	Schöflisdorf
Calonder Tina	1968	Herrliberg
Chen Sabine	1965	Zürich-Zürichberg
Di Caprio Sanchez Loreana	1963	Winterthur-Töss
Fedrigo Christian	1953	Pfungen
Fehr-Führer Yvonne	1967	Glattfelden
Ferrari Guido	1957	Neftenbach
Frauenfelder Maya	1953	Volketswil
Futter Kathrin	1967	Rüschlikon
Hartmann Roger	1953	Zürich-Limmattal
Hatt Monica	1963	Zürich-Glattal
Honauer-Bauder Esther	1951	Zürich-Waidberg
Hunziker-Ruoss Agnes	1962	Zürich-Glattal
Löwe Patrick	1965	Egg
Maurer Viktor	1947	Schöflisdorf
Meier Tamara	1968	Glattfelden
Mettler Karin	1963	Winterthur-Töss
Niederer Irene	1959	Schöflisdorf
Pfenninger Ursula	1945	Zürich-Limmattal
Preisig Yvonne	1967	Adliswil
Ribaut Christian	1959	Dürnten
Röthlisberger Jürg	1956	Volketswil
Spindler-Widmer Sandra	1964	Winterthur-Töss
Scherler Eveline	1967	Volketswil
Schobinger-Nussb. Ursula	1954	Glattfelden
Stanek-Blum Ruth	1949	Volketswil
Striegel Benedikt	1965	Winterthur-Töss
Vögeli Stefan	1954	Winterthur-Töss
Wagner Rafael	1964	Winterthur-Wülflingen
Waller Esther	1968	Herrliberg
Weiss Barbara	1969	Männedorf
Zwyssig René	1953	Zürich-Schwamendingen

b) Primar- und Sonderklassenlehrerin

Schoitsch-Wächter Carmen	1947	Volketswil
--------------------------	------	------------

c) Real- und Oberschullehrerinnen und -lehrer

Affolter Stefan	1967	Bauma
Bächler Andreas	1966	Wil
Beck Peter	1954	Zürich-Schwamendingen
Bernhard Jürg	1958	Wetzikon-Seegräben
Blumenthal Esther	1966	Zürich-Uto
Bohrer Simone	1969	Zürich-Glattal
Bouvard André	1963	Dübendorf
Breitler Edwin	1960	Volketswil
Brunner Marc	1964	Bülach

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
Codemo Gianni	1955	Flaach
Fischer Matthias	1962	Thalwil
Grunder Eva Marianna	1963	Zürich-Letzi
Gysi Karl	1953	Winterthur-Oberwinterthur
Haenle Martin	1967	Schlieren
Hauri Corinne	1966	Weiningen
Hegglin Stephan	1963	Wald
Hochuli Bernhard	1965	Dietikon
Kemmler Roger	1967	Zürich-Glattal
Kern Hanspeter	1945	Kloten
Knöpfel Max	1955	Dübendorf
Kuster Peter	1958	Rümlang-Obergлатt
Marti Susanne	1961	Schlieren
Meier Reto	1963	Winterthur-Oberwinterthur
Müller Rolf	1958	Erlenbach
Peisker Stefan	1957	Wetzikon-Seegräben
Rettich Markus	1957	Horgen
Speck Andy	1963	Weiningen
Schaafroth Daniel	1964	Zürich-Uto
Schaufelberger Jasmine	1966	Zürich-Schwamendingen
Schuppisser Emil	1962	Zürich-Schwamendingen
Streit Christoph	1961	Dübendorf
Vollenweider Marcel	1961	Rüti
Wehrli Georg	1960	Bassersdorf
Wichser Georges	1952	Eglisau
Widmer Jürg	1967	Bauma
Zubler Reto	1961	Stadel

d) Sekundarlehrerinnen und -lehrer

Ackermann Hans-Ueli	1946	Bülach
Angst Gerhard	1955	Lindau
Baumann Thomas	1967	Bubikon
Baumer Wilhelm	1956	Winterthur-Töss
Bosshard Walter	1956	Zürich-Uto
Braun Werner	1957	Egg
Dihr Moritz	1960	Zürich-Zürichberg
Dold Paul	1955	Thalwil
Dürlemann Yvonne	1959	Zürich-Uto
Ehrsam Jürg	1962	Kloten
Frischknecht Heinz	1959	Bülach
Gerig-Züger Beatrice	1960	Russikon
Grison Bruno Erwin	1955	Bauma
Hlavacek Jan	1956	Bauma
Hürlimann Joseph	1952	Maur
Inderbitzin Peter	1956	Rümlang-Obergлатt
Kaufmann Jürg	1959	Nänikon-Greifensee
Kohl Michael	1961	Wald

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
Lenz Pierre	1953	Wetzikon-Seegräben
Lüscher Denise	1953	Fällanden
Mathis Peter	1950	Affoltern a.A.
Maurer Matthias	1966	Bassersdorf
Mero Riccardo	1967	Wald
Moosmann Barbara	1969	Dübendorf
Müller Regula	1967	Pfungen
Müller Simon	1966	Russikon
Nef Peter	1958	Weiningen
Niklaus Karin	1965	Mettmenstetten
Peter Ruedi	1962	Thalwil
Raske Martin	1967	Kloten
Renfer Theo	1964	Winterthur-Töss
Rickli Christoph	1968	Rüti
Rüdt Markus	1959	Winterthur-Stadt
Senn Barbara	1957	Zürich-Schwamendingen
Schönenberger Johanna	1967	Stadel
Stürmlin Bruno	1963	Rüschlikon
Weidmann Stefan	1963	Seuzach
Würsten Urs André	1956	Uhwiesen
Zanetti Bruno	1956	Stadel
Ziegler Christoph	1964	Elgg

Entlassungen

gewählter Lehrkräfte und Verweser/innen aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
<i>a) Primarschule</i>		
Buccella Bruno	1936	Zürich-Uto
Fritz Richard	1936	Zürich-Letzi
Grünvogel Agnes	1936	Adliswil
Adank-Huber Sandra Edith	1966	Affoltern a.A.
Bauert-Weidmann Erika	1968	Kilchberg
Eschbach-Weyrich Renate	1962	Bauma
Fehr-Aebi Irene	1962	Zell
Hofstetter-Schummer Daniela	1970	Dielsdorf
Schmalz Heinz	1954	Zürich-Limmattal
<i>b) Realschule</i>		
Frei Kaspar	1935	Stäfa
Kunz Peter	1942	Winterthur-Veltheim
Berchtold Hanspeter	R/68	Lindau
Schoen-Lanzendörfer Franziska	R/65	Wallisellen

Name, Vorname	Jahrgang	Schulort
---------------	----------	----------

c) Sekundarschule

Huber Karl	1944	Volketswil
Meier Felix	1940	Zürich-Zürichberg

d) Hauswirtschaft

Ferrarini-Noti Marina	1936	Zürich-Glattal
Frauenfelder Therese	1934	Dietikon
Honegger-Müdespacher Frieda	1935	Wald
Kägi-Steiner Marianne	1958	Rümlang-Oberglatt
Steiner Heidi	1956	Uster
Tischhauser-Brack Maya	1943	Adliswil

Hinschied

Name, Vorname	Jahrgang	Todestag	Schulort
Abderhalden-Haumüller Christine	1964	25.8.1996	Niederhasli-Niederglatt
Schenkel Hans	1959	28.8.1996	Bülach
Wittwer-Maienfisch Hanni	1946	28.8.1996	Kloten

Schulsport

Kantonalverband Zürich für Sport in der Schule

Zürcher Basketballturnier 1997

für Schülerinnen und Schüler vom 5. bis 9. Schuljahr

Das Turnier ist als Jahres- oder Semesterziel für Klassenmannschaften (Turnabteilungen) oder Schulsportmannschaften gedacht.

Zusammensetzung der Mannschaften

a) Schulsportmannschaften

Diese müssen sich ausschliesslich aus Mitgliedern eines einzigen, von einer Schulgemeinde bewilligten Semesterkurses im Rahmen des freiwilligen Schulsportes zusammensetzen. Mittelschulen gelten entsprechend als Schulgemeinde.

b) Klassenmannschaften oder Turnabteilungen

Ein(e) Schüler(in) darf während des ganzen Turniers nur in einer Mannschaft mitspielen. Nicht korrekt zusammengesetzte Mannschaften werden disqualifiziert.

Durchführung	Kategorie B	9. Schuljahr	MB, KB
	Kategorie C	8. Schuljahr	MC, KC
	Kategorie D	7. Schuljahr	MD, KD
	Kategorie E	5./6. Schuljahr	XE*
	XE*	Mixed-Kategorie: Knaben und Mädchen gemischt; pro Mannschaft immer mindestens 2 Mädchen im Spiel Ballgrösse: Minibasketball	

Regeln

Gespielt wird nach den Basketballregeln für die Schule des KZS.

Ort

Turnhallen Rämibühl, Pfauen und Rämistrasse 80 in Zürich

Zeit

Samstagnachmittage, 13.00–18.00 Uhr

Jede Mannschaft bestreitet von Mitte Januar bis Ende März an ein bis zwei Samstagnachmittagen ihre Vorrundenspiele. Die besten Mannschaften messen sich in den Finalrunden.

Finaldaten

Zwischenrunde: 5. April 1997, Finalrunde: 12. April 1997

Versicherung ist Sache der Teilnehmer.

Anmeldung Anmeldeformulare können bei Erich Stettler, Heissächerstrasse 23, 8907 Wetzwil, Telefon 01/700 17 76, bezogen werden.

Anmeldeschluss Samstag, 23. November 1996 (Poststempel).

Kantonalverband Zürich für Sport in der Schule

Kantonales Unihockeyturnier 1997

Datum: Mittwochnachmittag, 21. Mai 1997

Ort: Turnhallen der Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach

A Allgemeines

Es gelten die «Spielregeln Kurzfassung Ausgabe II/96 Interpretation Kleinfeld» der Schiedsrichterkommission des Schweizerischen Unihockey Verbandes. Diese können beim Zentralsekretariat des SUHV in Bern, Telefon 031/359 72 44, oder bei den Bezirksschulsportchefs bezogen werden.

Für Torhüter ist ein Gesichtsschutz obligatorisch. Handschuhe sowie Kniestützen von Eishockeyfeldspielern sind erlaubt. Nicht erlaubt sind jedoch Fanghandschuhe.

Einheitliche Trikots sind erwünscht. Stöcke und Bälle müssen von den Teams selbst mitgenommen werden. Turnschuhe mit markierenden Sohlen sowie Getränke und Esswaren in den Turnhallen sind verboten.

Zu den Regional- und Finalspielen werden nur Teams zugelassen, die von einer erwachsenen Person begleitet und betreut werden. Diese ist verantwortlich für das Verhalten auf und neben dem Spielfeld.

B Teams / Kategorien

Zugelassen sind Klassenteams, Turnabteilungen oder Schulhausteams. Gespielt wird in den folgenden fünf Kategorien:

Kat. A: Knaben 9. Klasse

Kat. D: Mädchen 8./9. Klasse

Kat. B: Knaben 8. Klasse

Kat. E: Mädchen 7. Klasse

Kat. C: Knaben 7. Klasse

C Qualifikation der Teams aus Gemeinde und Bezirk

Interessierte Schulgemeinden organisieren selbstständig bis Ende Dezember interne Schulhaus- oder Gemeinde-Turniere.

Die Bezirksschulsportchefs organisieren mit den besten Teams der internen Gemeinde-Turniere bis Ende Februar die Bezirks-Turniere.

D Regionalturniere

Die erst- und zweitplatzierten Teams der Bezirks-Turniere bestreiten bis Ende März die drei Regionalturniere:

Region 1 (West): Bezirke Horgen, Dietikon und Affoltern

Region 2 (Nord): Bezirke Winterthur-Land, Bülach, Dielsdorf und Andelfingen

Region 3 (Ost): Bezirke Uster, Pfäffikon, Hinwil und Meilen

E Finalturnier

Die erst- und zweitplatzierten Teams der drei Regionalturniere und die Siegerteams der Bezirks-Turniere Zürich und Winterthur-Stadt bestreiten am 21. Mai die Finals piele am Kantonalen Unihockeyturnier 1997.

Meldetermin: 15. April 1997!

Orts- und Spielpläne werden den Betreuern der qualifizierten Teams mindestens eine Woche vorher zugesandt.

F Organisation

H.-R. Fasnacht, Stäglistrasse 12 A, 8174 Stadel, Telefon 01/858 18 94

Mittel- und Fachhochschulen

Rämibühl Zürich, Realgymnasium

Rücktritt. Prof. Dr. Gisela Müller, geboren 24. Mai 1935, Hauptlehrerin für Latein, wird entsprechend ihrem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Frühlingssemesters 1997 in den Ruhestand versetzt.

Hohe Promenade Zürich

Rücktritt. Prof. Dr. Jacques Laager, geboren 25. Mai 1931, Hauptlehrer für Alte Sprachen und Französisch, wird infolge Erreichens der Altersgrenze auf Ende des Frühlingssemesters 1996 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Oerlikon Zürich

Übertritt von Dr. Hans Rudolf Dütsch, dipl. chem., geboren 11. Dezember 1949, Hauptlehrer für Chemie an der Kantonsschule Freudenberg Zürich, mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97.

Zürcher Oberland

Rücktritt. Prof. Dr. Klaus Stuckert, geboren 25. Mai 1935, Hauptlehrer für Englisch, wird entsprechend seinem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Herbstsemesters 1996/97 aus dem Staatsdienst entlassen.

Rücktritt. Prof. Dr. Hanspeter Weinmann, geboren 7. Dezember 1933, Hauptlehrer für Biologie, wird entsprechend seinem Gesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Herbstsemesters 1996/97 in den Ruhestand versetzt.

Zürcher Unterland

Rücktritt. Prof. Dr. Ernst Nef, geboren 4. August 1931, Hauptlehrer für Deutsch und Englisch, wird infolge Erreichens der Altersgrenze unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende des Frühlingssemesters 1996 in den Ruhestand versetzt.

Technikum Winterthur Ingenieurschule

Professortitel. Der Titel eines Professors wird auf Beginn des Herbstsemesters 1996/97 folgenden Hauptlehrern verliehen:

- Beat Iseli, lic. phil. I, geboren 21. März 1952, Hauptlehrer für Englisch und weitere allgemeinbildende Fächer;
- Dr. Walter Joos, lic. phil. II, geboren 15. Mai 1953, Hauptlehrer für Deutsch und weitere allgemeinbildende Fächer;
- Roger Manz, dipl. math., geboren 16. September 1949, Hauptlehrer für Mathematik.

Real- und Oberschullehrerseminar / Fähigkeitsprüfungen

Am 5. Juli 1996 konnte aufgrund der abgelegten Prüfungen den folgenden Kandidatinnen und Kandidaten das Fähigkeitszeugnis abgegeben werden:

Name, Vorname	Bürgerort	Wohnort
Cermak René	von Winterthur	in Hinwil
Frei Bernhard	von Zürich	in Zürich
Frei Cornelia	von Winterthur	in Tamins
Giezendanner Urs	von Zürich	in Zürich
Hanselmann Claudia	von Lüen GR	in Kloten
Hörler Sarah	von Appenzell AI	in Wädenswil
Javet David	von Vully-le-Bas FR	in Zürich
Känzig Christian	von Wiedlisbach BE	in Zürich
Kast Urs	von Rehetobel AR	in Oberglatt
Lämmli Roger	von Winterthur	in Winterthur
Lisibach Christoph	von Solothurn	in Birmensdorf
Litschi Judith	von Wollerau SZ	in Zürich
Moricca Nino	von Winterthur	in Winterthur
Müller Birgit	von Zürich	in Zürich
Richardet Christoph	von Zürich	in Zürich
Schmid Ursula	von Glarus	in Glarus
Stärk Franziska	von Frauenfeld TG	in Zürich
Wolfensberger Matthias	von Zürich	in Winterthur
Wüthrich Tanja	von Brugg AG	in Buchberg

Das Fähigkeitszeugnis mit Datum vom 2. September 1996 hat nachträglich erhalten:

Lenherr Reto	von Gams SG	in Schaffhausen
Der Direktor: Prof. Dr. Walter Bircher		

Ausbildungskurs für die Erteilung von Englisch oder Italienisch an der Oberstufe der Volksschule

Kurs 1997/99

Die Ausbildung für die Erteilung von Englisch- oder Italienischunterricht an der Oberstufe der Volksschule erfolgt in zweijährigen berufs- bzw. studienbegleitenden Kursen. Der nächste Kurs beginnt am 2. April 1997.

Kursleiter

Direktor der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich.

Kursteilnehmer

Der Kurs ist bestimmt für

- Sekundar-, Real- und Oberschul- sowie Primarlehrer, die im Kanton Zürich eine Lehrstelle mit mindestens halbem Pensem innehaben;
- weitere Oberstufen- oder Primarlehrer mit einem zürcherischen Fähigkeitszeugnis, sofern sie im Kanton Zürich wohnen;
- Sekundarlehrerstudenten an der Universität Zürich sowie Studenten des zürcherischen Real- und Oberschullehrer- oder des Primarlehrerseminars.

Fachliche Voraussetzungen

Die Interessenten sollten bei Kursbeginn über Fähigkeiten und Kenntnisse in der betreffenden Sprache verfügen, wie sie während eines mindestens dreijährigen Unterrichts auf Mittelschulniveau oder einer gleichwertigen Ausbildung erworben werden können.

Am 8. Januar 1997 findet ein *Eintrittstest* statt. Bei sehr guten Resultaten ist eine Dispensation vom ersten Schulungsaufenthalt im Ausland und evtl. von weiteren Kursteilen möglich.

Kursstruktur

Die E-/I-Ausbildung umfasst einen sprachpraktischen, einen sprachtheoretischen und einen didaktischen Bereich. Sie wird in Form von Sprachlektionen, Vorlesungen und Übungen durchgeführt, die während der Universitätssemester jeweils am Mittwochnachmittag im Schulhaus Hirschengraben oder andern nahe dem Hauptbahnhof gelegenen Lokalitäten in Zürich stattfinden (Dauer jeweils 4 Stunden). Der Didaktikunterricht findet im ersten Kursjahr statt und kann nach Wahl entweder an den Mittwochnachmittagen zwischen den Sommer- und den Herbstferien oder während des Wintersemesters in wöchentlich 2 zusätzlichen Stunden an einem andern Wochentag besucht werden. Zum Gesamtkurs gehört ferner in jedem Ausbildungsjahr ein Schulungsaufenthalt von 3 Wochen in England bzw. Italien, der nach Wahl entweder im Frühjahr oder in den Sommerferien zu absolvieren ist (Termine 1997: Frühjahr: 10. bis 27. März / Sommer: 14. Juli bis 1. August). Falls bei den zur Wahl angebotenen Terminen keine genügende Teilnehmerzahl zur Doppelführung des betreffenden Kursteils (Didaktik bzw. Auslandaufenthalt) erreicht wird, legt die Kursleitung einen der beiden Termine verbindlich fest.

Prüfungen und Fähigkeitsausweis

Gegen Ende des ersten Kursjahres ist eine Zwischenprüfung abzulegen, am Ende des zweiten Kursjahres die Schlussprüfung. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung erhalten Volksschullehrer mit zürcherischem Fähigkeitszeugnis einen Ausweis, der zur Erteilung von Englisch- oder Italienischunterricht (Niveau A und B) an der Oberstufe der Volksschule berechtigt. Kursteilnehmer ohne zürcherischen Fähigkeitsausweis erhalten nach Bestehen der Schlussprüfung eine Bescheinigung über den erfolgreichen Abschluss der E-/I-Ausbildung; sobald sie den zürcherischen Fähigkeitsausweis erlangen, erhalten auch sie den Ausweis zur Erteilung des Englisch- bzw. Italienischunterrichts.

Kosten

Die Ausbildungskosten gehen zu Lasten des Staates. Die Teilnehmer haben die Auslagen für die Fahrten nach Zürich sowie für die Reisen ins Ausland und für Unterkunft und Verpflegung während der Schulungsaufenthalte zu tragen.

Weitere Auskünfte

Die Kursleitung führt für Interessenten eine **Orientierungsveranstaltung** durch:
Mittwoch, 6. November 1996, 18.15 Uhr,
im Schulhaus Hirschengraben (Zimmer 408), Hirschengraben 46, 8001 Zürich

Anmeldung

Anmeldeformulare können telefonisch oder schriftlich bei folgender Adresse bestellt werden:
Kursleitung E-/I-Ausbildung, Voltastrasse 59, 8044 Zürich, Telefon 01/251 18 39

Die Anmeldungen sollen möglichst bald, spätestens jedoch bis am 29. November 1996 eingesandt werden.

Der Kursleiter: Walter Hohl

Universität

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Habilitation. Dr. Daniel Girsberger, geboren 13. Februar 1960, von Zürich, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die venia legendi für das Gebiet «Privatrecht, Internationales Privatrecht und Privatrechtsvergleichung».

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Wahl von Dr. Christoph Auckenthaler, geboren 8. Dezember 1962, von Pully VD und Zürich, in Meilen, zum Assistenzprofessor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Corporate Finance, mit Amtsantritt am 1. September 1996.

Medizinische Fakultät

Wahl von Prof. Dr. Thomas F. Lüscher, geboren 14. März 1953, von Zürich und Moosleerau AG, in Kehrsatz BE, zum Extraordinarius für Kardiologie, mit Amtsantritt am 1. September 1996.

Titularprofessor. PD Dr. Gabriel Krestin, geboren 25. Juni 1954, von Deutschland, in Zürich, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Habilitation. Dr. Ulrich Wolf Buettner, geboren 1. Juni 1947, von Deutschland, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die venia legendi für das Gebiet «Neurologie».

Habilitation. Dr. Friedrich Carls, geboren 14. August 1954, von Deutschland, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die venia legendi für das Gebiet «Kieferchirurgie».

Habilitation. Dr. Franco Salomon, geboren 10. August 1954, von Italien, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die venia legendi für das Gebiet «Innere Medizin».

Habilitation. Dr. Thomas Stallmach, geboren 16. Juni 1954, von Deutschland, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die venia legendi für das Gebiet «Pathologie».

Philosophische Fakultät I

Habilitation. Dr. Ivo Hajnal, geboren 11. Mai 1961, von Zürich, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1996/97 die *venia legendi* für das Gebiet «Vergleichende Indo-germanische Sprachwissenschaft».

Philosophische Fakultät II

Wahl von Prof. Dr. Daniel Wyler, geboren 26. Dezember 1949, von Aarau und Endingen AG, in Zürich, Extraordinarius für Theoretische Physik, zum Ordinarius mit gleicher Lehrumschreibung, mit Amtsantritt am 1. September 1996.

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat August 1996 aufgrund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
---------------------------	-------

1. Theologische Fakultät

Doktor der Theologie

Brandner Tobias von Zürich, St. Gallen und St. Gallen-Tablat in Zürich	«Einheit gegeben – verloren – erstrebt. Denkbewegungen von Glauben und Kirchenverfassung»
---	---

Zürich, den 30. August 1996

Der Dekan: A. Schindler

2. Rechtswissenschaftliche Fakultät

Doktor/in der Rechtswissenschaft

Graham-Siegenthaler Barbara von Schangnau BE in Zürich	«Das Stiefkind (insbesondere das «child of the marriage») im schweizerischen und im kanadischen Familiengericht unter Berücksichtigung rechtsvergleichender und international-privatrechtlicher Gesichtspunkte»
Häfliger Rolf von Reitnau AG in Zug	«Die Namensänderung nach Art. 30 ZGB»
Koller Gerhard L. von und in Zürich	«Art. 343 OR unter besonderer Berücksichtigung der Praxis des Arbeitsgerichts Zürich»
Pribnow Volker von Obersiggenthal AG in Rifferswil	«Die Rechtfertigung obrigkeitlicher Steuer- und kirchlicher Zehntterhebung bei Huldrich Zwingli»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Raschein Urs von Malix GR in Chur	«Die Rechtsausübung der Stockwerkeigentümergemeinschaft mit besonderer Berücksichtigung von Gewährleistungsansprüchen und des Sonderfalles Aparthotel»
Sangiorgio Didier von Chiggiogna TI und Neftenbach ZH in Zürich	«Der vorsorgliche Rechtsschutz in der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit nach Art. 183 IPRG»
Scherrer Frank von und in Erlenbach ZH	«Das europäische und das schweizerische Fusionskontrollverfahren»
Schöning Rolf von und in Zürich	«Rechtliche Aspekte der Organtransplantation unter besonderer Berücksichtigung des Strafrechts»
von Kaenel Adrian von Greifensee ZH und Reichenbach BE in Wetzikon	«Die Entschädigung aus ungerechtfertigter fristloser Entlassung nach Art. 337c Abs. 3 OR»
von Moos-Busch Irene von Chur GR und Luzern in Zürich	«Das Organisationsreglement des Verwaltungsrates»

Zürich, den 30. August 1996

Der Dekan: A. Kölz

3. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Doktor/in der Wirtschaftswissenschaft

Bucevska Jasmina von Mazedonien in Zürich	«Das Konsumentenverhalten beim Marketing von langlebigen Konsumgütern in Mazedonien»
Joho Christoph von Bettwil AG in Greifensee	«Ein Ansatz zum Kundenbindungs-Management für Versicherer»
Moser Andreas von Österreich in Bonstetten	«Umsetzung einer ökologieorientierten Unternehmungspolitik»
Rieder Hans Peter von und in Gelterkinden BL	«Organisation des Zentralbereichs ‹Finanz & Controlling› in einem Industrie-Konzern»
Sidler Sonja von Hünenberg ZG in Zürich	«Risikokapital-Finanzierung von Jungunternehmen»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Scharlemann Ulrich von und in Deutschland	«Finanzwirtschaftliche Synergiepotentiale von Mergers und Acquisitions. Analyse und Bewertung nicht güterwirtschaftlicher Wertsteigerungseffekte von Unternehmenstransaktionen»
Schatzmann Christian H. von Windisch AG und Frankreich in Nussbaumen	«Vorgehensmodell für die Verwendung partieller geschäftlicher CASE-Templates bei der Realisierung von Informationssystemen. Zwei hypotheseserklärende Fallstudien in der Schweizerischen Mobiliar Versicherungsgesellschaft und der ‹Zürich› Versicherungs-Gruppe»

Zürich, den 30. August 1996

Der Dekan: P. Kall

4. Medizinische Fakultät

a) Doktor/in der Medizin

Adank-Sailer Gabrielle von Wartau SG, Luzern und Winterthur ZH in Diesse	«Brain-Mapping der EEG-Reaktivität von ersterkrankten Schizophrenen»
Brenner-Holländer Hana von und in Zürich	«Das Moulagenmuseum am Hôpital Saint-Louis in Paris»
Brunner Florian von Solothurn und Balsthal SO in Küsnacht	«Arthroskopie am Kniegelenk beim professionellen Fussballspieler»
Brütsch Patrick Lukas Dominik von Schaffhausen in Frauenfeld	«DNA-Typisierung nach Auer, Ki 67 und Cathepsin D im Vergleich mit etablierten Prognosefaktoren beim operablen Mammakarzinom»
Caflisch Jon Armon von Trin GR in Zürich	«Hände von Primatenkindern. Anatomie, Funktion und Gebrauch. (Ein ethologischer Vergleich)»
David Ivana von der Tschechischen Republik in Zürich	«Guanylin ist ein Peptid der A-Zellen der Langerhans'schen Inseln der Säuger»
Dubach Studer Maria Hanna von Zürich in Lengnau	«Untersuchungen zu Tumorvolumen, Tumorgeschwindigkeit und Wachstumsrate beim Melanom der Haut»
Ebner Jürg von Grüningen ZH in Hurden	«Plötzlicher Herztod bei fibromuskulärer Dysplasie der AV-Knoten-Arterie»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Gueye Bianca von Basel in Zürich	«Katastatische Untersuchung stationärer Psychotherapie»
Günter Christian von Würenlos AG in Aesch bei Birmensdorf	«Einfluss der Hyperventilation auf die Konzentration des ionisierten Serumkalziums»
Hefti Martin von Triesen (FL) in Schaffhausen	«Stellenwert der Magnetresonanztomographie in der Nachsorge des differenzierten Schilddrüsenkarzinoms»
Heim Tatjana von Zürich und Neuendorf SO in Wittenwil	«Untersuchungen zur Dunkeltoxizität von Photosensibilisatoren während der Prae- und Postimplantationsphase bei der Maus»
Horber Patrick von Kirchberg SG in Zürich	«Surgical treatment of two-vessels coronary artery disease: Bilateral internal thoracic artery grafting is not superior to unilateral internal thoracic artery and saphenous vein graft»
Hüsler Margaret Ruth von Zürich in Rüschlikon	«Molekular-zytogenetische Untersuchung eines Dysgerminoms mittels Comparativer Genomischer Hybridisierung (CGH) und Vergleich mit dem Seminom des Hodens»
Hüttner Silke W. von Deutschland in Zürich	«Monoklonale Antikörper gegen das Monozytenantigen CD14: Herstellung und Charakterisierung der Wirkung»
Jenni-Galovic Visnja von Wettingen AG und Entlebuch LU in Wettingen	«Einfluss der Konzentration inhalativen Tobramycins auf die Reagibilität des Bronchialtraktes und Akzeptanz durch den Patienten»
Kümmerli Gabriela von Zürich und Engwang TG in Basel	«Vergleichende Studie der Hebedefektmorbidität verschiedener Entnahmetechniken von Nerventransplantaten»
Landolt Thomas Markus von Näfels GL in Zürich und Kübler Michael von Winterthur ZH und Basadingen TG in Altstätten	«Gladiatoren unserer Zeit. Leistungssteigerung durch Doping»
Lengacher-Patzen Ines von Aeschi bei Spiez BE und Aarau in Chur	«Einstellung der Patientinnen und Patienten zur Behandlung im Sozialpsychiatrischen Dienst des Kantons St. Gallen»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Löpfe-Hinkkanen Maija von Häggenschwil SG und Wittenbach SG in Zürich	«Resultate der Hepaticojejunostomie bei benignen Leiden»
Maurer-Major Estilla von Zürich und Baden AG in Zürich	«Die Hufeisenniere an der Urologischen Klinik des Universitätsspitals Zürich von 1954 bis 1994»
Nitsche Boris Josef Karl von Aadorf TG, Zürikon TG und Deutschland in Zürich	«Loss of Circadian Blood Variability in Complete Tetraplegia»
Protzmann Brigitte. von und in Uitikon ZH	«Resultate der differenzierten Anwendung von 4 Operationsverfahren für Leisten- und Femoralhernien»
Rentsch Ronald Urs von Zürich in St. Gallen	«Transanal operierte Patienten am Universitätsspital Zürich – Eine retrospektive Analyse»
Sie Lian Hua Barbara von Muri AG in Rieden	«Von der Gebärstube zur kantonalen Frauenklinik Zürich 1833–1920»
Schneider Urs von Diessbach bei Büren BE und Zürich in Möriken	«Long-term follow-up in Endomyocardial Fibrosis: Effect of Surgery»
Schramm Holger Michael von Zollikon ZH in Zollikerberg	«Ist die Leistenhernie des Säuglings eine doppelseitige Erkrankung?»
Unterweger Martin von und in Zürich	«Herzvolumetrie in der Magnetresonanztomographie (MRT): Vergleich zwischen Ultraschneller Echoplanarer Bildgebung und konventioneller CINE-Technik und Befragung über Nebenwirkungen der Echoplanaeren Bildgebung»
Vella Patrizia Cornelia von Russo TI und Zürich in Affoltern a.A.	«Die persönliche Einstellung von Patientinnen und Patienten zur Lithiumprophylaxe»
Violi Alessandro Renzo Giuseppe von Zürich und Italien in Zürich	«Die Koordination von Atmungs- und Laufrhythmus: Ihre Bedeutung für die Effizienz aerober und anaerober Leistungen»
Walkmeister Martin von Peist GR in St. Gallen	«Komplikationen zentralvenöser Katheter am Kantonsspital St. Gallen im Vergleich mit der Literatur»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Zahner Stephan Christian von Kaltbrunn SG in St. Gallen	«Das akute vestibuläre Syndrom beim Kleinhirninfarkt. (A. cerebrelli inferior posterior)»

b) Doktorin der Zahnmedizin

Birchmeier Ruth Ingeborg von Würenlingen AG in Zürich	«Untersuchungen zur Ätiologie und Pathogenese des oralen Lichen ruber planus unter besonderer Berück- sichtigung von Amalgamfüllungen. Eine Pilotstudie mit 60 Patienten»
---	--

Zürich, den 30. August 1996

Der Dekan: M. Turina

5. Veterinär-medizinische Fakultät

Doktor der Veterinärmedizin

Monn Thomas von Tavetsch GR in Zürich	«Chirurgische Korrektur der Patellaluxation beim Hund. Ein Videofilm»
Zúñiga Armando von Mexiko in Winterthur	«Oedema disease and post-weaning <i>Escherichia coli</i> diarrhoea in the pig: Inhibition of intestinal coloniza- tion by egg antibodies against fimbriae F18»

Zürich, den 30. August 1996

Der Dekan: A. Pospischil

6. Philosophische Fakultät I

Doktor/in der Philosophie

Bellwald Waltraut von Wiler VS in Winterthur	«Wohnen und Wohnkultur. Wandel von Produktion und Konsum in der Deutschschweiz»
Broger Anne von Appenzell in Zumikon	«Das Epitheton bei Sappho und Alkaios. Eine sprach- wissenschaftliche Untersuchung»
Della Casa Philippe von Stabio TI in Zürich	«Die bronzezeitliche Nekropole Velika Gruda. The Bronze Age necropolis Velika Gruda»
Hauck Sabina von Kreuzlingen TG in Winterthur	«Ich bin – ich bin nicht. Tagebücher und Zeichnungen eines Schizophrenen – Spiegel seines Ringens bis zum Suizid»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Herger Nikodemus von Uitikon ZH in Wangen SZ	«Private Kunstförderung. Die private Kunstförderung als öffentlich relevantes Wirkungsfeld. Eine Befragung von Künstlerinnen, Künstlern und Kunstinstitutionen»
Matthys-Egle Markus von Rütschelen BE in Glattfelden	«Diagnose «Legasthenie». Konzepte systemischer Beratung in der Schulpsychologie als Alternative zur Praxis der Symptomkonstruktion»
Morel Yves-Alain von Corgémont BE in Zürich	«Aufklärung oder Indoktrination? Truppeninformation in der Schweizer Armee 1914 bis 1945»
Roncoroni Luca E. A. von Pambio-Noranco TI in Zürich	«Der Geschmack der grossen Welt. Semiotisch-diachrone Analyse der Zigarettenwerbung»
Seebass-Linggi Claudia von Bischofszell TG in Wettingen	«Lecture d'Erec: traces épiques et troubadouresques dans le conte de Chrétien de Troyes»
Willi Urs von Domat/Ems GR in Zürich	«Die segmentale Dauer als phonetischer Parameter von ‹fortis› und ‹lenis› bei Plosiven im Zürichdeutschen»

Zürich, den 30. August 1996

Der Dekan: U. Fries

7. Philosophische Fakultät II

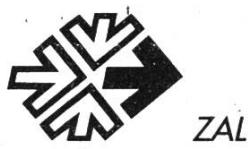
Doktor/in der Philosophie

Borsig Lubor aus Bratislava (Slowakei) in Zürich	«Cell biology of α 1,3-fucosyltransferases»
Brugnera Enrico von und in Selzach	«Analysis of Transcription factors (Oct-2 and MTF-1) involved in immune function and heavy metal response»
Christen Beatrice von Lützelflüh BE in Aeugst a.A.	«Regulation and Maintenance Mechanisms of the Homeotic Gene Ultrabithorax in <i>Drosophila Melanogaster</i> »
Holbein Ralph von Deutschland in Winkel	«Secure Information Exchange in Organisations. An approach for solving the information misuse problem»
Huang Su-i von und in Zürich	«Immune Response in Mice That Lack the Interferon- γ Receptor»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Kellenberger Tobias Walter von Walzenhausen AR in Rümlang	«Erfassung der Waldflächen in der Schweiz mit multi-spektralen Satellitenbilddaten»
Rubin Beatrix P. von Deutschland in Basel	«Inhibitors of Neurite Growth in the Central Nervous System of Vertebrates. Characterization of the Monoclonal Antibodies In-1 and In-2»
Soriani Marco von Italien in Lausanne	«Characterization of nucleoside phosphatase activities on pig zymogen granule membrane»
Wigger-Werner Claudia Felicitas von Rothenburg LU in Aarau	«Neue obere Grenze für die Masse des Myonutritios»

Zürich, den 30. August 1996

Der Dekan: H. Haefner



Pestalozzianum Zürich

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Zürich (ZAL)

Geschäftsleitung	Werner Lenggenhager (01/941 25 76) Wannenstrasse 53, 8610 Uster
Sekretariat	Ursula Müller (01/822 08 03) Auenstrasse 4, Postfach, 8600 Dübendorf 1

Pestalozzianum Zürich Auenstrasse 4, Postfach

Abteilung Fort- und Weiterbildung

Abteilungsleitung Jörg Schett (01/822 08 00)
Zentrale und dezentrale Fortbildung Johanna Tremp (01/822 08 16)
Organisation Hans Bätscher (01/822 08 03)

Telefonische Auskünfte:

Kursplätze und weitere organisatorische und administrative Belange

- Kurse Pestalozzianum Tel. 01/822 08 14 Brigitte Pult, Monika Fritz
 - Kurse ZAL Tel. 01/822 08 03 Markus Kurath, Ursula Müller
 - Nichttextile Handarbeit Tel. 01/822 08 04 Georgette Gaillard
 - Biblische Geschichte
an der Primarschule Tel. 01/822 08 39 Margrit Siegrist

über Inhalte und Rahmenbedingungen:

Nichttextile Handarbeit an der Primarschule und Oberstufe

- Robert Walter, jeweils am Dienstag, 17–18 Uhr
Tel. 01/940 58 21

Zeichendiffektik für Handarbeitslehrerinnen

- Ruth Strässler, späterer Nachmittag, abends
Tel. 01/869 14 31

Biblische Geschichte an der Primarschule

- Rosmarie Gantenbein, jeweils am Montagnachmittag, 14–17 Uhr
 - Tel. 01/822 08 39

Sollten Sie die betreffenden Personen nicht erreichen, können Sie Ihre Fragen auch beim Abteilungssekretariat, Tel. 01/822 08 00 oder 01/822 08 06, deponieren. Wir bemühen uns um eine raschmögliche Antwort.



**Lernfestival
Formation en fête
Festival della formazione
Festival da furmaziun**

Tag der offenen Tür

**Samstag, 26. Oktober 1996
9.30–16.00 Uhr**

**Pestalozzianum Zürich
Beckenhofstrasse 31–35
8035 Zürich**

— und —

**Pestalozzianum Zürich
Fortbildungszentrum Stettbach
Auenstrasse 4
8600 Dübendorf**

Im Rahmen des Schweizerischen **LERNFESTIVALS** laden wir Sie herzlich zu einem Besuch unseres Institutes ein!

An beiden Orten finden Sie:

- Informationen und Auskünfte über das Pestalozzianum und seine Angebote
- Video- bzw. Filmvorführungen
- Ausstellung und Informationsstand mit:
 - Publikationen aus unserem Verlag
 - Artikel zum Pestalozzi-Gedenkjahr

Im Beckenhof speziell:

- Cafeteria im Parterre des «Herrschaftshauses»
- attraktive Preise beim Wettbewerb der Bibliothek/Mediothek
- Angebote der Fachstelle Umwelterziehung: Experimente zum Thema «Sonne»; Quartier-rundgang; Umweltlieder
- Multimedia-Computerspiel der Suchtpräventions-Stelle
- eine Medienwerkstatt zum Anfassen: das AV-Atelier

Im Fortbildungszentrum Stettbach speziell:

- 20 verschiedene **Lern-Shops**, in denen Sie schnuppern können:
 - Diverse Bereiche (Sprachen/Fremdsprachen, Teilautonome Volksschule, Notengebung, Lernwerkstätten ...)
 - Nichttextile Handarbeit (Acrylglasbearbeitung, Nagelbalken ...)
 - Informatik (Multimedia, Musik & Computer, Robotik ...)
- **Informationen und Auskünfte** über unser Fort- und Weiterbildungsangebot bei Kaffee und Gipfeli im «**Bildungs-Kafi**»
- ein **kulturelles Rahmenprogramm** mit Big-Bands, Pantomime und einem attraktiven Wettbewerb

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Pestalozzianum Zürich

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Zürich ZAL

In diesen Kursen sind noch Plätze frei

Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt.

- Pestalozzianum Zürich
336 202.01 **Umgang mit Konflikten im Spannungsfeld**
«Schule – Kind – Eltern»
Ein immer brennenderes Thema im Schulalltag
Stettbach, 3 Tage Herbstferien, 4 Montagabende
7./8. und 9. Okt. 96, 8.30–16.30 Uhr
28. Okt, 4./11. und 18. Nov. 96, 18.30–21.30 Uhr
Bitte sofort!!
- Zürcher Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung
486 201.01 **Neuverteilung der Hausarbeit als Chance zu ihrer Aufwertung?**
Zürich, 1 Donnerstagabend
7. Nov. 96, 18.30–21.30 Uhr
Anmeldung bis 15. Oktober 1996
- Pestalozzianum Zürich
616 216.01 **Textilveredelung**
Mode und Ökologie im Spannungsfeld
Zürich, 1 Samstagvormittag
2. Nov. 96, 8.30–11.30 Uhr
Anmeldung bis 15. Oktober 1996
- Pestalozzianum Zürich
636 204.01 **Singalltag an der Oberstufe**
Wädenswil, 4 Mittwochnachmittage
30. Okt., 6./13. und 20. Nov. 96, 14–16 Uhr
Bitte sofort!
Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
- 926 108.02 **Textverarbeitung intensiv**
ClarisWorks / MacWrite Pro
Stettbach, 4 Dienstagabende
22./29. Okt., 5. und 12. Nov. 96, 18.30–21.30 Uhr
Bitte sofort!
- Pestalozzianum Zürich
926 210.01 **Protokolle erstellen mit Hilfe des Computers**
Stettbach, 2 Samstage
2. und 16. Nov. 96, 8.30–17 Uhr
Anmeldung bis 15. Oktober 1996
- Pestalozzianum Zürich
926 211.01 **Schuladministration mit Hilfe einer Datenbank**
Stettbach, 4 Donnerstagabende
7./14./21. und 28. Nov. 96, 19–22 Uhr
Anmeldung bis 15. Oktober 1996

- Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
- 926 212.01 **Steuern und Regeln**
Stettbach, 2 Mittwochnachmittage
13. und 20. Nov. 96, 14–17.30 Uhr
Anmeldung **bis 15. Oktober 1996**
- Pestalozzianum Zürich
- 936 203.01 **Bilder erzählen Geschichten: Fotocomics, Bildergeschichten, Fotoromane**
Zürich, 2 Mittwochnachmittage
30. Okt. und 6. Nov. 96, 13.30–16.30 Uhr
Bitte sofort!
- Pestalozzianum Zürich
- 956 208.01 **Die Lehrkraft als komische Person? – Nein danke, ich bin doch kein Clown!**
Zürich, 6 Dienstagabende
29. Okt., 5./12./19./26. Nov. und 3. Dez. 96, 18.15–21.00 Uhr
Bitte sofort!
- Pestalozzianum Zürich
- 976 201.01 **Vorbeugen – aber wie?**
Präventive Vorgehensweisen auf der Mittelstufe
Zürich, 1 Freitagabend und 1 Samstag
15. und 16. Nov. 96, Fr: 17–20 Uhr, Sa: 9–16 Uhr
Anmeldung **bis 20. Oktober 1996**
- Achtung! Neues Datum:**
Pestalozzianum Zürich
- 116 202.01 **Arbeitspsychologische Überlegungen zu Schule und Lehrertätigkeit**
Vortrag:
Prof. Dr. Eberhard Ulich, Institut für Arbeitspsychologie, ETH Zürich
Zürich, 1 Mittwochnachmittag
Zeit neu: 11. Dez. 96, 14–16 Uhr
anstatt 30. Okt. 96 wie in der Ausschreibung im Kursprogramm 2/96
Zur Beachtung:
 - Es hat noch ein paar Plätze frei.
 - Anmeldung **bis 10. November 1996**

Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

946 205 Literatur im Gespräch

Neue Bücher aus fremden Kulturen

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Afrika, Asien und Lateinamerika kommen uns immer näher. Wir essen chinesisch, wir hören afrikanische Rhythmen, wir lassen uns durch asiatische Medizin heilen. Aber was wissen die Kinder und Jugendlichen wirklich von Gleichaltrigen aus diesen Kontinenten außer einigen festgefahrenen Klischees? Ist Kinderliteratur aus fremden Kulturen schwer zu verstehen für unsere Schüler und Schülerinnen? Wo liegen Berührungspunkte, die Brücken bilden? Anhand einer Anzahl von Neuerscheinungen für alle Alter und aus allen Kontinenten werden sowohl Anregungen für den Einsatz dieser Literatur im Unterricht als auch Anreize zum persönlichen Lesevergnügen vermittelt.

Leitung: Helene Schär, Erklärung von Bern

Ort: Zürich

Dauer: 1 Mittwochnachmittag

946 205.01 Zeit: 30. Okt. 96, 14.30–16.30 Uhr

Anmeldung **bis 16. Oktober 1996**

mit der offiziellen Anmeldekarte

Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

946 206 Kulturama – Museum des Menschen

«An-denken»: Geschützte Tiere, verbotene Importe

Sonderausstellung vom 27. September bis 15. Dezember 1996 mit konfiszierten Reiseandenken des Bundesamtes für Veterinärwesen.

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Denken beim Kauf von *Andenken*: Kroko-Taschen, Elefantenfuss-Hocker und Leopardenmäntel sind begehrte Souvenirs aus fernen Ländern. Für Kitsch und scheinbar Luxuriöses müssen exotische Tiere ihr Leben lassen, um schliesslich in der Öffentlichkeit oder im privaten Rahmen präsentiert zu werden.

Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten werden so in ihrer Existenz gefährdet.

An der Schweizer Grenze werden täglich Reiseandenken aus aller Welt beschlagnahmt. Die von den Naturwissenschaftlichen Sammlungen Winterthur gestaltete Ausstellung zeigt die Fülle dieser im Bundesamt für Veterinärwesen lagernden Objekte und thematisiert in Text und Bild die Bedeutung des Artenschutzes und die Schattenseiten zunehmend beliebter Fernreisen.

Leitung: Dr. Claudia Rütsche, Museumsleiterin
Ort: Zürich
Dauer: 1 Mittwochnachmittag
946 206.01 Zeit: 6. Nov. 96, 14–16 Uhr
Anmeldung **bis 23. Oktober 1996**
mit der offiziellen Anmeldekarte

Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

946 207 **Zoologisches Museum Zürich**
Wer ist die Schönste im ganzen Land?

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Einen Reichtum an Farben, Mustern und Strukturen bietet uns das Tierreich an. Die Palette von Bunttönen und Schillerfarben bei Käfern und Schmetterlingen ist erstaunlich. Die Flecken- und Streifenmuster der Felle bei Raubkatzen oder Hufieren scheinen eine Laune der Natur zu sein. Und doch erkennen wir manchmal ihre biologische Bedeutung wie Tarnen oder Warnen. Wo finden wir auffällige Farben? Wie wirken sie auf uns, und was drücken sie in der Sprache der Tiere aus?

Der Fortbildungskurs gibt Anregungen, wie dieser Reichtum an Farben, Formen und Mustern mit Schulklassen entdeckt und erforscht werden kann. Wir gehen biologischen Zusammenhängen auf die Spur und tauschen Erfahrungen mit Schulklassen aus.

Leitung: Luzia Schwegler-Stockmann, Biologin/Umweltpädagogin, Zürich
Ort: Zürich
Dauer: 1 Mittwochnachmittag
946 207.01 Zeit: 13. Nov. 96, 14–16 Uhr

Zur Beachtung:

- Die Ausschreibung für Schulklassen finden Sie unter «Wir gehen ins Museum» in diesem Heft.
- Anmeldung **bis 30. Oktober 1996**
mit der offiziellen Anmeldekarte

Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

946 208 Museum Rietberg

Sicán – ein Fürstengrab in Alt-Peru

Sonderausstellung vom 3. November 1996 bis 9. März 1997

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Unweit der Nordküste Perus liegt Batán Grande, welches als zeremonielles Zentrum der präkolumbianischen Sicán-Kultur gilt. Davon zeugen über ein Dutzend Pyramiden aus luftgetrockneten Lehmziegeln. In einer dieser mächtigen Pyramiden kam vor wenigen Jahren das Grab eines hochrangigen Mannes zutage. Dieser war vermutlich das Oberhaupt der für den königlichen Hof arbeitenden Goldschmiede. Zu seinen Ehren wurden atemberaubende Goldobjekte – ein Kopfschmuck, Masken, Kronen, Kleiderbesätze und Schmuck – als Beigaben in sein Grab niedergelegt. Diese sensationelle Entdeckung öffnet ein Fenster, durch welches wir 1000 Jahre zurück schauen können. Wir erhalten Einblick in viele Lebensbereiche dieses untergegangenen Königreiches.

Wir möchten Ihnen Einblick gewähren in unsere museumspädagogische Arbeit in dieser Ausstellung, Ihnen Impulse geben, wie Sie einen Museumsbesuch mit Ihrer Klasse gestalten können.

Als Forscher und Forscherinnen entdecken wir, wie die Archäologen bei der Erforschung dieses Grabes vorgingen und welche Hinweise uns der gefundene Schatz über die Sicán-Kultur gibt.

Stehen Sie auch ganz im Banne des Goldes? Wir erfahren, wie Gold gewonnen, wie es bei den Sicán verarbeitet wurde und welche Werkzeuge den Menschen um 1000 n. Chr. in dieser Gegend zur Verfügung standen.

Leitung: Christiane Voegeli, Museum Rietberg
Katharina Kägi, Museum Rietberg

Ort: Zürich

Dauer: 1 Montagabend

946 208.01 Zeit: 25. Nov. 96, 18–20 Uhr

Anmeldung **bis 4. November 1996**
mit der offiziellen Anmeldekarte

Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

946 209 Museum für Gestaltung Zürich «tala, mudra, rasa – Der sprechende Körper»

Ausstellung vom 4. Dezember 1996 bis 26. Januar 1997

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Ein Mensch in Indien kauert am Boden, der Europäer sitzt auf dem Stuhl. Solche Gewohnheiten prägen den Körper und seine Ausdrucksmittel.

Vom Alltag zur Kunst: Das traditionelle indische Theater hat ganz präzise Bewegungsabläufe, zu Zeichen gefrorener Körperhaltungen entwickelt, um in den Zuschauenden Gefühle auszulösen. Im europäischen Theater wird eher von der eigenen Erfahrung ausgegangen, suchen die Schauspieler/innen individuelle Ausdrucksformen.

Parate Labor hat mit modernen europäischen Techniken (vor allem nach Jerzy Grotowski) gearbeitet und in Südindien alte Techniken des Kutiyattam gelernt.

Die Ausstellung, ein Weg durch Theaterräume und -kulturen, ein Weg, der diese Auseinandersetzung dokumentiert und inszeniert. Im Zentrum steht ein Aktionsraum, in dem die Performer und Performerinnen während der ganzen Ausstellungsdauer trainieren.

Leitung: Walter Pfaff, Leiter Parate Labor

Ort: Zürich

Dauer: 1 Donnerstagabend

946 209.01 Zeit: 12. Dez. 96, 17–18.30 Uhr

Zur Beachtung:

- Die Ausschreibung für Schulklassen finden Sie unter «Wir gehen ins Museum» in diesem Heft.
- Anmeldung **bis 20. November 1996**
mit der offiziellen Anmeldekarte

Mitteilungen aus dem Pestalozzianum Zürich

Kultur auf der Au: Lesezeit

Weihnachtszeit – Winterzeit

Für Schulklassen der Unterstufe

In der faszinierenden Atmosphäre des Schlosses auf der Halbinsel Au entsteht eine adventliche Welt. Am wärmenden Kaminfeuer werden Geschichten erzählt, mit Worten und Musik. Die Autorin Regine Schindler und der Pianist Andres Reukauf lassen die Geschichten vom Weihnachtsstern und vom gestohlenen Schaf lebendig werden und regen die Kinder nicht nur zum Zuhören, sondern auch zu eigener Kreativität an. Aber darüber wollen wir noch nichts verraten ...

Die stumme Marie und der Wunderstern

«Ein Stern, ein Stern!» Marie kann nicht rufen. Sie ist stumm. Sie winkt. Sie zeigt. Niemand sieht sie. Die andern Frauen sind schon zu weit weg. Marie staunt. Aus ihrem Wasserbecken leuchtet er ihr entgegen – ein Stern, wie sie noch nie einen gesehen hat. Hell und glänzend. Glänzend wie Gold ...» (Regine Schindler, 1995)

Aurelius und der Schafsdieb

«Aurelius reibt sich die Augen. Er setzt sich auf. Dann springt er auf die Beine. «Halt, halt», schreit er in die Dunkelheit hinaus. Er schwingt seinen Hirtenstock in der rechten Hand. Das Feuer brennt nicht mehr. Im schwachen Licht der Glut aber sieht Aurelius eine schwarze Gestalt, die sich gerade davonmachen will ...» (Regine Schindler, 1996)

Leitung: Regine Schindler, Autorin, und Andres Reukauf, Pianist

Treffpunkt: Schloss Au

Anreise: Ab Bahnhof Au zehnminütiger Spaziergang durch den Park zum Schloss

Daten und Zeiten der Veranstaltung:

Montag, 2. Dezember, bis Freitag, 6. Dezember 1996

Dauer: 10.00–12.00 oder 13.30–15.30 Uhr (am Mittwoch nur vormittags)

Anmeldungen bis spätestens 10. November 1996

Anmeldemodalitäten:

Die schriftliche Anmeldung auf einer Post- oder Briefkarte hat folgende Angaben zu enthalten:

- a) Titel des Angebots
- b) Name und Adresse, private Telefonnummer
- c) Schulort, Name, Adresse, Telefonnummer des Schulhauses
- d) Klasse, Zweig, Anzahl Schülerinnen und Schüler
- e) Bitte Angabe von mindestens 3 bevorzugten Daten
- f) Bitte vermerken, falls eine der beiden Geschichten bevorzugt wird.

Anmeldung an:

Pestalozzianum, Fachstelle Schule & Museum, Postfach, 8035 Zürich.

Zur Beachtung:

- An jeder Veranstaltung nehmen zwei Schulklassen teil. Bitte – wenn möglich – zu zweit anmelden.
- Pro Klasse wird ein Gemeindebeitrag von Fr. 100.– erhoben. Die Schulgemeinde ist im voraus um ihre Einwilligung zu ersuchen.

Wir gehen ins Museum – Angebote für Schulklassen

Zoologisches Museum Zürich:

Wer ist die Schönste im ganzen Land?

Für das 3.–6. Schuljahr

Einen grossen Reichtum an Farben, Mustern und Strukturen bietet uns das Tierreich an. Die Palette von Bunttönen und Schillerfarben bei Käfern und Schmetterlingen ist erstaunlich. Die Flecken- und Streifenmuster der Felle bei Raubkatzen oder Huftieren scheinen eine Laune der Natur zu sein. Und doch erkennen wir manchmal ihre biologische Funktion des Tarnens oder Warnens. Wo finden wir auffällige Farben? Wie wirken sie auf uns, und was drücken sie in der Sprache der Tiere aus?

Wir entdecken im Zoologischen Museum Aspekte dieses Reichtums, fangen Farben und Muster ein und schärfen unsere Sinne für das Schöne und Unerwartete. Mit der Binokularlupe ausgerüstet, dringen wir in die Kleinwelt der Details vor und staunen, wie sich Strukturen eines Schmetterlingsflügels oder einer Feder auflösen. Mit einer gestalterischen Übung versuchen wir, unsere Eindrücke zu vertiefen und biologische Zusammenhänge besser zu verstehen.

Leitung: Luzia Schwegler-Stockmann, Biologin und Umweltpädagogin

Corinne Eichenberger, Biologin und Museumspädagogin

Ort: Zoologisches Museum Zürich

Daten und Zeiten der Veranstaltung:

Vormittags (9.00–11.30 Uhr) oder nachmittags (13.30–16.00 Uhr):

Dienstag, 12./19./26. November 1996

Donnerstag, 14./21./28. November 1996

Freitag, 15./22./29. November 1996

Nur vormittags (9.00–11.30 Uhr):

Mittwoch, 13./20. November 1996

Anmeldungen bis spätestens 20. Oktober 1996

Zur Beachtung:

- Anmeldemodalitäten siehe Ausstellung «tala, mudra, rasa – Der sprechende Körper».
- Siehe auch die Einführung für Lehrerinnen und Lehrer unter der Rubrik «Kurse und Tagungen».

Museum für Gestaltung, Zürich:

Ausstellung «tala, mudra, rasa – Der sprechende Körper»

Workshop für das 3.–6. Schuljahr

Nicht nur mit der Stimme, auch mit den Augen, den Händen, den Füßen – mit dem ganzen Körper sprechen wir. Im europäischen Theater geht der Schauspieler von seinen eigenen Erfahrungen, seinem Innern aus, um Gefühle auszudrücken.

Das traditionelle indische Theater hat dafür präzise Zeichen, «eingefrorene» Körperhaltungen entwickelt.

«Parate Labor», eine internationale Theatertruppe, macht die beiden Welten sichtbar. Die Schauspieler/innen haben über mehrere Jahre Techniken aus dem indischen und dem westlichen Theater trainiert. Neben der Dokumentation dieser Auseinandersetzung, verschiedenen Installationen wie einem Gehweg, ist ein Aktions- und Trainingsraum Teil der Ausstellung.

Ein ganz besonderes Erlebnis, eine spielerische Begegnung: Die Schauspieler/innen begleiten die Klassen durch die Theaterräume und -welten, zeigen ihnen verschiedene Übungen. Dabei steht die eigene Körpererfahrung im Zentrum.

Leitung: Walter Pfaff, Leiter Parate Labor, und Ute Hausberg, Performerin mit Marie-Claire Cordat, Michiko Tsubaki und Lars Studer (Performer)

Ort: Museum für Gestaltung, Zürich

Die Veranstaltung führt drei Klassen zusammen und wird von fünf Schauspieler/innen geleitet.

Daten und Zeiten der Veranstaltung:

Dienstag, 10. Dezember 1996, 9.00–11.30 Uhr

Montag, 16. Dezember 1996, 9.00–11.30 Uhr

Dienstag, 17. Dezember 1996, 9.00–11.30 oder 13.30–16.00 Uhr

Anmeldungen bis spätestens 15. November 1996

Anmeldemodalitäten:

Die schriftliche Anmeldung auf einer Post- oder Briefkarte hat folgende Angaben zu enthalten:

- a) Titel des Angebots
- b) Name und Adresse, private Telefonnummer
- c) Schulort, Name, Adresse, Telefonnummer des Schulhauses
- d) Klasse, Zweig, Anzahl Schülerinnen und Schüler
- e) Bitte Angabe von mindestens 3 bevorzugten Daten

Zur Beachtung:

- Pro Klasse wird ein Gemeindebeitrag von Fr. 100.– erhoben. Die Schulgemeinde ist im voraus um ihre Einwilligung zu ersuchen. Ausgenommen sind Klassen aus der Stadt Zürich, mit der aufgrund einer Sonderregelung direkt abgerechnet wird.
- Siehe auch die Einführung für Lehrerinnen und Lehrer unter der Rubrik «Kurse und Tagungen».

Anmeldung an:

Pestalozzianum, Fachstelle Schule & Museum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich.

Fortbildungsangebote verschiedener Institutionen

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am interkantonalen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnen am 18. August 1997

neue Ausbildungsgänge.

Die Ausbildung gliedert sich in ein **Grundstudium** und dessen Vertiefung in einem der folgenden **Aufbaustudien**:

Schulische Heilpädagogik

Berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik

Geistigbehindertenpädagogik

Hörgeschädigtenpädagogik

Logopädie

Psychomotorische Therapie

Weiterbildung in Heilpädagogischer Früherziehung

Für die einzelnen Ausbildungsgänge (Voll- oder Teilzeitstudien) gelten unterschiedliche Zulassungsbedingungen. Das Ausbildungsreglement informiert Sie über die Einzelheiten.

Die berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik steht nur Interessenten aus den Trägerkantonen offen.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kantonen Aargau, Graubünden, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich entrichten kein Studiengeld. Mit einer Reihe weiterer Kantone, der EDK-Ost und dem Fürstentum Liechtenstein bestehen Ausbildungsverträge. Über die entsprechenden Regelungen gibt das Sekretariat des HPS Auskunft.

Anmeldeschluss: 15. Januar 1997

Anmeldeunterlagen wie auch das Ausbildungs- und Prüfungsreglement sind erhältlich: Logopädie: Telefon 01/291 18 44, Psychomotorische Therapie: Telefon 01/383 32 66, übrige Ausbildungen: Telefon 01/267 50 80, Sekretariat HPS, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich.

Am 6. November findet um 15.00 Uhr an der Universität Zürich, Häldeleiweg 2, eine Orientierungsveranstaltung statt.

Das Rektorat

Heilpädagogisches Seminar Zürich

2 Grenzen und Möglichkeiten der Wahrnehmung und deren Verflechtung mit dem jeweiligen Weltbild und der eigenen Person

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

Zielsetzung: Den Zugang zu Mitmenschen und Umwelt erweitern durch Auseinandersetzung mit der Thematik «Wahrnehmung».

Inhalte: Einerseits will das Seminar auf die komplexen Zusammenhänge zwischen dem kulturellen Lernprozess und den jeweiligen Veränderungen der Wahrnehmungen eingehen. Anderseits werden jene im Menschen selbst liegenden Faktoren thematisiert, welche unsere Wahrnehmung trüben, stören, verzerren oder massiv verfälschen können.

Aus dem Programm:

- Wir sind alle kulturell eingefärbt! Kultur als aktives Schaffen; Kultur als objektiv Geschaffenes. Jede Kultur schafft sich Werte; über die Entstehung und das Vergehen von Werten.
- Auswirkungen der gelebten Kultur. Begrenzungen des Zugangs zu Mitmensch und Welt, die stärker in mir selbst liegen; Sympathie und Antipathie; Dynamik meiner Biografie; verschiedene «Filter», die Realität so zu sehen, dass sie meinen Vorstellungen und Erwartungen entspricht; Zugänge zum andern Menschen, ohne ihn zu idealisieren oder zu verteufeln.

Arbeitsweise: Referate, Erfahrungsaustausch, Gruppengespräche, gemeinsames Überdenken von Fragestellungen zum Thema, über das eigene Handeln und Spielen Erfahrungen sammeln, austauschen und auswerten.

Kursleitung: Imelda Abbt, Barbara Schenker, Ruedi Arn
Kursplätze: 25
Zeit: 6 Donnerstagnachmittage von 14.15 bis 17.15 Uhr:
24., 31. Oktober, 7., 14., 21. und 28. November 1996
Ort: Zentrum Klus, Asylstrasse 130, 8032 Zürich
Kursgebühr: Fr. 350.–

6 Sein und Sollen – Grundlagen der Anthropologie

Anregungen zur ethischen Orientierung im heilpädagogischen Alltag

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

Zielsetzung: Trotz – oder wegen – des immensen Wissens, das wir heute über den Menschen haben, erfahren wir zunehmend die Brüchigkeit der menschlichen Existenz.

Das Seminar möchte sich dem stellen und einige fundamentale Aspekte des Menschseins zur Sprache bringen – im Hinblick auch auf heilpädagogische Aufgaben.

Inhalte:

- Woch kann sich der Mensch orientieren?
- Gibt es verbindliche Werte, die sich kritisch ausweisen lassen?
- Nach welchen Massstäben sollen wir handeln?
- Wo, wie und wann können wir Verantwortung übernehmen?
- Wie gehen wir mit Grenzen um?
- Welche Hoffnung trägt uns in der heilpädagogischen Aufgabe? u.a.m.

Arbeitsweise: Referate, Diskussionen, Lektüre, Gruppen- und Einzelarbeiten

Kursleitung: Imelda Abbt
Kursplätze: maximal 20
Zeit: Sonntag, 24. November 1996, 18.00 Uhr, bis
Dienstag, 26. November 1996, 16.30 Uhr
Ort: Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen AG
Kursgebühr: Fr. 475.–
Für das ganze Seminar einschliesslich Übernachtung (Einzelzimmer)
und Verpflegungskosten

43 Hilfen fürs Beratungsgespräch

Teil II / Aufbaukurs

Zielsetzungen:

- Bewussteres Erfahren und Weiterentwickeln des eigenen Beratungsstils
- Erwerb von angemessenen Verständnis- und Handlungsmöglichkeiten in komplexen Beratungssituationen
- Erweiterung der Möglichkeiten, Probleme, Störungen, Konflikte usw. mit den Mitteln des Gesprächs konstruktiv anzugehen
- Stärkung des Vertrauens in die eigenen Möglichkeiten

Arbeitsweise: Erfahrungsaustausch, «Bearbeiten» von Situationen aus der beruflichen Praxis der Teilnehmer/innen, Übungen in Kleingruppen mit gemeinsamer Auswertung, Rollenspiele, Simulationen, theoretische Ergänzungen.

Kursleitung: Ruedi Arn

Kursplätze: 18

Teilnahmebedingungen: Grundkenntnisse in der Führung von Beratungsgesprächen im ange stammten Beruf; Besuch von einem Fortbildungskurs zum Thema «Beratung» am HPS (oder äquivalent); Beratung ist ein Aufgabenbereich innerhalb der derzeitigen Arbeit.

Zeit: 3 Montage, 9.30–16.30 Uhr:

2. Dezember 1996, 13. und 20. Januar 1997

Ort: Hotel Zürichberg, Orellistrasse 21, 8044 Zürich

Kursgebühr: Fr. 300.–

Anmeldeschluss: 1. November 1996

49 Verarbeiten, Regenerieren – Seelisches Gleichgewicht

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

Situation: In helfenden Berufen werden wir in hohem Masse mit Sinnfragen konfrontiert; die Nähe-Distanz-Problematik fordert uns heraus; manche Gleichförmigkeit im Tagesablauf führt zu Abnutzung und Deformation; innere und äussere unrealistische Ansprüche überfordern uns, und häufig sind direkte positive Rückmeldungen selten. Wer kennt nicht die Bilder von der leeren Giesskanne, der entladenen Batterie? Wer leidet nicht gelegentlich unter chronischer Müdigkeit oder nervt andere mit seiner Überaktivität, gepaart mit emotionaler Abkoppelung?

Inhalte:

- Wie gehe ich mit Enttäuschungen, Ärger, Misserfolg, Kränkung usw. besser um? Möglichkeiten des Verarbeitens und Regenerierens
- Sinnvolles Haushalten mit vorhandenen Kräften; Schutz vor dem Ausbrennen und vor der Deformation
- Entdecken verborgener Ressourcen
- Hausgemachte innere und äussere Zwänge; wie erkenne ich sie? Wie lerne ich, sie von Gegebenheiten zu unterscheiden? Wie überwinde ich sie? u.a.m.

Kursleitung: Ruedi Arn, Mariann Roth-Fröhlich

Kursplätze: 18

Zeit: 6 Freitage von 9.15 bis 16.45 Uhr:

25. Oktober, 1., 8., 15., 22. und 29. November 1996

Ort: Heilpädagogisches Seminar Zürich und Atelier für Begleitetes Malen, Merkurstrasse 31, 8032 Zürich

Kursgebühr: Fr. 550.– (inkl. Material)

65 Kaderkurs

Grenzen und Möglichkeiten sonderpädagogischer Massnahmen

Fortbildungskurs für Schulpflegerinnen und Schulpfleger auf Gemeinde- und Bezirksebene

Situation: Das Angebot an sonderpädagogischen Massnahmen hat sich in den letzten Jahren stark ausgeweitet. Es ist aber auch zunehmend unübersichtlicher geworden. Für Schulbehörden ist es oft schwierig, Möglichkeiten, Grenzen und optimalen Einsatz solcher Fördermassnahmen richtig einzuschätzen.

Einerseits kann durch eine grössere Auswahl an sonderpädagogischen Fördermöglichkeiten der individuellen Situation eines Kindes besser entsprochen werden. Anderseits kann jedoch die Zahl der Sondermassnahmen nicht beliebig erweitert werden, ohne eine ganzheitliche Schulung und Förderung zu gefährden. Diese ist stets mehr als Aufgliederung in verschiedene Teilleistungsstörungen und deren isolierte Behandlung.

Zielsetzungen: Der Kurs soll die Teilnehmer/innen über das derzeitige Angebot an sonderpädagogischen Massnahmen informieren.

Die Teilnehmer/innen sollen Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Angebote kennenlernen. Sie sollen abschätzen lernen, welches das geeignete Mass an sonderpädagogischen Massnahmen für eine Situation (z.B. Region) sein könnte.

Sie sollen Möglichkeiten kennenlernen, wie die sonderschulische Arbeit durch zusätzliche Fördermassnahmen erweitert werden kann, ohne dadurch den Schulungs- und Erziehungs-auftrag in voneinander unabhängige Interessengebiete aufzuteilen.

Auf die Entwicklung von Integration und Partizipation in der Schule wird besonderes Gewicht gelegt.

Kursleitung: Ruedi Arn, Markus Zwicker, Ivajlo Talev

Kursplätze: 26

Zeit: 5 Donnerstagabende von 17.30 bis 20.00 Uhr:
24., 31. Oktober, 7., 14., 21. November 1996

Ort: Zürich

Kursgebühr: Fr. 200,-

Kurs- und Anmeldeunterlagen erhalten Sie im Kurssekretariat:

HPS Zürich, Abt. Fortbildung, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01/267 50 85,
Fax 01/251 26 06

Verein «Forschung für Leben»

«Gentechnologie in Zürich»: Laborbesuche

Für Lehrerinnen und Lehrer der Gymnasial- und Oberstufe

Ziel: Auseinandersetzung mit Fragen der Gentechnologie im direkten Kontakt mit Forschern der Zürcher Hochschulen durch Besuche in den entsprechenden Labors.

Der Schlüssel zum Leben:

Wie werden Gene ein- und ausgeschaltet?

Inhalt:

Die in den Chromosomen angelegten Gene (Erbfaktoren) des Menschen beeinflussen Eigen-schaften wie Haarfarbe, Körpergrösse, Musikalität, Intelligenz und Anfälligkeit gegenüber bestimmten Krankheiten. In jeder Körperzelle ist nur ein Teil der Gene eingeschaltet; z. B. gibt es grosse Unterschiede zwischen Leberzellen und den Lymphozyten des Immunsystems.

Selbst in der Leber werden viele Gene erst durch einen Umweltreiz (Alkohol, Schwermetall usw.) eingeschaltet, um den Organismus zu schützen. Wir experimentieren mit den «Gen-Schaltern», welche nicht nur beim Menschen, sondern bei allen Organismen die Aktivität der Gene steuern.

Leitung: Prof. Dr. Walter Schaffner
Helen Eichenberger, Verein «Forschung für Leben»
Ort: Institut für Molekularbiologie, Universität Zürich-Irchel,
Winterthurerstrasse 190, Gebäude 44 (Etage J)
Wann: Mittwochnachmittag, 20. November 1996 (14–ca. 18 Uhr)
Informationsmaterial: Wird an der Veranstaltung kostenlos abgegeben.
Anmeldung: **bis 13. November 1996** an Verein «Forschung für Leben», Helen Eichenberger, Postfach, 8033 Zürich, Telefon 01/361 49 47, Fax 01/361 53 32, e-mail: vffleben@access.ch (bitte Schulstufe angeben)

Ausstellungen

Technorama und Jugendlabor

Adresse: Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

Anfahrtsweg: Direktbus Nr. 12 oder Linie 5 ab Hauptbahnhof Winterthur, S-Bahn-Linie 12; N1-Ausfahrt Oberwinterthur

Eintrittspreise: Vergünstigter Eintrittspreis für Schüler(innen) von öffentlichen Schulen des Kantons Zürich: **Fr. 5.– inkl. Jugendlabor**
Jugendlabor ohne Technorama: Fr. 3.–
Lehrer gratis

Informationen: Informationsmaterial kann im Technorama und im Jugendlabor kostenlos bezogen werden; Information über untenstehende Nummern.

Technorama

Telefon 052/243 05 05, Fax 052/242 29 67, e-mail: technorama@spectraweb.ch

internet: <http://www.technorama.ch>

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag, 10–17 Uhr, montags und 25. Dezember geschlossen
(an allgemeinen Feiertagen immer geöffnet, auch montags)

Das Technorama hat sich im Zuge einer tiefgreifenden Neuorientierung in den vergangenen Jahren zu einem weit über die Landesgrenzen hinaus einzigartigen *Erfahrungs- und Experimentierfeld* entwickelt.

Mittlerweile gibt es dort (ohne das *Jugendlabor* mitzuzählen) über 300 vorwiegend «offen» gestaltete Experimentierstationen sowie als TechnoKunstwerke umgesetzte «Phänobjekte». Für die unterrichtsbegleitende Veranschaulichung und Vertiefung besonders gefragt sind die Sektoren *Licht & Sicht*, *MatheMagie*, *Wasser/Natur/Chaos* – natürlich *Physik* mit Hochspannungsschau und *Textil*.

Umfassende Begleithefte, Arbeitsblätter, Werk- und Nachbearbeitungsunterlagen für zahlreiche Exponategruppen und Stoffgebiete sind vorhanden bzw. in Arbeit.

Jugendlabor

Telefon 052/242 77 22

Öffnungszeiten: Dienstag–Samstag, 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr
vormittags (Montag–Samstag):
Reservation für Schulklassen nach telefonischer Absprache möglich

Die naturwissenschaftliche Ausstellung des Jugendlagers beinhaltet ca. 130 Experimentier-einrichtungen aus den Bereichen *Physik*, *Chemie*, *Biologie*, *Mathematik* und *Informatik*. Die Experimente können von den Schülern selbstständig in Betrieb genommen werden. Schulklassen der Oberstufe können das Jugendlabor an Vormittagen reservieren. Die Klassen werden von einem Lehrer betreut, der mit den Versuchsanlagen vertraut ist.

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich

Unsere Ausstellungen:

- Neue Kunst aus Afrika. Skulpturen von zehn Gegenwartskünstlern
(bis 13. Oktober 1996)
- Lesen in alten Photographien – aus Baalbek
(bis 2. März 1997)
- Jenseits des Augenblicks. Photographie und Vergänglichkeit
(bis Dezember 1996)

Öffnungszeiten:

Di–Fr 10–13 und 14–17 Uhr

Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr

Eintritt frei

Zoologisches Museum der Universität

Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich, Telefon 01/257 38 38 (Ausstellung)

01/257 38 21 (Sekretariat)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9–17 Uhr
Samstag und Sonntag 10–16 Uhr
Eintritt frei

Permanente Ausstellung:

Tiere der Schweiz von der Eiszeit bis heute

Die tiergeografischen Regionen der Erde

Tierstimmen

Mikroskopier- und Spieltische für eigene Aktivitäten

Achtung: Die Multivision «Eiszeit» ist zurzeit ausser Betrieb.

Sonderausstellung:

bis 20. Oktober 1996 «Der Beutelwolf – Leben und Sterben einer Tierart»

Zu dieser Ausstellung sind eine illustrierte Broschüre und ein Blatt mit Fragen und Anregungen zur Beschäftigung mit dem Thema erhältlich.

Führung:

Sonntag, 6. Oktober, 11 Uhr: Das Bild vom Beutelwolf

Tonbildschauprogramm:

Kreuzotter

Berggorilla

Filmprogramm:

Vorführung um 11 und 15 Uhr

1.–15. Oktober: Das Reich der Schlangen

16.–31. Oktober: Löwen

Ausserhalb der regulären Filmvorführung kann der Lehrer für seine Schulklassse einen Film nach seiner Wahl abspielen lassen.

Kulturama – Museum des Menschen, Zürich

Birmensdorferstrasse 318, 8055 Zürich, Telefon 01/463 26 20
Tram 9 und 14 bis Talwiesenstrasse.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 14–17 Uhr
Sonntag, 10–17 Uhr
Morgens für Schulklassen nach Vereinbarung

Permanente Ausstellung:

Didaktisch aufgebauter Überblick über 600 Mio. Jahre Entwicklungsgeschichte des Lebens von den ersten Mehrzellern bis zum modernen Menschen. Vergleichende Anatomie von Tier und Mensch mit Skelettgruppen, Biologie und Embryonalentwicklung des Menschen mittels Flüssigkeitspräparaten.

Sonderausstellung: «An-denken»: Souvenir und Artenschutz

Freitag, 27. September, bis Sonntag, 15. Dezember 1996

Die Sonderausstellung zeigt «Reiseandenken» aus der ganzen Welt, die vom Schweizer Zoll aus Artenschutzgründen beschlagnahmt wurden. Der Sinn und Zweck des Artenschutzes wird in der Ausstellung thematisiert und mit den ausgestellten Objekten eindrücklich dokumentiert. Lehrerdokumentation erhältlich.

Führungsangebote:

- Einführung in die Entwicklungsgeschichte des Lebens und die Biologie des Menschen
- Einführung durch die Sonderausstellung «An-denken»: Geschützte Tiere, verbotene Importe

Für Schulklassen und Gruppen nach telefonischer Vereinbarung (Telefon 01/463 26 20)

Öffentliche Führung durch die Ausstellung:

Sonntag, 6. Oktober 1996, 14.30 Uhr, mit Monica Moeckli

Filmprogramm:

«So entsteht ein Mensch» (12 Minuten).

Museumspädagogische Angebote des Münzkabinetts Winterthur

Das Münzkabinett Winterthur verfügt über ein ausgebautes museumspädagogisches Angebot für Schülerinnen und Schüler aller Stufen, von der Unterstufe bis zum Gymnasium.

Ständige Angebote

«Römische Münzen zum Anfassen»

In dieser Führung können die Schülerinnen und Schüler römische Fundmünzen aus Oberwinterthur in die Hand nehmen. Speziell geeignet für 5. Klassen im Zusammenhang mit der Besprechung der Römer.

Zu diesem Angebot existiert eine 20seitige Lehrerdokumentation zur Vorbereitung eines Besuchs.

«Vom Tauschhandel zum Geld»

Eine spielerische Einführung ins Thema «Geld» für Zweitklässler.

Mit Rollenspielen, Geschichten und selbständigem Handeln wird den Kindern die Funktion des Geldes auf anschauliche Art bewusstgemacht.

Spezielle Führungen

Zu Themen wie:

- «Keltische Münzen: das Geld der Helvetier»,
- «Griechische Münzen: die Anfänge des Geldes»,
- «Münzen des Mittelalters»,

Können nach Vereinbarung ebenfalls angeboten werden.

Führungen zu den Wechselausstellungen

Bis zum 9. März 1997 zeigt das Münzkabinett Winterthur unter dem Titel **«Böhmen, Geld und Geschichte im Herzen Europas»** eine bedeutende Sammlung böhmischer Münzen. Wie zu jeder Ausstellung bietet das Münzkabinett kostenlos Führungen für Schülerinnen und Schüler an. Zur Einführung ins Thema kann beim Münzkabinett eine 11seitige Lehrerdokumentation mit fixfertigen Arbeitsblättern bezogen werden.

Alle Führungen dauern etwa eine Stunde und sind **kostenlos**. In den Führungen können die Schüler/innen originale Münzen in die Hand nehmen.

Die Lehrerdokumentationen können von Lehrerinnen und Lehrern gratis im Münzkabinett abgeholt werden. Im Versand kosten sie Fr. 8.– (inkl. Porto).

Anmeldungen und Informationen: Münzkabinett der Stadt Winterthur, Lindstrasse 8, Postfach 428, 8401 Winterthur, Telefon 052/267 51 46

Cotton Road

Wanderausstellung zum Thema «Baumwolle, Kleidung, Mode und Ökologie» für Schulklassen der Berufsschulen und der Sekundarstufe II

Zeit und Ort:

Die Ausstellung ist vom 25. November bis 6. Dezember 1996 in der Eingangshalle der Allgemeinen Berufsschule Zürich, Abt. Mode und Gestaltung, Ackerstrasse 30, 8031 Zürich, zu sehen. Wegen beschränkter Platzverhältnisse ist für Schulklassen eine Anmeldung unbedingt erforderlich (siehe unten)!

Die Ausstellung ist ausserdem vom 21. bis 26. Oktober 1996 im Einkaufscenter Glatt zu sehen.

Anmeldung für Ausstellungsbesuche mit Schulklassen:

Allgemeine Berufsschule Zürich, Abt. Mode und Gestaltung, Sekretariat, Telefon 01/444 54 44 (Berufsschulklassen werden vorrangig behandelt). Eintritt frei.

Einführungskurs für Lehrkräfte:

Das Amt für Berufsbildung führt am 31. Oktober 1996 zwei Begleitkurse für Lehrkräfte durch (Kurs A: 13.30–16.30 Uhr, Kurs B: 17.00–20.00 Uhr).

Auskunft und Anmeldung: Amt für Berufsbildung, Abt. Berufspädagogik, Lehrerfortbildung, Postfach, 8090 Zürich, Telefon 01/273 19 39.

Und ausserdem:

Man kann «Cotton Road» 1997 auch ins eigene Schulhaus, Verwaltungsgebäude usw. holen: Auskunft bei Forum «Schule für EINE Welt», Brigitte Zünd, Aubrigstrasse 23, 8645 Jona, Telefon 055/212 40 82.

Die Schulstelle, Monbijoustrasse 31, Postfach, 3001 Bern, bietet ergänzend zu «Cotton Road» ein Schulprogramm mit Workshops und anderen Aktivitäten an.

Informationen: Telefon 031/382 12 34/35, Fax 031/382 22 05 (Mo–Fr 14.00–17.30 Uhr).

Offene Lehrstellen

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

Aktuelle

S t e l l v e r t r e t u n g e n

- ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 42 90**
- Vikariatsbüro (zu Bürozeiten): **Tel. 01/259 22 70**

Aktuelle

V e r w e s e r e i e n

- ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 42 89**
- Verwesereien (zu Bürozeiten): **Tel. 01/259 22 66/69**

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft

H A N D A R B E I T

Aktuelle S t e l l v e r t r e t u n g e n

und Verwesereien

- ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/259 31 31**
- werktags: **Tel. 01/259 22 81**

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft

**Erziehungsdirektion des Kantons Zürich
Projekt «Teilautonome Volksschulen»**

Im Verlauf der kommenden drei Jahre werden ca. 20 Schulen im Kanton Zürich ihre Schule auf den Grundlagen des Projektes «Teilautonome Volksschulen» gestalten.

Für diese Entwicklungsphase stellt das Projekt den teilautonomen Schulen Schulbegleitung und Schulberatung zur Verfügung. Das Unterstützungssystem wird über einen «Beraterpool» gebildet.

Für die Beratung der Projektschulen suchen wir

Beraterinnen und Berater

und für Entwicklungsaufgaben im Projekt (Qualitätsentwicklung, Führung, Globalbudgetierung usw.)

Expertinnen und Experten

die folgenden Anforderungen zu genügen vermögen:

- Ausbildung in Organisationsentwicklung oder vergleichbare Aus- und Weiterbildungen,
- Erfahrung in der Beratung von Schulen und Schulgemeinden (Kanton Zürich und andere Kantone),
- vertiefte Kenntnisse des Schulsystems (Schule, Behörde, Verwaltung, Politik),
- Praxiswissen in bezug auf zentrale Entwicklungsschwerpunkte des Projektes «Teilautonome Volksschulen»,
- Beratungstätigkeit für Unternehmen und/oder Non-Profit-Organisationen,
- Bereitschaft zur laufenden Fortbildung und Koordination an regelmässigen Sitzungen des Beraterpools,
- Unabhängigkeit in bezug auf Anliegen der Lehrer- und Behördenorganisationen.

Die Anstellung erfolgt im Auftragsverhältnis, die Bezahlung richtet sich nach den Richtlinien der Projektorganisation «Teilautonome Volksschulen».

Gern geben Ihnen weitere Auskünfte: Gerold Brägger, Telefon 01/259 53 56, oder Gregor Bucher, Telefon 01/259 22 60. Eine Informationsbroschüre und das Konzept «Teilautonome Volksschulen» können bezogen werden bei Berti Studer, Telefon 01/259 53 88.

Bewerbungen, die sich spezifisch mit dem Anforderungsprofil auseinandersetzen, sind bis **30. Oktober 1996** zu richten an:

Erziehungsdirektion, Teilautonome Volksschulen, Beraterpool, Gerold Brägger, Walchestrasse 21, 8090 Zürich

Kantonale Kinderstation Brüsshalde, 8708 Männedorf

Wir suchen mit Beginn nach den Herbstferien 1996

Schulische(n) HeilpädagogIn für Teipensum

zur Entlastung eines Unter- und eines Mittelstufenlehrers. Einsatz jeweils Donnerstag- und Freitagnachmittag für je zwei Stunden.

Der Unterricht in unserer kinder- und jugendpsychiatrischen Beobachtungs- und Therapiestation erfolgt nach Normallehrplan (Typ So D) in Klassen mit 6 bis 8 Schülern.

Wer Interesse und die Bereitschaft hat, in einem interdisziplinären Team (Lehrer, Sozialpädagogen, Ärzte, Psychologen) mitzuarbeiten, melde sich bitte bei Herrn R. Borbach, Kantonale Kinderstation Brüsshalde, Bergstrasse 120, 8708 Männedorf, Telefon 01/920 03 58, der Ihnen gerne alle weiteren Auskünfte erteilt.

Die Erziehungsdirektion

Kreisschulpflege Uto der Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1997/98, d.h. auf 18. August 1997, sind im Schulkreis Uto die folgenden Stellen definitiv durch Wahl zu besetzen:

Primarschule:	8 Stellen
Realschule:	3 Stellen
Handarbeitsunterricht:	7 Stellen
Haushaltkundeunterricht:	4 Stellen

Die Kreisschulpflege Uto freut sich über die Bewerbung von engagierten Lehrerinnen und Lehrern. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen.

Das Anmeldeformular ist bei der Kreisschulpflege Uto erhältlich. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen Bewerbungsunterlagen.

Die Bewerberinnen und Bewerber müssen im Besitz des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.

Bewerbungen sind bis 15. November 1996 dem Präsidenten der Kreisschulpflege Uto, Herrn Andreas Rüegg, Ulmbergstrasse 1/Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01/202 59 91, einzureichen.

Die Kreisschulpflege

Kreisschulpflege Glattal der Stadt Zürich

Nach den Herbstferien 1996 (21. Oktober 1996) sind im Schulkreis Glattal folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Entlastungsvikariat an der Kleinklasse B/C, Unterstufe

Pensum ca. 11 Wochenstunden (Mo, Di, Do, Fr)

und

1 Lehrstelle an der Kleinklasse D, Mittelstufe

Für die Kleinklassen B/C und D ist eine heilpädagogische Zusatzausbildung oder ein Psychologiestudium wünschenswert.

Ein kollegiales Lehrerteam und eine offene, kooperative Schulpflege freuen sich auf Ihre telefonische Kontaktaufnahme und schriftliche Bewerbung. Diese richten Sie bitte an die Präsidentin der Kreisschulpflege Glattal, Frau D. Dubois, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich, Telefon 01/312 08 88.

Die Kreisschulpflege

Kreisschulpflege Glattal der Stadt Zürich

Im Schulkreis Glattal werden auf Beginn des Schuljahres 1997/98 folgende Stellen zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

6 Stellen an der Primarschule

Die Schulpflege und das Lehrerkollegium freuen sich auf die Bewerbungen von kooperativen und tüchtigen Lehrerinnen und Lehrern.

Die Besoldungen richten sich nach den kantonalen Ansätzen.

Bewerberinnen und Bewerber müssen im Besitz des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.

Das für die Anmeldung notwendige Formular erhalten Sie bei der untenstehenden Adresse.

Bewerbungen sind bis 15. November 1996 einzureichen an:

Präsidentin der Kreisschulpflege Glattal, Frau Dominique Dubois, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich

Die Kreisschulpflege

Schule Dietikon

Zur Ergänzung unseres aufgeschlossenen Teams suchen wir baldmöglichst oder nach Vereinbarung eine/einen

Logopädin/Logopäden

für ambulante Therapien und Betreuung des Sprachheilkindergartens (Nähe Schulhaus Wolfsmatt) zur Pensemübernahme von 26 Wochenstunden.

Wir bieten:

selbständiges Arbeiten

schönen Arbeitsraum

angenehme Zusammenarbeit

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau M. Koller, Telefon 01/740 25 39, oder das Schulsekretariat, Telefon 01/744 36 65.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Frau M. Koller, Logopädischer Dienst, Schachenmattstrasse 29, 8953 Dietikon.

Die Schulpflege

Primarschule Bonstetten

Eine unserer Primarlehrerinnen wird Mutter. Auf Anfang Januar 1997 (evtl. etwas früher) suchen wir deshalb

eine erfahrene, engagierte und feinfühlige Lehrkraft an eine 1. Primarklasse (80%-Stelle für Schuljahr 1996/97)

Die an unserer Primarschule praktizierte integrative Schulform verlangt von Ihnen Offenheit, Austauschbereitschaft und grosse Beweglichkeit im Schulalltag. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, freut sich ein kollegiales Team darauf, Sie kennenzulernen.

Bonstetten ist mit der S-Bahn alle 30 Minuten von Zürich oder Zug aus erreichbar. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn J. Denoth, Schachenstrasse 84b, 8906 Bonstetten (Telefon 01/700 09 54).

Die Primarschulpflege

Primarschule Schönenberg

Für die Amts dauer 1994/2000 sind an unserer Schulgemeinde

Lehrstellen an der Mittelstufe

durch Wahl zu besetzen.

Die Stelleninhaberin und der Stelleninhaber gelten als angemeldet.

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 20. Oktober 1996 an die Präsidentin der Primarschulpflege M. Uster, Mattenstrasse 7, 8824 Schönenberg, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schule Männedorf

Infolge Mutterschaftsurlaubs ist ab Januar 1997 an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe (2. Klasse)

zu besetzen.

Es besteht die Möglichkeit, das Vikariat nach Ablauf des Mutterschaftsurlaubs in eine Verwaltungsstelle umzuwandeln.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese mit den üblichen Unterlagen an unseren Schulpräsidenten, Herrn S. Güttinger, Alte Landstrasse 63, 8708 Männedorf, zu senden.

Die Schulpflege

Gemeinde Grüningen

Wir suchen (per sofort oder nach Vereinbarung) für 18–20 Lektionen eine/einen

Logopädin/Logopäden

Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an den Schulpräsidenten Herrn Max Keller, Weierwiesen 4, 8627 Grüningen. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Präsidenten oder an die Sonderschulpräsidentin Frau E. Meyer, Telefon 01/935 49 01.

Die Schulpflege

Primarschule Rüti

Die Primarschule sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine(n)

Logopädin/Logopäden

für ca. 8 Wochenstunden. Anstellung nach kantonalen Richtlinien.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Primarschulpflege, Sekretariat, Postfach 635, 8630 Rüti

Für allfällige Fragen steht Ihnen unsere Logopädin, Frau B. Wildi, gerne zur Verfügung. Telefon Schule: 055/240 67 14, Privat: 055/240 15 85.

Die Primarschulpflege

Schule Wangen-Brüttisellen

Per 21. Oktober 1996 oder nach Vereinbarung ist an unserer Schule im Ortsteil Brüttisellen

1 Lehrstelle an der Unterstufe (3. Klasse)

durch Vikariat bzw. durch Verweserei neu zu besetzen.

Es erwarten Sie an unserer mittelgrossen, noch überschaubaren Schulgemeinde (rund 5000 Einwohner/innen) die Fünftagewoche, ein angenehmes Arbeitsklima in einem kollegialen Lehrerteam sowie eine aufgeschlossene Schulpflege.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie mit den üblichen Unterlagen (mit Foto) an das Schulsekretariat, Stationsstrasse 10, 8306 Brüttisellen, richten wollen. Dort werden Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt (Telefon 01/805 91 91).

Die Schulpflege

Schule Illnau-Effretikon

Wir suchen auf Anfang Dezember 1996 für die Sekundarschule Effretikon

1 Sekundarlehrer/in phil. I (volles Pensum)

Bei der Stelle handelt es sich um ein Vikariat (Mutterschaftsurlaub) an einer dritten Klasse. Je nach Verlauf des Urlaubs wird die betreffende Lehrerin zurücktreten, und die Stelle kann definitiv übernommen werden.

Wenn Sie an der Übernahme der aufgeführten Stelle interessiert sind, richten Sie Ihre vollständige Bewerbung (inkl. Foto) an die Schulpflege Illnau-Effretikon, Postfach 56, 8307 Effretikon.

Das Schulsekretariat, Telefon 052/354 24 53, gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Die Schulpflege

Primarschule Pfäffikon

Für den Schulkreis Mettlen suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

eine Logopädin oder einen Logopäden

zur Übernahme eines Pensums von ca. 14–18 Lektionen pro Woche.

Wir freuen uns auf die handschriftliche Bewerbung einsatzfreudiger Logopädinnen/Logopäden so bald als möglich an das Schulsekretariat der Primarschule Pfäffikon ZH, Gemeindehaus, 8330 Pfäffikon, Telefon 01/951 00 22.

Die Primarschulpflege

Primarschule Weisslingen

Wegen Schwangerschaftsurlaubs der Stelleninhaberin suchen wir auf Mitte November 1996 eine

Handarbeitslehrerin (Vikariat)

für ein Wochenpensum von 12 Lektionen. Später besteht die Möglichkeit, das Vikariat in eine Verweserei mit Teilstunden umzuwandeln.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau Barbara Tanner, Handarbeitslehrerin, Telefon 052/384 16 48 (während der Schulzeit), oder Herr Martin Rüegg, Ressortvorsteher Handarbeit, Telefon 01/938 60 00 (während der Geschäftszeit).

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an Herrn Martin Rüegg, Neschwilerstrasse 29, 8484 Neschwil. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Die Primarschulpflege

Primarschule Lufingen

Für unsere kleine Schule im Zürcher Unterland suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

eine ausgebildete Logopädin oder einen Logopäden

für ein Teilstunden von 8 bis 9 Lektionen pro Woche für KIGA und Primarschule. Weitere Auskünfte erteilt gerne Frau Annette Wegmann, Telefon 01/813 43 07.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die Primarschulpflege Lufingen, Schulsekretariat, Schulhaus Gsteig, 8426 Lufingen.

Die Primarschulpflege

Schule Nürensdorf

Die Schulgemeinde Nürensdorf sucht per sofort oder nach Vereinbarung

1 Logopäden oder Logopädin

zur Übernahme eines Pensums von 7 Lektionen pro Woche (zu einem späteren Zeitpunkt evtl. grösseres Penum).

Anstellung und Besoldung nach den Richtlinien des Berufsverbandes.

Auskünfte erteilen:

Theres Bischoff, Präsidentin Sonderschulkommission, Telefon 01/836 53 84

Anne-Margrit Dusci-Nüesch, Logopädin, Telefon 052/41 34 69

Bewerbungen sind zu richten an Theres Bischoff, Bergstrasse 18, 8309 Birchwil/Nürensdorf.

Die Schulpflege

Primarschule Wasterkingen

Wegen Mutterschaftsurlaubs suchen wir auf 20. Januar 1997

1 Primarlehrerin für unsere 1./2. Klasse (Vikariat)

Der Mutterschaftsurlaub dauert bis zu den Frühlingsferien. Nach den Frühlingsferien besteht die Möglichkeit, das Vikariat in eine Verweserei umzuwandeln (ca. 1–2 Tage/Woche).

Das Lehrerteam und die Schulpflege freuen sich, Sie kennenzulernen. Wasterkingen ist bequem mit S5 und Bus zu erreichen.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie an den Präsidenten der Schulpflege Wasterkingen, Christian Spühler, Vorwiesenstrasse 172, 8195 Wasterkingen.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Chr. Spühler gerne zur Verfügung, Telefon 01/869 17 39 (abends).

Die Primarschulpflege

Schulzweckverband Bezirk Dielsdorf

Der Schulzweckverband des Bezirks Dielsdorf sucht per sofort

1 Logopädin

für ca. 6 Wochenstunden für die Gemeinde Weiach.

Anstellung wie Sonderklassenlehrer, schöner Arbeitsraum, sehr gutes Team und Zusammenarbeit mit den anderen Diensten.

Auskunft erteilt die Ressortleiterin, Frau H. Steimle, Telefon 01/844 02 75, oder das Sekretariat des Schulzweckverbandes, Kronenstrasse 10, 8157 Dielsdorf, Telefon 01/853 08 10.

Bewerbungen an obige Adresse.

Ausserkantonale und private Schulen

Stiftung Friedheim Weinfelden

Wohnheim, Sonderschule und Beschäftigungsstätte für geistig und mehrfach behinderte Kinder und Erwachsene

Für die Leitung der Sonderschule mit 53 geistig behinderten Schülern in 11 Klassen (schulbildungsfähige bis schwer behinderte Kinder) suchen wir zum 1. Februar 1997 oder 1. August 1997 oder nach Übereinkunft eine(n)

Schulleiter(in)

Pensum 100% mit 50% Unterrichtsanteil

für die Gesamtleitung der Kinderabteilung (Sonderschule und Internat mit 4 Wohngruppen) mit Abschluss in schulischer Heilpädagogik (Lehrerdiplom) und Berufserfahrung.

Wir suchen eine Persönlichkeit,

- die Freude am Umgang mit Menschen hat,
- die offen, kooperationsbereit und konsensfähig ist bei der interdisziplinären Zusammenarbeit,
- die über gute Fach- und Führungskompetenzen verfügt und diese auch umsetzen kann,
- die sensibel, einfühlsam und verständnisvoll auf die Belange von Kindern, Eltern und Mitarbeitern eingeht,
- die sich innovativ, kreativ und engagiert einbringt und Mitarbeiter motiviert.

Dazu bieten wir

- gute Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten,
- Mitgestaltungsmöglichkeiten und Unterstützung in einem kleinen kollegialen Leitungsteam,
- gute soziale Leistungen,
- Arbeitsbedingungen nach den kantonalen Richtlinien für Lehrer,
- weitgehende Selbständigkeit und Verantwortlichkeit im Rahmen der Stiftungsrichtlinien,
- eine gute personelle, materielle und administrative Infrastruktur.

Als Heimsonderschule bemühen wir uns um die Umsetzung ganzheitlicher und integrativer Leitvorstellungen. Wir gehen dabei von dem Recht auf Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung und Selbstverantwortung in einer sozialen Gemeinschaft aus. Dies erfordert im Umgang miteinander Achtung, Respekt, Vertrauen und Toleranz.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Franz Schmitt, Heimleiter, Telefon 071/622 59 59.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Stiftung Friedheim Weinfelden, Herrn Franz Schmitt, Mühlebachstrasse 1, 8570 Weinfelden.

Freie Schule Winterthur

gegründet 1873

Einer unserer langjährigen Mitarbeiter tritt in den Ruhestand. Deshalb suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1997/98 einen

Primarlehrer

Unser neuer Kollege (von der Teamkonstellation her ein Mann)

- hat Erfahrung auf der Mittelstufe,
- unterrichtet im Rahmen des Zürcherischen Lehrplans kreativ und bewusst,
- engagiert sich in Zusammenarbeit mit Schule und Eltern in überdurchschnittlicher Weise für das Wohl der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler,
- ist teamfähig und an Weiterbildung interessiert.

Der Schulleiter, Heinrich Fehr, beantwortet Ihre Fragen (Telefon 052/212 61 44) und nimmt schriftliche Bewerbungen gerne entgegen. (Freie Schule Winterthur, Heiligbergstrasse 54, 8400 Winterthur)

Lernatelier

Sekundarlehrer/in phil. I/phil. II

Für unsere Prüfungsvorbereitungskurse am Samstagvormittag in Horgen und Grüningen suchen wir erfahrene Lehrkräfte. Dauer: 26. Oktober 1996–19. April 1997. Kleinklassenunterricht, Skript vorhanden.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder auf Ihre schriftliche Bewerbung.

Lernatelier Telefon 01/936 15 07, Chr. Frei, 8627 Grüningen

Schulblatt des Kantons Zürich

Redaktion und Inserate:	Walchetur, 8090 Zürich	Telefax 262 07 42 259 23 08
Abonnemente und Mutationen:	Lehrmittelverlag des Kantons Zürich Räffelstrasse 32 Postfach, 8045 Zürich	462 00 07
Erziehungsdirektion Besoldungsabteilung Walchetur 8090 Zürich	Primarschule Oberstufe Handarbeit / Hauswirtschaft Mittelschulen	259 23 64 259 42 92 259 42 91 259 23 63
Beamtenversicherungskasse Stampfenbachstrasse 63 8090 Zürich	259 42 00
Kantonales Schularztamt Rämistrasse 58 8001 Zürich	261 77 65
Formulare zur Unfallversicherung	259 42 94
Erziehungsdirektion Jugendamt Schaffhauserstr. 78 8090 Zürich	Jugendhilfe / Allgemeines Heime Zentralstelle für Berufsberatung Jugend- und Familienberatung / Mütterberatung / Elternbildung	259 23 70 259 23 80 259 23 89 259 23 83
Erziehungsdirektion Pädagogische Abteilung Walchestrasse 21 8090 Zürich	Primar- und Sekundarstufe und Sonderpädagogik Informatik Erwachsenenbildung Bildungsstatistik Kindergarten Ausländerpädagogik	Telefax 259 51 30 259 53 53 259 53 50 259 53 76 259 53 78 259 53 60 259 53 61
Erziehungsdirektion Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft Walchestrasse 21 8090 Zürich	Abteilungssekretariat / Rechtsdienst Volksschule: Handarbeit Hauswirtschaft Vikariatsbesoldungen Hauswirtschaft. Fortbildungsschule: Handarbeit Hauswirtschaft Mittelschulkurse	Telefax 259 51 32 259 22 76 259 22 81 259 22 89 259 22 83 259 22 84 259 22 79 259 22 80 259 22 82

Erziehungsdirektion	Telefax allgemein	259 51 31
Abteilung Volksschule	Telefax Personelles	259 51 41
Walchestrasse 21	Rechtsdienst	259 22 55
8090 Zürich	Personaleinsatz	259 22 69
	Stellentonband Verwesereien	259 42 89
	Urlaube / Versicherungen	259 22 67
	Vikariatsbüro	259 22 70
	Stellentonband Stellvertretungen	259 42 90
	Vikariatsbesoldungen	259 22 72
	Pädagogisches	259 22 95
	Lehrmittelsekretariat	259 22 62
	Lehrmittelbestellungen	462 98 15
	Wahlfach	259 22 87
	Sonderschulen	259 22 91
	Schulbauten	259 22 58
	Oberstufenreform	259 22 97
	Teilautonome Volksschulen (WiF!-TAV)	259 53 88
	Leistungsorientierte Förderung der Lehrkräfte (WiF!-LoF)	259 22 64
	Beraterin italienische Schulen im Kanton Zürich	259 40 91
	Ausbildung Englisch- und Italienischunterricht (Sekretariat SFA)	251 18 39
Lehrmittelverlag	Telefax	462 99 61
des Kantons Zürich	Zentrale / Bestellungen	462 98 15
Räffelstrasse 32, Postfach		
8045 Zürich		
Kantonale Beratungsstelle	Telefax	295 10 55
für hörgeschädigte Kinder		
in der Volksschule		
Postfach, 8026 Zürich		295 10 50
Schule der Stadt Zürich		
für Sehbehinderte		
Altstetterstrasse 171		
8048 Zürich		432 48 50
Erziehungsdirektion	Telefax	259 51 61
Abteilung Mittel- und	Planung und Bauten	259 23 32
Fachhochschulen	Unterrichtsfragen	259 23 34
Walchetur, 8090 Zürich	Personelles	259 23 35
Beratungsdienste für Junglehrer		
Primarschule:	Beratungsdienst für Junglehrer Schaffhauserstrasse 228, 8057 Zürich	317 95 20
Sekundarschule:	Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung Voltastrasse 59, 8044 Zürich	251 17 84
Real- und Oberschule:	Real- und Oberschullehrerseminar Beratungsdienst Döltschiweg 190, 8055 Zürich	463 12 12
Handarbeit:	Arbeitslehrerinnenseminar Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich	252 10 50
Hauswirtschaft:	Haushaltungslehrerinnenseminar Hörnlistrasse 71, 8330 Pfäffikon	950 27 23

Pestalozzianum Zürich**Direktion und Verwaltung**

Beckenhofstrasse 31-35
8035 Zürich

Zentrale 368 45 45
Telefax 368 45 96

Bibliothek/Mediothek

Beckenhofstrasse 31
Postfach
8035 Zürich

Tel. Bestellungen, Auskünfte,
Verlängerungen 368 45 00
Dienstag bis Samstag
8.00-10.00 Uhr Telefax 368 45 96

Jugendbibliothek/-mediothek

Beckenhofstrasse 37
Postfach
8035 Zürich

Zentrale 368 45 03

Verlag

Beckenhofstrasse 31-35
Postfach
8035 Zürich

Bestellungen, Auskünfte 368 45 45
Telefax 368 45 96

Pestalozzi-Forschungsstelle

Stampfenbachstrasse 121
Postfach
8035 Zürich

Zentrale 368 26 30
Telefax 368 26 12

**Fachbereich Schulpädagogik
und Erwachsenenbildung**

Stampfenbachstrasse 121
Postfach
8035 Zürich

Zentrale 368 26 24
Telefax 368 26 12

**Fachbereich
Medien & Kommunikation**

Beckenhofstrasse 35
Postfach
8035 Zürich

AV-Zentralstelle 368 45 48
Fachstelle Programmierte
Unterrichtshilfen 368 45 39

**Fachbereich Mensch, Umwelt,
Gesellschaft**

Beckenhofstrasse 31
Postfach
8035 Zürich

Fachstelle Lebens- und Sozialkunde 368 45 28

Kurvenstrasse 36

Postfach
8035 Zürich

Fachstelle Umwelterziehung 361 78 18
Telefax 368 45 94

Beckenhofstrasse 31

Postfach
8035 Zürich

Fachstelle für Suchtprävention 368 45 33
Telefax 368 45 96

Neu: E-mail-Adressen:

pestalozzianum zh@access.ch (Hauptsitz Beckenhof)
pestalozzianum fw@access.ch (Abt. Fort- und Weiterbildung)